



Wohnen im Alter
Ergebnisbericht zur
Bevölkerungsbefragung
2020/21



Liebe Leserin, lieber Leser,

das Thema „Wohnen im Alter“ steht für viele Menschen oft im direkten Zusammenhang mit besonderen Wohneinrichtungen wie beispielsweise Seniorenheimen oder Pflegeeinrichtungen. Wohnen im Alter ist aber viel mehr: vielfältige, unterschiedlich ausgeprägte Wohnformen mit oder ohne Zusatzangeboten für eine Nutzergruppe, die ebenso vielfältig ist. Pauschale Aussagen sind daher nicht möglich, wenn man sich mit der Frage beschäftigt, welche Wohnwünsche Menschen in ihrer zweiten Lebenshälfte haben und welche Nutzungsanforderungen sich an ihren Wohnraum ergeben.



Aus der öffentlichen Diskussion um die verschiedenen Facetten des Themas Wohnen im Alter lassen sich – etwas überspitzt – die folgenden Thesen ableiten:

1. Wir werden weniger, älter und bunter!
2. Alle wollen – so lange es geht – in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben.
3. Wer im Alter umzieht, will sich verkleinern und weniger Geld fürs Wohnen ausgeben.
4. Im Alter verkaufen die Menschen ihre Häuser in den ländlichen Stadtteilen und ziehen in die Innenstadt.
5. Für alternative Wohnformen interessiert sich in Siegen niemand – schon gar nicht im Alter.
6. Die Menschen in Siegen interessieren sich nicht für das Thema, wenn sie nicht schon mindestens 70 Jahre alt sind.

Ob diese Thesen tatsächlich zutreffen oder eher nicht, werden sie beim Lesen der folgenden Seiten erfahren!

Empirische Untersuchungen liegen hierzu in Siegen bisher nicht vor. Die mit diesem Bericht vorgestellten Ergebnisse unserer Umfrage zu den Wohnwünschen im Alter geben daher viele wichtige Hinweise, wie Wohnangebote aussehen sollten, um den Anforderungen der immer größer werdenden Gruppe der über 50-Jährigen zu entsprechen.

Die Verwaltung der Universitätsstadt Siegen möchte die Ergebnisse der Studie insbesondere all denjenigen an die Hand geben, die auf dem Wohnungsmarkt aktiv sind und ihnen somit ermöglichen, das Wohnraumangebot in der Stadt Siegen bedarfsgerecht weiter zu entwickeln. Auch die Stadtverwaltung kann natürlich ihre Tätigkeiten mit den vorliegenden Informationen optimieren.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre!

Siegen, im März 2021

Ihr

Henrik Schumann
Stadtbaurat

Das Wichtigste auf einen Blick	6
1. Einleitung	7
1.1 Demografische Entwicklung	7
1.1.1 Die alternde Gesellschaft	7
1.1.2 Die Entwicklung in Siegen	8
1.2 Wohnen in der zweiten Lebenshälfte und Herausforderungen an den Wohnungsmarkt	10
1.2.1 Altersgerechte Wohnformen	11
1.2.2 Analyse des Marktes für das Wohnen im Alter	12
1.2.3 Unterstützungsangebote für die ältere Bevölkerung	12
2. Hinweise zur Befragung	13
2.1 Zur Methode und Durchführung der Befragung	13
2.1.1 Der Fragebogen und Hinweise zur Ergebnisdarstellung	13
2.1.2 Rücklauf	14
2.2 Repräsentativität der Ergebnisse	14
3. Ergebnisse der Befragung	15
3.1 Persönliche Angaben (Teil D)	15
3.2 Aktuelle Wohnsituation (Teil A)	17
3.3 Wohnzufriedenheit (Teil B)	19
3.4 Persönliche Wohnwünsche (Teil C)	20
3.5 Anmerkungen und Kritik (Teil E)	23
4. Vertiefende Analyse ausgewählter Fragestellungen	24
4.1 Vergleich der Altersgruppen	24
4.2 Stadt-Land-Vergleich	27
4.3 Haushaltsgröße und bevorzugte Wohnform	29
4.4 Umzugswille der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	31
5. Zusammenfassung	33
6. Schlussfolgerungen für das zukünftige Handeln am Wohnungsmarkt	35
7. Anhang	36
7.1 Literaturverzeichnis	36
7.2 Weiterführende Informationen	36
7.3 Fragebogen	37
7.4 Grafiken zu den Befragungsergebnissen	45

Abbildungen

Abbildung 1: Vergleich des Altenquotienten im Stadtgebiet.....	8
Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung und -prognose.....	9
Abbildung 3: Wanderungssaldo der Binnenumzüge von 2010 bis 2020.....	10
Abbildung 4: Rücklauf	14
Abbildung 5: Altersverteilung.....	14
Abbildung 6: Teilnehmende je Stadtteil.....	15
Abbildung 7: Familienstand	15
Abbildung 8: Finanzielle Lage	16
Abbildung 9: Körperliche Einschränkungen	16
Abbildung 10: Pflegeanteil je Altersgruppe	16
Abbildung 11: Eigentum- und Mietanteil.....	17
Abbildung 12: Haushaltssituation	17
Abbildung 13: Wohndauer.....	17
Abbildung 14: Aktuelle Wohnungsgröße	17
Abbildung 15: Aktuelle Zimmeranzahl.....	18
Abbildung 16: Aktuelle Wohnungskosten.....	18
Abbildung 17: Wohnkostenbelastung.....	18
Abbildung 18: Ausstattungsquote.....	19
Abbildung 19: Wichtigkeit von Ausstattungsmerkmalen.....	19
Abbildung 20: Womit können die alltäglichen Wege getätigt werden?.....	20
Abbildung 21: Beschäftigung mit dem Thema.....	20
Abbildung 22: Umzugswille	20
Abbildung 23: Wunschwohntort.....	21
Abbildung 24: Eigenschaften des gewünschten Wohnumfeldes.....	21
Abbildung 25: Gewünschte Wohnform.....	22
Abbildung 26: Gewünschte Dienstleistungen.....	22
Abbildung 27: Zahlungsbereitschaft.....	23
Abbildung 28: Gewünschte Zimmeranzahl.....	23
Abbildung 29: Gewünschte Wohnungsgröße.....	23
Abbildung 30: Gewünschte Wohnungsgröße je Alter.....	25
Abbildung 31: Zahlungsbereitschaft je Alter.....	25
Abbildung 32: Barrierearmut der Wohnung je Alter.....	26
Abbildung 33: Gewünschte Dienstleistungen je Alter.....	26
Abbildung 34: Gewünschte Wohnform je Alter.....	27
Abbildung 35: Vergleich der Wohnungsgröße.....	28
Abbildung 36: Vergleich der Wohnungskosten	28
Abbildung 37: Verbesserungsbedarf der Barrierefreiheit	29
Abbildung 38: Präferenzunterschiede bei Dienstleistungen.....	29
Abbildung 39: Bevorzugte Wohnform (Haushalt).....	30
Abbildung 40: Gewünschte Wohnungsgröße (Haushalt)	30
Abbildung 41: Zahlungsbereitschaft (Haushalt)	30
Abbildung 42: Umzugswunsch je Altersgruppe.....	30
Abbildung 43: Umzugswille und Umzugsgründe.....	31
Abbildung 44: Gewünschte Wohnungsgröße (Umzug).....	32
Abbildung 45: Zahlungsbereitschaft (Umzug)	32
Abbildung 46: Wunschwohntort je Altersgruppe	32
Abbildung 47: Umzugswille und Wunschwohntort	32

1. Einleitung

In Siegen wohnen derzeit rund 106.000 Menschen, von denen über 43.000 Menschen mindestens ihr 50. Lebensjahr vollendet haben. Die Anzahl der Älteren und auch ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung werden in den nächsten Jahren weiter steigen. Insbesondere die Zahl der Hochbetagten wird sich deutlich erhöhen und das Versorgungssystem unserer Gesellschaft damit vor Herausforderungen stellen. Ein bedarfsgerechtes Wohnraumangebot ist hierbei ein wichtiger Baustein, um auch zukünftig allen Bürgerinnen und Bürgern gute Lebensbedingungen bieten zu können. Zur Erreichung der Ziele zählt neben dem Neubau von altersgerechten Wohnungen und der Umgestaltung des Wohnumfeldes auch und vor allem die Anpassung des vorhandenen Wohnungsbestandes, damit älteren Menschen möglichst lange der Verbleib in ihrer vertrauten Umgebung ermöglicht werden kann.

Damit das Wohnraumangebot in Siegen sukzessive bedarfsgerecht angepasst werden kann sowie neue Wohnprojekte für ältere Menschen verwirklicht werden können, ist es wichtig, die Wohnbedürfnisse und -wünsche der älteren Bevölkerungsgruppe zu kennen.

Die Universitätsstadt Siegen verfolgt daher mit der hier vorgestellten Umfrage das Ziel, einen genaueren Einblick in diese Wohnwünsche der Bevölkerungsgruppe „50+“ zu gewinnen, um die Erkenntnisse anschließend allen beteiligten Akteurinnen und Akteuren des Wohnungsmarktes zur Verfügung zu stellen.

Die Umfrageinhalte konzentrieren sich auf die aktuelle (Wohn-) Situation der Befragten und ihre Wohnwünsche für die Zukunft. Hierbei stehen vor allem Lage, Größe und Ausstattung des Wohnraums, die finanzielle Belastung und mögliche Unterstützungsangebote im Fokus.

Eingeordnet in die aktuelle demografische Entwicklung unserer Gesellschaft sind die Befragungsergebnisse als wichtige Hinweise zu verstehen, auf welche Bedarfe der Siegener Wohnungsmarkt zukünftig eingestellt werden sollte.

Im Rahmen dieser Auswertung wird kein Marktüberblick der zahlreich in Siegen angebotenen Wohnangebote für ältere Menschen oder Pflegeeinrichtungen/-dienstleistungen gegeben.

1.1 Demografische Entwicklung

Die Ergebnisse der Befragung sind im Kontext allgemeiner gesellschaftlicher Entwicklungen sowie der Entwicklung der Siegener Bevölkerung zu sehen. Diese beiden Themen werden daher zunächst kurz dargestellt.

1.1.1 Die alternde Gesellschaft

Bereits mit der Geburt beginnt der lebenslange Alterungsprozess der Menschen. Die Lebensphase „das Alter“ bezeichnet in unserer Gesellschaft üblicherweise die Lebensphase, in die wir nach dem aktiven Erwerbsleben eintreten. In vergangenen Zeiten war dies folglich auch eine Phase, in der die Menschen nach einem langen und oft körperlich harten Arbeitsleben ihren „Ruhestand“ verbrachten.

Heute hat sich die Sichtweise auf das Alter drastisch gewandelt: die ferne Lebenserwartung für 65-Jährige¹ hat sich seit 1960 bis heute um etwa 5,7 auf 17,9 Jahre bei Männern und um 6,9 auf 21 Jahre bei

Frauen erhöht – folglich gehören viele Menschen mit 65 Jahren heutzutage noch lange nicht zum „alten Eisen“. Im Gegenteil ist es gerade diese Gruppe der heute auch oftmals „Best Ager“ genannten Personen, die - finanziell oft gut abgesichert – aktiv und anspruchsvoll in der Gesellschaft unterwegs ist. Die Zeitspanne der Lebensphase „Alter“ umfasst aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung nicht selten mehr als 30 bis 40 Jahre. Da die Gruppe der Älteren somit immer heterogener wird, kann eine Unterteilung in eine dritte und vierte Lebensphase getroffen werden. Die dritte Phase zeichnet sich durch ein hohes Maß an persönlichem Wohlbefinden, Gesundheit und Aktivität aus. Im Gegensatz dazu orientiert sich der Eintritt in die vierte Lebensphase an den persönlichen Lebenslagen der Betroffenen. Kennzeichnend ist ein Rückgang von physischen, psychischen und sozialen Ressourcen, sodass auch von der vulnerablen Phase gesprochen wird (vgl. IAT 2017: 8ff.).

¹ Beschreibt, wie viele Lebensjahre eine 65-jährige Person im Durchschnitt noch vor sich hat.

In Bezug auf die demografische Entwicklung kann von einer dreifachen Alterung der Gesellschaft gesprochen werden. So steigt

- der Anteil der älteren Menschen an der Gesamtbevölkerung,
- die absolute Anzahl der älteren Menschen sowie
- der Anteil und die absolute Anzahl der Hochaltrigen (Personen, die 80 Jahre und älter sind).

Diese Entwicklung trifft auf die gesamte Bundesrepublik Deutschland zu. Der Anteil der über 60-Jährigen an der Gesamtbevölkerung in Deutschland ist von 23,6% im Jahre 2000 auf 28,5% im Jahre 2019 gestiegen. Das entspricht einem absoluten Zuwachs der älteren Bevölkerungsgruppe um circa 4,29 Millionen Personen. Es ist davon auszugehen, dass diese Entwicklung weiter anhält. Der Anteil der Hochaltrigen (80 Jahre und älter) hat im selben Zeitraum um 3% auf 6,8% zugenommen. Es wird prognostiziert, dass bis 2050 jeder neunte Mensch in Deutschland älter als 80 Jahre sein wird (vgl. BBSR 2011: 9). Diese Entwicklung geht einher mit einer deutlichen Zunahme an pflegebedürftigen Personen. Etwa jeder Dritte der über 80-Jährigen ist pflegebedürftig, sodass die Pflege im Alter und das Thema „barrierearmes Wohnen“ immer wichtiger werden.

Verstärkt wird das Problem dadurch, dass ältere Menschen eher in Einpersonenhaushalten leben als jüngere Altersgruppen. Die Entwicklung zur kleineren Haushaltsgröße setzt schon ein, wenn die Kinder ausziehen und wird verstärkt, wenn der Partner beziehungsweise die Partnerin verstirbt. Nach Angaben des statistischen Bundesamtes leben über 50%

der über 80-Jährigen in Einpersonenhaushalten (vgl. IAT 2017: 9).

Eine weitere wichtige Komponente ist die Entwicklung der Einkommenssituation im Alter. Insgesamt nimmt das Durchschnittseinkommen mit dem Alter ab. Zudem haben Paarhaushalte zumeist ein höheres Einkommen als Alleinstehende, sodass vor allem alleinstehende Frauen von Altersarmut gefährdet sind, da diese statistisch gesehen ihre Partner oft überleben.

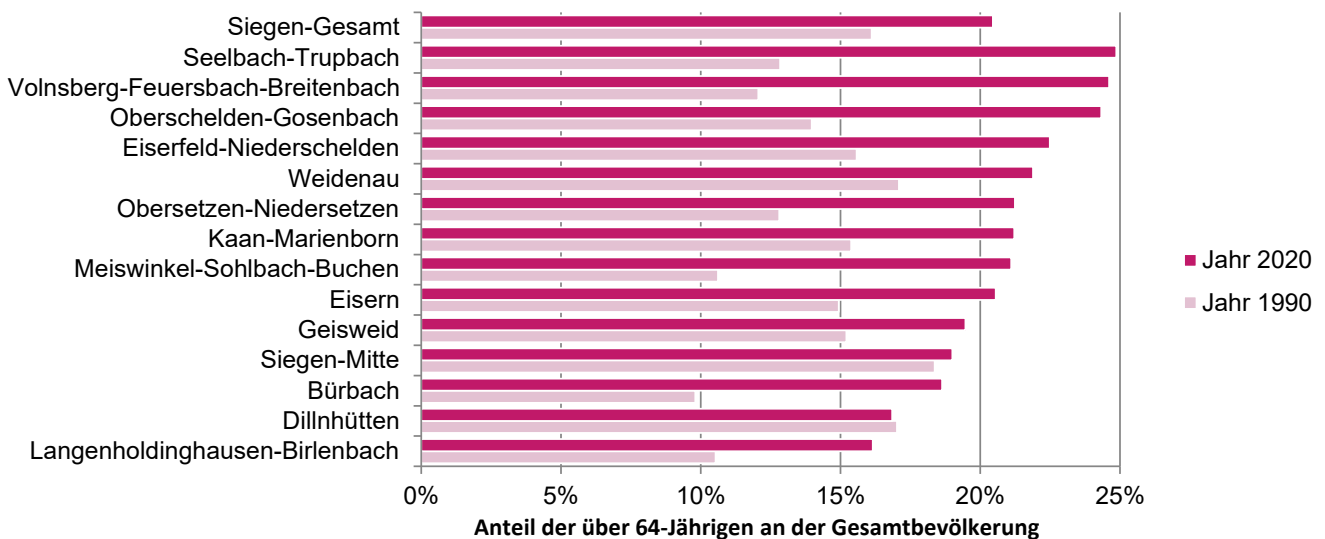
1.1.2 Die Entwicklung in Siegen

Die dreifache Alterung der Bevölkerung ist auch in der Universitätsstadt Siegen erkennbar. In den vergangenen 30 Jahren hat der Anteil der über 54-Jährigen an der Gesamtbevölkerung Siegens um über 6% zugenommen, was einem absoluten Wachstum von circa 5.500 Menschen entspricht. Laut dem jüngst veröffentlichten Demografiebericht des Kreises Siegen-Wittgenstein hat sich der Anteil der über 80-Jährigen seit 1975 auf 6,5% sogar mehr als verdreifacht (vgl. Kreis Siegen-Wittgenstein 2021: 89).

Abbildung 1 zeigt die Verteilung des Altenquotienten im Stadtgebiet in den Jahren 1990 und 2020, also den Anteil von über 64-jährigen Personen an der Gesamtbevölkerung. Sie verdeutlicht, dass der Trend zur Alterung in annähernd jedem Stadtteil beobachtet werden kann. Anders als man vermuten könnte, sind es hierbei nicht unbedingt die ländlicheren Stadtteile, die besonders hervortreten. Auch in Weidenau, Geisweid oder Siegen-Mitte lässt sich dieser Trend beobachten.

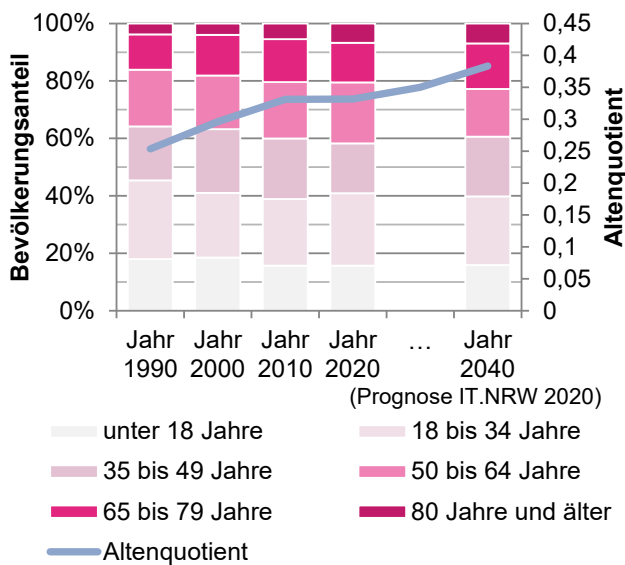
In Abbildung 2 ist die Altersverteilung der Siegener Bevölkerung aus den Jahren 1990, 2000, 2010 und 2020 wiedergegeben. Es fällt insbesondere auf, dass

Abbildung 1: Vergleich des Altenquotienten im Stadtgebiet



Quelle: Statistik und empirische Forschung (SeFo); eigene Darstellung 2021

Abbildung 2: Bevölkerungsentwicklung und -prognose



Quelle: SeFo & IT.NRW; eigene Darstellung 2021

die Gruppe der Hochbetagten im Jahr 1990 noch deutlich geringer vertreten war als heute. Zudem lässt sich ablesen, dass der große Anteil der heute 50- bis 64-Jährigen zu einer weiteren deutlichen Zunahme der Hochbetagten führen wird. Laut der aktuellen Prognose von IT.NRW wird der Anteil der über 64-Jährigen zwischen 2018 und 2040 von 20,4 % auf 22,8 % anwachsen (vgl. IT.NRW 2020: 8). Außerdem werden demnach bis 2040 mit 6,9 % mehr Menschen 80 Jahre und älter sein, sodass das Durchschnittsalter von 43,1 (im Jahr 2012) auf 45,6 steigen wird.

Mit der demografischen Entwicklung geht die Entwicklung der Haushaltsgröße und -zusammensetzung einher. Im Durchschnitt leben statistisch gesehen 1,97 Personen in einem Siegener Haushalt - bei abnehmender Tendenz. Die Haushalte werden also immer kleiner, was bei der Gruppe der älteren Menschen nochmals eine besondere Bedeutung erhält, wenn Kinder ausziehen oder ein Ehepartner verstirbt. Die Haushaltsgröße reduziert sich daher oftmals überproportional mit zunehmendem Alter - in Siegen ist derzeit annähernd jeder zweite Haushalt ein Ein-

personenhaushalt (46,8%). In nur gut jedem vierten Haushalt wohnen drei oder mehr Personen (Stand 31.12.2019; vgl. SeFo 2019).

Abbildung 3 zeigt die **Binnenwanderungen** verschiedener Altersgruppen zwischen 2010 und 2020. Es wird deutlich, dass in den letzten 10 Jahren vor allem Menschen über 70 Jahren die ländlichen Stadtteile verlassen haben und in die Nähe der Innenstadt gezogen sind. Wider Erwarten war hierbei nicht die Stadtmitte Hauptziel der Umzüge – in der Gesamtbilanz haben vor allem Weidenau und Eiserfeld durch die Binnenwanderung die größten Zuwächse bei den über 50-Jährigen erfahren. Etwas abgeschlagen folgt Siegen-Mitte.

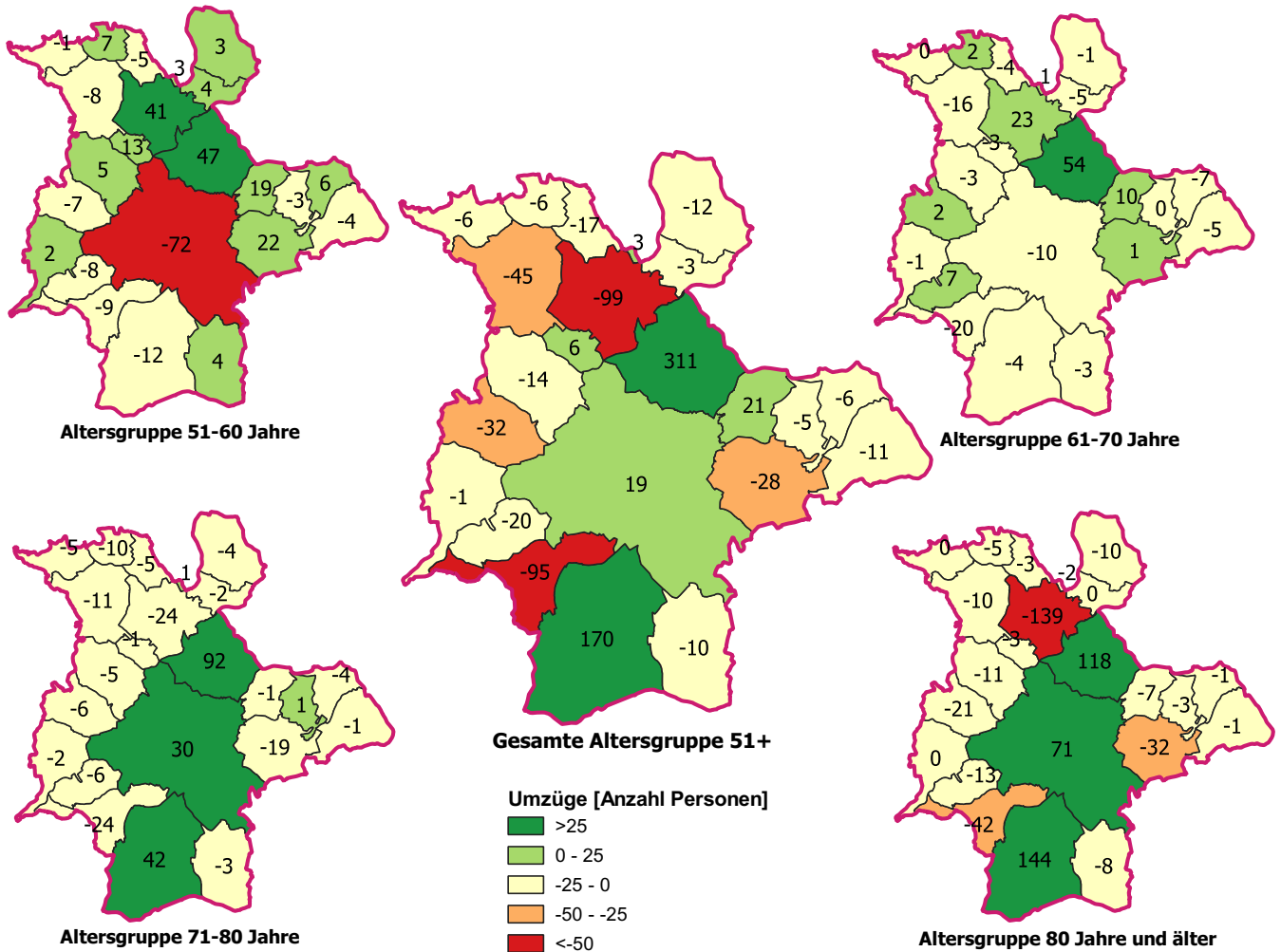
Die größten Binnenabwanderungen erfahren die Stadtteile Niederschelden und Geisweid. Gerade bei den über 80-Jährigen können starke Abwanderungen erkannt werden. Es wird vermutet, dass diese älteren Personen in seniorengerechte Wohnformen umziehen, die eher in den benachbarten Stadtteilen Eiserfeld und Weidenau zu finden sind.

Auffällig ist auch, dass Siegen-Mitte einen Saldo von 72 Personen aufweist, die zwischen 50 und 60 Jahren alt sind. Eher ländliche Stadtteile hingegen verbuchen in dieser Altersgruppe einen Zuwachs.

Im kreisweiten Vergleich wird Siegen den stärksten Bevölkerungszuwachs erfahren. Prognostiziert werden 3,8 %, was einem Anstieg von 103.322 Personen im Jahr 2020 auf 107.292 im Jahr 2040 entspricht. Außer Bad Berleburg (2,6 %) und Kreuztal (0,3 %) wird allen anderen Kommunen ein Schrumpfungsprozess prognostiziert. (Kreis Siegen-Wittgenstein 2021: 33).

Abschließend kann die These 1 („Wir werden weniger, älter und bunter!“) nur teilweise für Siegen bestätigt werden. Einerseits nimmt der Anteil Älterer und insbesondere der Hochaltrigen aufgrund einer höheren Lebenserwartung noch einmal zu, andererseits wird die Bevölkerungszahl laut aktueller Prognosen bis 2040 weiter ansteigen. „Bunt“ sind in jedem Falle die Wohnwünsche der älteren Bürgerinnen und Bürger, auf die im Kapitel 3.4 näher eingegangen wird.

Abbildung 3: Wanderungssaldo der Binnenumzüge von 2010 bis 2020



1.2 Wohnen in der zweiten Lebenshälfte und Herausforderungen an den Wohnungsmarkt

„Das“ Alter gibt es nicht, individualisierte Lebensverläufe sorgen auch innerhalb einer Altersgruppe für unterschiedliche Wünsche, wie die dritte und vierte Lebensphase verbracht werden sollen. So unterschiedlich die persönlichen Rahmenbedingungen im Alter sind, so ausdifferenziert zeigen sich auch Ansprüche an Form, Lage oder Ausstattung des bevorzugten Wohnraums.

Generell ändern sich in dieser Phase oftmals die äußeren Umstände, wie beispielsweise die finanzielle Situation, familiäre Bindungen (Auszug der Kinder, Geburt von Enkelkindern) oder die Mobilitätsbereitschaft (Wegfall von Ortsbindungen). Diese persönlichen Umstände führen auch auf dem Wohnungsmarkt zu sehr unterschiedlichen Bedarfen.

Ziel muss es daher sein, sich „stärker auf die Wohnpräferenzen älterer Haushalte einzustellen und attraktive Angebote für das Wohnen im Alter zu schaffen,

die sowohl die jüngeren Senioren ansprechen, aber auch den Hochaltrigen ein möglichst selbstständiges Wohnen ermöglichen.“ (vgl. Universitätsstadt Siegen 2014: 29)

Da zusätzlich mit dem Alter die Vulnerabilität und die körperlichen Einschränkungen zunehmen, ist es wichtig, sich mit altersgerechten Wohnformen auseinanderzusetzen. Barrierearme Wohnungen sind vor allem für Personen mit einem Pflegegrad unerlässlich. Da diese Personengruppe weiter zunehmen wird, muss der barrieregeduzierte Umbau der eigenen Wohnung und der Neubau altersgerechter Wohnungen weiter vorangetrieben werden (vgl. MAGS 2017: 8). Das maßgebliche objektive Kriterium, ob barrierearmer Wohnraum benötigt wird oder nicht, ist vor allem der Gesundheitszustand. Eine wichtige Zielvorstellung der Wohnungsmarktentwicklung ist

daher, dass jeder körperlich beeinträchtigte Mensch in einer barrieregeduzierten Wohnung leben kann. Da die Anzahl der Menschen, die pflegebedürftig sind, in den letzten Jahren immer weiter gestiegen ist (vgl. Statistisches Bundesamt 2021) und die Anforderungen und Wünsche an die eigene Wohnung immer heterogener werden, ist für die Stadt Siegen ein breit gefächertes Angebot an altengerechten Wohnungen wichtig.

Barrierearme Wohnungen werden von vielen Personen gewünscht, auch von denen, die (noch) nicht auf Unterstützung angewiesen sind – sei es zur Absicherung, falls sich der Bedarf im Alter noch ergeben sollte oder auch als zusätzlicher Komfort in der aktuellen Lebenssituation.

1.2.1 Altersgerechte Wohnformen

In Deutschland existiert keine rechtsverbindliche und einheitlich gültige Definition für die unterschiedlichen Wohnformen, daher gibt es hier eine Vielzahl von Bezeichnungen, die oft das Gleiche meinen. Im Folgenden werden daher einige Begrifflichkeiten kurz erläutert, die zum Teil auch in der Umfrage verwendet wurden.

Altersgerechtes Wohnen in der normalen Häuslichkeit setzt die bauliche Anpassung der eigenen Wohnung voraus. Laut DIN 18040-2 gehört zum barrierefreien Wohnen die **Barrierefreiheit** baulicher Anlagen, damit sie für Menschen mit Behinderung in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwerung und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind (vgl. DGUV 2021). Da bei einem Großteil der Wohnungen die DIN 18040-2 nicht vollumfänglich umgesetzt ist, wird häufig von **barrierearmen** bzw. **barrieregeduzierten** Wohnungen gesprochen. Diese Wohnungen erfüllen demnach nicht alle Kriterien der Barrierefreiheit, eine klare Abgrenzung zu Normalwohnungen ist nicht immer möglich. Um eine altersgerechte Wohnung handelt es sich bereits dann, wenn die Wohnung Minimalanforderungen an eine altersgerechte Ausstattung erfüllt. Es sind Wohnungen, die barrierefrei oder barrierearm über nur wenige Stufen zu erreichen sind, die sich gegenüber Normalwohnungen durch wenig aufwändige Modifikationen, wie die Verringerung von Schwellen, einfache Bewegungshilfen, rutschfeste Bodenbeläge und eine bestimmte Mindestgröße und Raumanzahl auszeichnen und sich für Ältere ohne erhebliche Einschränkungen oder Beweglichkeit eignen. Private Eigentümer und Mieter haben die Möglichkeit, einen Zuschuss für Maßnahmen, mit denen Barrieren im Wohnungsbestand abgebaut und die Sicherheit erhöht werden sollen, zum Beispiel über die KfW-

Förderprogramme zu beantragen.

Außerdem gibt es eine Vielzahl von **Projekten des innovativen und gemeinschaftlichen Wohnens**. Hierzu zählen einerseits integrative Wohnprojekte, bei denen unterschiedliche Haushaltstypen oder soziale Gruppen zusammenwohnen. Bei diesen Wohnprojekten verfügen die Bewohnerinnen und Bewohner über separate Wohnungen, können aber Gemeinschaftsflächen und nachbarschaftliche Hilfe in Anspruch nehmen. Andererseits existieren Mehrgenerationenhäuser, in denen ein generationsübergreifendes Wohnen mit gegenseitiger Unterstützung vorgesehen ist. Die Bewohnerinnen und Bewohner teilen sich jedoch keine Wohnung. Wohnprojekte, die hauptsächlich auf das Zusammenleben von älteren Menschen ausgerichtet sind, werden als Senioren-Hausgemeinschaft oder Senioren-Wohngemeinschaft bezeichnet. Bei einer Senioren-Wohngemeinschaft verfügt jede Bewohnerin und jeder Bewohner über eigene Zimmer, bestimmte Räume werden aber gemeinschaftlich genutzt.

Unter dem Oberbegriff **Servicewohnen / Betreutes Wohnen** können unter anderem altengerechte Wohnungen mit Serviceeinrichtungen verstanden werden. Hier liegen Pflege- und Sozialdienstangebote in unmittelbarer Nachbarschaft der barrierearmen Wohnung. Je nach Zielgruppenansprache und Preiskategorie kann dieses Betreuungsangebot mehr oder weniger umfangreich konzipiert sein. Da die Pflegeangebote nicht in Anspruch genommen werden müssen, wird keine automatische Betreuungspauschale erhoben. Im Gegensatz dazu wird bei Wohnanlagen mit Gemeinschaftseinrichtungen und Betreuungsangeboten eine Betreuungspauschale erhoben, da diverse Serviceleistungen zur Wohnung dazu gehören. Von Residenzen wird gesprochen, wenn es um gehobene Seniorenwohnanlagen mit umfassendem Dienstleistungsangebot, aber ohne Pflegeplätze geht. Zu den Einrichtungen mit umfassendem Leistungsangebot zählen unter anderem stationäre Pflegeeinrichtungen mit umfassender pflegerischer und hauswirtschaftlicher Versorgung sowie Wohnanlagen mit integrierten Pflegeplätzen (vgl. IAT 2017: 31ff.). Von zentraler Bedeutung – auch für diese Umfrage – ist es, dass Wohnen im Alter zumeist mit Sonderwohnformen assoziiert wird. Allerdings ist die häufigste Wohnform im Alter die „normale“ Wohnung. Bundesweit wohnen nach vorliegenden Studien 93 % der in Deutschland lebenden Menschen über 65 Jahren in „normalen“ Wohnungen beziehungsweise immerhin noch etwa zwei Drittel der über 90-Jährigen (vgl. BMVBS 2011:9).

Dabei sind diese Wohnungen jedoch oftmals größer als gewünscht und stellen somit häufig auch eine Überforderung für ihre Bewohnerinnen und Bewohner dar. (vgl. GdW 2013: 15ff.)

Es wird zudem davon ausgegangen, dass nur circa 2% des Wohnungsbestandes in NRW altersgerecht ausgestattet ist (vgl. MAGS 2017: 8). Während private Eigentümerinnen und Eigentümer zumeist die nötigen Investitionen im Alter scheuen, ist für die Wohnungsgesellschaften die Sanierung ihrer Bestände durch die Bereitstellung von Ersatzwohnraum, Umzugsunterstützung etc. mit einem hohen finanziellen und organisatorischen Aufwand verbunden. Zudem müssen die Umbaumaßnahmen über die Erhöhung der Mieten refinanziert werden, was kontraproduktiv für die Bereitstellung preiswerten Wohnraums ist.

1.2.2 Analyse des Marktes für das Wohnen im Alter

Kurz gesagt: Es gibt keine vollständige Übersicht zum Bestand an altersgerechtem Wohnraum in Siegen. Aufgrund der im Kapitel 1.2.1 erläuterten, nicht einheitlichen Begriffsdefinitionen ist es nicht möglich, umfassende Aussagen zum Wohnungsbestand zu machen. Eine solche Datenbasis könnte allenfalls im Rahmen einer Vollerhebung ermittelt werden, jedoch sind die Merkmale zur barrierearmen Wohnungsausstattung noch nicht einmal Bestandteil des Fragenkatalogs im neuen Zensus-Verfahren 2021. Zum Zustand und zur Ausstattung privater und gewerblich vermieteter Wohnungen können daher im Rahmen dieser Auswertung keine Aussagen gemacht werden. In Siegen werden darüber hinaus verschiedene Wohnformen des altersgerechten Wohnens angeboten. Im Stadtgebiet sind zahlreiche Pflegeeinrichtungen im Bereich des „Betreuten Wohnens“ vorhanden, in denen die Bewohnerinnen und Bewohner verschiedene Service-Leistungen erhalten können. Zudem gibt es viele Angebote im Pflege- und Wohnheimbereich.

Einen umfassenden Marktüberblick der Angebote zu geben, ist jedoch nicht Ziel dieser Studie.

1.2.3 Unterstützungsangebote für die ältere Bevölkerung

Vor dem Hintergrund der zunehmenden Verlängerung des Lebensabschnittes nach der Erwerbstätigkeit ist die Gestaltung der nachberuflichen und -familiären Phase zu einem wichtigen Aufgabenfeld geworden. Aus diesem Grund haben sich in der Universitätsstadt Siegen bereits Institutionen gegrün-

det, welche sich den Bedürfnissen der Senioren hinsichtlich der Gestaltung der postberuflichen und – familiären Phase widmen. Ein Beispiel hierfür stellt die **Regiestelle „Leben im Alter“** dar, die als Anlauf- und Leitstelle bei der Stadt Siegen eingerichtet wurde. Die Schwerpunkte der Arbeit der Regiestelle liegen in der Beratungstätigkeit von Senioren, der Vermittlung von Dienstleistungen und Pflegestellen und der stadtteilspezifischen Entwicklung von weiteren Angeboten. Die Regiestelle hat des Weiteren auch das **Handbuch „Älter werden in Siegen“** herausgegeben, in dem alle wesentlichen Adressen und Ansprechpartner zu den Themen Beratung, Freizeitangebote, Gesundheitsvorsorge, Wohnen sowie Krankheit und Pflege zusammengefasst sind. Hilfestellungen für das Leben im Alter bieten auch die **SeniorenServiceStellen** der Universitätsstadt Siegen, bei denen es sich um dezentrale, nachbarschaftliche Service und Anlaufstellen handelt, die den möglichst langen Verbleib in der eigenen Wohnung befördern sollen. Ein ähnliches Ziel verfolgt die **Wohnberatung Siegen-Wittgenstein**. Zwei Mitarbeiterinnen, die durch ehrenamtlich tätige Bürgerinnen und Bürger unterstützt werden, beraten Eigentümerinnen und Eigentümer und Mietende bei Fragen des Wohnens und der Wohnungsanpassung, bei Fragen zu finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten und Fördermitteln, zum Einsatz von Hilfsmitteln im Bereich des Wohnens, der Suche passender Wohnformen sowie zu Leistungen sozialer Dienste. Die Wohnberatung agiert als Verein und wurde vom ALTER Aktiv Siegen-Wittgenstein e.V., dem AWO Kreisverband und dem Caritasverband im Jahr 2012 gegründet. Die Wohnberatung wird durch die Pflegekassen und den Kreis Siegen-Wittgenstein getragen und vermittelt kostenlose Beratungsleistungen. Nachbarschaftliches Engagement hat für die Stadt Siegen ebenfalls eine wichtige Bedeutung. In den vergangenen Jahren haben sich bereits mehrere Initiativen gegründet, die das Ehrenamt in der Stadt befördern sollen, darunter unter anderem das **Heinzelwerk** (Vermittlung von kleineren haushaltsnahen Dienstleistungen im Rahmen der Nachbarschaftshilfe), die **Wohnpartnerschaften** (die z.B. junge Starterhaushalte gemeinsam mit älteren Haushalten oder Familien eingehen) sowie die **Taschengeldbörse**, bei der Jugendliche kleinere Arbeiten gegen einen kleinen Obolus verrichten.

2. Hinweise zur Befragung

2.1 Zur Methode und Durchführung der Befragung

Die Bürgerbefragung zum Thema Wohnen im Alter wurde von der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung der Stadt Siegen konzipiert, durchgeführt und ausgewertet. Die Inhalte wurden zuvor mit den städtischen Institutionen „Regiestelle Leben im Alter“ und „Statistik und empirische Forschung“ abgestimmt. Die Erhebung erfolgte zwischen dem 04. Dezember 2020 und dem 03. Januar 2021 mittels Papierfragebögen, die an 978 Bürgerinnen und Bürger ab 50 Jahren postalisch versendet wurden. Die Adressen hierfür wurden unter Berücksichtigung der geltenden Datenschutzbestimmungen mittels einer Zufallsstichprobe aus dem Einwohnermelderegister gezogen. Bei der Stichprobenziehung wurde darauf geachtet, dass in jedem der 23 Stadtteile sowohl Frauen als auch Männer berücksichtigt wurden und aus bevölkerungsstarken Stadtteilen wie Weidenau oder Geisweid mehr Teilnehmende kommen als aus bevölkerungsschwachen Stadtteilen wie Meiswinkel oder Volnsberg. Außerdem wurde die Stichprobe so gezogen, dass sie eine repräsentative Anzahl an Personen mit Migrationshintergrund umfasst. Da die Teilnahme von Personen, die bereits in Pflegeeinrichtungen wohnen, die Ergebnisse bei bestimmten Fragen verfälschen würde, wurden diese Fälle im Nachgang aus der Stichprobe entfernt.

Die Befragten erhielten neben dem achtseitigen Fragebogen zusätzlich ein Anschreiben sowie einen adressierten und frankierten Rückumschlag, so dass eine anonyme und kostenfreie Rücksendung gewährleistet werden konnte. Von einem Erinnerungsschreiben an die Adressaten wurde abgesehen. Die zurückgesandten Fragebögen wurden schließlich anonym ausgewertet und nach der Datenerfassung unverzüglich vernichtet. Zusätzlich erhielten alle Siegener Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, online an der Umfrage teilzunehmen. Mithilfe von Berichten in der lokalen Presse sowie in den Social Media-Kanälen der Stadt Siegen wurde die Bevölkerung auf die laufende Umfrage aufmerksam gemacht und zur Teilnahme angeregt.

Die Stadt Siegen hat sich für diese Methode der Bürgerbefragung entschieden, da ein anonymes und ungestörtes Ausfüllen des Fragebogens gewährt werden sollte. Gerade im Hinblick auf sensible Fragen, bei denen zum Beispiel Angaben über die finanzielle Lage oder körperliche Einschränkungen erhoben

werden sollen, kann durch diese Befragungsmethode die Validität der Ergebnisse eher gewährleistet werden. Die zuständigen Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Stadtentwicklung standen telefonisch und per E-Mail für Rückfragen zur Verfügung. Diese Möglichkeit wurde jedoch nur vereinzelt in Anspruch genommen.

2.1.1 Der Fragebogen und Hinweise zur Ergebnisdarstellung

Dem Umfragethema entsprechend war die Befragung nur an Personen ab 50 Jahren gerichtet. Um ein beschwerdefreies Ausfüllen gewährleisten zu können, wurde der Fragebogen in einer extra großen Schrift verfasst. Der achtseitige Fragebogen besteht aus fünf Themenblöcken und ist diesem Ergebnisbericht beigelegt (s. Kapitel 7.3):

1. Aktuelle Wohnsituation (Frage 1 bis 9)
2. Wohnzufriedenheit (Frage 10 und 11)
3. Persönliche Wohnwünsche (Frage 12 bis 22)
4. Persönliche Angaben (Frage 23 bis 31)
5. Anmerkungen und Kritik zum Thema „Wohnen im Alter“

Die Datenerhebung wurde hauptsächlich mittels geschlossener Fragen durchgeführt. Bei einigen Fragen wurde die Antwortmöglichkeit „keine Angabe“ hinzugefügt. Diese Option konnte gewählt werden, wenn sich die Befragten nicht äußern wollten oder konnten. Da teilweise Fragen gänzlich ausgelassen wurden oder Mehrfachnennungen möglich waren, wird in jeder Abbildung angegeben, wie viele gültige Antworten berücksichtigt wurden („T“). Die Prozentangaben beziehen sich immer auf die gültigen Antworten je Frage, sodass bei der Ergebnisinterpretation immer die Teilnehmerzahl beachtet werden sollte. Den Bürgerinnen und Bürgern wurde insofern die Möglichkeit gegeben, eigene Anregungen und Anliegen zu nennen, dass sie bei einigen Fragen sowie am Ende der Befragung ergänzend einen freien Text eingeben konnten. Dadurch sollten möglicherweise vernachlässigte Themenbereiche angeführt und aufgedeckt sowie konkrete Handlungsansätze ermittelt werden. Für einige Fragen war es notwendig, dass sich die Teilnehmenden in bestimmte Situationen hineinversetzen. Diese hypothetischen Fragestellungen („Angenommen Sie würden sich überlegen, in Zukunft umziehen.“) kamen

vor allem im Themenblock 3 „Persönliche Wohnwünsche“ vor.

Die Ergebnisdarstellung erfolgt in Kreis-, Säulen- und Balkendiagrammen und wird zusätzlich textlich kommentiert. Bei der Auswertung wird einerseits das Gesamtergebnis der einzelnen Fragen vorgestellt, andererseits werden bestimmte Ergebnisse hinsichtlich unabhängiger Variablen wie dem Alter und dem Wohnort der Befragten ausgewertet und potenzielle Unterschiede beziehungsweise Zusammenhänge dargestellt. Für eine bessere Übersichtlichkeit wurden die Prozentangaben in den Abbildungen teilweise auf- oder abgerundet, sodass sich die Endsumme nicht immer auf exakt 100 % beläuft.

2.1.2 Rücklauf

Am 4. Dezember 2020 wurden insgesamt 978 Fragebögen an Bürgerinnen und Bürger der Stadt Siegen, die mindestens das 50. Lebensjahr vollendet haben, verschickt. Bis zum Einsendeschluss Anfang Januar 2021 wurden 343 ausgefüllte Fragebögen eingesendet. Im Nachgang gingen weitere 23 Fragebögen ein, die ebenfalls noch in der Auswertung berücksichtigt wurden.

2.2 Repräsentativität der Ergebnisse

Damit die Ergebnisse der Umfrage auf die Grundgesamtheit der Stadt Siegen übertragen werden können, muss die Teilnehmergruppe repräsentativ für alle Siegengerinnen und Siegenger ab 50 Jahren sein. Um die Repräsentativität der Befragten untersuchen zu können, wird deren Geschlechts-, Alters- und Wohnortsverteilung mit der Verteilung aller Siegenger Einwohnerinnen und Einwohner derselben Altersgruppe verglichen.

Die Differenzierung hinsichtlich des **Geschlechts** ergibt, dass 55 % der Teilnehmenden weiblich und 44 % männlich sind (s. 7.4 Frage 23). Dies entspricht der Verteilung in der Stichprobe der Grundgesamtheit, sodass festgehalten werden kann, dass sich Männer und Frauen gleichermaßen an der Befragung beteiligt haben. Wie Abbildung 5 zeigt, entspricht die **Altersverteilung** der Teilnehmenden ebenfalls annähernd der Verteilung in der Grundgesamtheit. Die Hälfte der Befragten ist zwischen 50 und 64 Jahre alt. Die Gruppe „80 Jahre und älter“ macht mit 14 % in der Umfrage und 16 % in der Grundgesamtheit den kleinsten Teil aus (s. Abbildung 5). Da die Anzahl der angeschriebenen Personen je Stadtteil proportional

Abbildung 4: Rücklauf

Ausgangsstichprobe	978
stichprobenneutrale Ausfälle*	5
bereinigte Bruttostichprobe	973
Online-Befragung	156
Fragebögen insgesamt	522

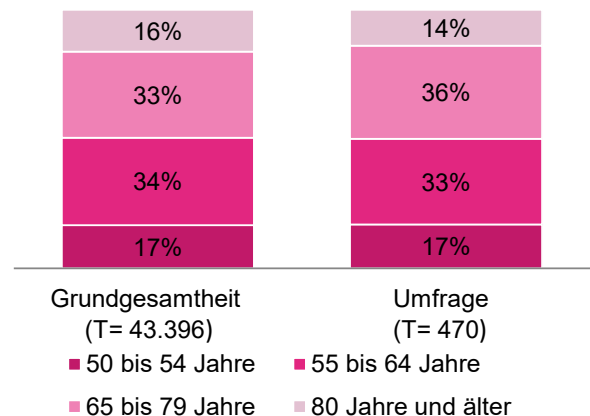
*Adressat nicht ermittelbar (verzogen / verstorben)

Zusätzlich beteiligten sich 156 weitere Personen an der parallel laufenden Onlineumfrage, sodass sich der Gesamtumfang auf 522 Fragebögen beläuft (s. Abbildung 4).

Da davon ausgegangen werden kann, dass an der Online-Befragung auch Personen, die schriftlich angeschrieben wurden, teilgenommen haben, kann keine genaue Rücklaufquote angegeben werden. Jedoch ergibt sich bereits für die schriftlich ausgefüllten Fragebögen eine sehr gute Rücklaufquote von 38 %. Im Folgenden wird zunächst auf die Repräsentativität der Teilnehmergruppe eingegangen, ehe in Kapitel 3 die Ergebnisse der einzelnen Fragen vorgestellt werden.

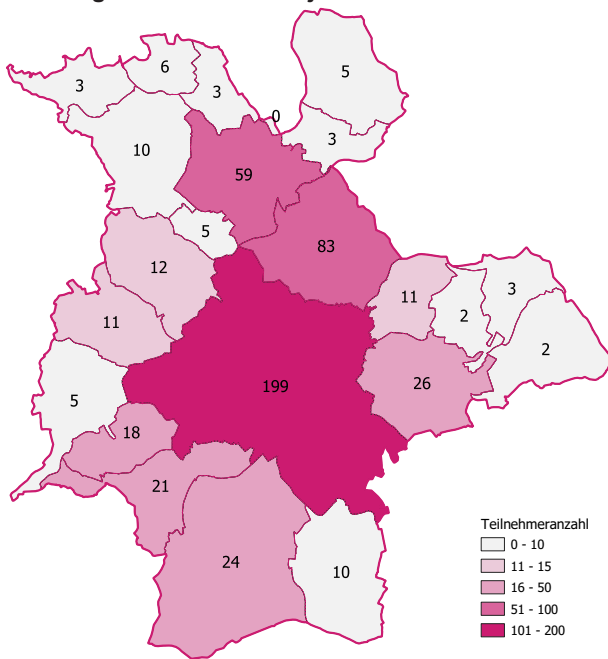
mit der Einwohnerzahl zunimmt, stammt auch der Großteil der eingegangenen Fragebögen mit circa 38 % aus Siegen-Mitte. Die **Verteilung der Teilnehmenden** auf die einzelnen Stadtteile entspricht ebenfalls annähernd der realen Verteilung. So kommen die meisten Teilnehmenden auch aus den bevölkerungsstarken Stadtteilen wie Weidenau und Geisweid (s. Abbildung 6).

Abbildung 5: Altersverteilung



Quelle: SeFo; eigene Darstellung 2021

Abbildung 6: Teilnehmende je Stadtteil



Es kann festgehalten werden, dass die Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer die Gesamtbevölkerung Siegens hinsichtlich Alters-, Geschlechts- sowie Ortsverteilung repräsentieren und somit stellvertretend für die Siegener Bevölkerung ab 50 Jahren stehen. Jedoch muss bei der Interpretation der folgenden Ergebnisse darauf geachtet werden, dass die Teilnehmeranzahl mit 522 nur etwas mehr als 1% der Grundgesamtheit „Siegener Bevölkerung über 50 Jahre“ ausmacht und somit keine allgemeingültigen Aussagen formuliert werden können. Da in der Befragung neben dem Alter, dem Geschlecht und dem Wohnort auch noch Fragen zur Haushaltsstruktur sowie zur aktuellen Wohnform gestellt wurden, können mögliche Zusammenhänge zwischen den Ergebnissen der einzelnen Fragen und den soziodemografischen Variablen ermittelt und analysiert werden. Doch zunächst werden in den folgenden Abschnitten beginnend mit dem Themenblock 4 „Persönliche Angaben“ die Ergebnisse jeder Frage beschrieben.

3. Ergebnisse der Befragung

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Befragung mithilfe ausgewählter Abbildungen sowie der textlichen Ergänzungen wiedergegeben. Die vollständigen grafischen Auswertungen aller Fragen befinden sich im Anhang. Wie bereits in Kapitel 2.1.1 erwähnt,

beziehen sich die Prozentangaben dabei immer auf die gültigen Antworten je Frage. Daher muss beim Vergleich von zwei Fragen darauf geachtet werden, dass eine höhere Prozentangabe nicht immer mit einer größeren absoluten Zahl einhergeht.

3.1 Persönliche Angaben (Teil D)

Insgesamt wurden im Themenblock 4 „Persönliche Angaben“ neben der Erhebung des Geschlechts und des Alters acht weitere Fragen gestellt. Obwohl die persönlichen Angaben erst zum Ende des Fragebogens erfasst wurden, beträgt die Antwortquote etwa 89%. Das bedeutet, dass annähernd 60 Personen zum Beispiel keine Angabe zur Staatsangehörigkeit, zur finanziellen Lage oder zum Familienstand gemacht haben.

10% sind ledig, verwitwet oder geschieden. Sechs Personen leben dauerhaft getrennt. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten ordnen ihre **finanzielle Situation** als „gut“ ein. Mit 8% machen die Personen, die ihre finanzielle Lage als „ungenügend“ bezeichnen, den geringsten Anteil aus (s. Abbildung 8).

Bei der Frage nach der **Staatsangehörigkeit** geben 91,4% der Befragten an, die deutsche Staatsbürgerschaft zu besitzen und keinen Migrationshintergrund zu haben. Demzufolge haben die restlichen 8,6%, entweder einen Migrationshintergrund oder eine andere Staatsbürgerschaft (s. 7.4 Frage 25). Genannt werden hier unter anderem die russische, türkische, polnische, belgische und syrische Staatsbürgerschaft.

Abbildung 7 gibt den **Familienstand** der Befragten wieder. Zwei Drittel sind verheiratet und jeweils etwa

Abbildung 7: Familienstand

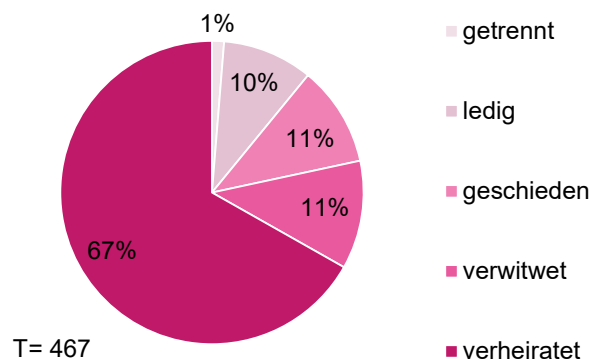
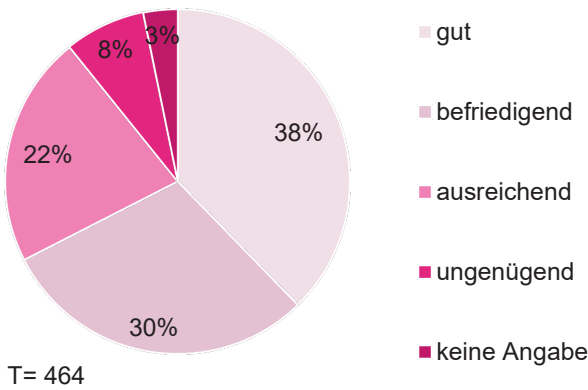


Abbildung 8: Finanzielle Lage



13 Personen geben an, einen **Wohnberechtigungsschein** zu besitzen, was einem Teilnehmeranteil von rund 3% entspricht (s. 7.4 Frage 28).

Ein Kriterium, anhand dessen die Aussagen zur Barrierefreiheit der Wohnungen analysiert werden können, ist die **körperliche Verfassung**. Daher wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie Geh-, Hör-, Seh- oder Fingerfertigkeitenprobleme haben (s. Abbildung 9). Die Frage wurde von 118 Befragten nicht vollständig beantwortet, sodass vermutet werden kann, dass wesentlich mehr Personen körperliche Einschränkungen haben. Insgesamt haben 31,7% mindestens eine körperliche Einschränkung mit „ja“ bestätigt. Unter Einbeziehung der Antwortoption „ein wenig“ steigt der Anteil auf 54%. Jeweils ein Viertel der Befragten hat Gehprobleme mit „ja“ oder „ein wenig“ bestätigt. Hörprobleme sowie Fingerfertigkeitenprobleme kommen am seltensten vor. Jedoch haben insgesamt nur ein Drittel aller Teilnehmenden, die alle vier Teilfragen beantwortet haben, keine der genannten körperlichen Einschränkungen.

Abbildung 9: Körperliche Einschränkungen

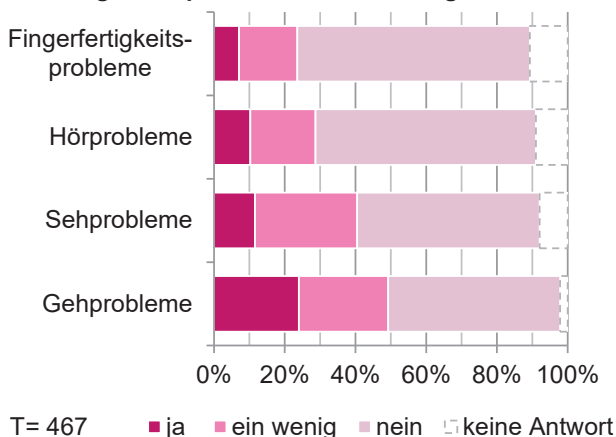
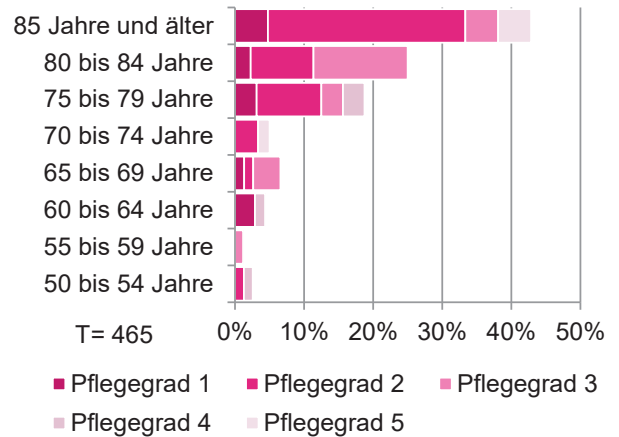


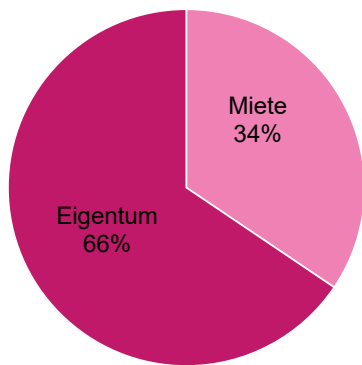
Abbildung 10: Pflegeanteil je Altersgruppe



Nur rund zehn Prozent der Befragten haben einen **Pflegegrad**. Jedoch steigt im hohen Alter das Pflegerisiko erwartungsgemäß an (s. Abbildung 10). Über alle Altersgruppen hinweg kommen die Pflegegrade 2 und 3 am häufigsten vor. Die Personen, die einen Pflegegrad angegeben haben, verwenden im Alltag auch größtenteils mindestens eine **Mobilitätshilfe** (85%). Bei den Teilnehmenden ohne Pflegegrad beträgt der Anteil 8%, sodass insgesamt circa 16% aller Befragten mindestens eine Mobilitätshilfe verwenden. Am häufigsten wurden der Gehstock (44 Nennungen) sowie der Rollator (38 Nennungen) angekreuzt (s. 7.4 Frage 31). Unter Einbeziehung des Alters der Befragten zeigt sich, dass 85% der Menschen mit Pflegegrad sowie 89% derjenigen, die eine Mobilitätshilfe verwenden, älter als 65 Jahre sind.

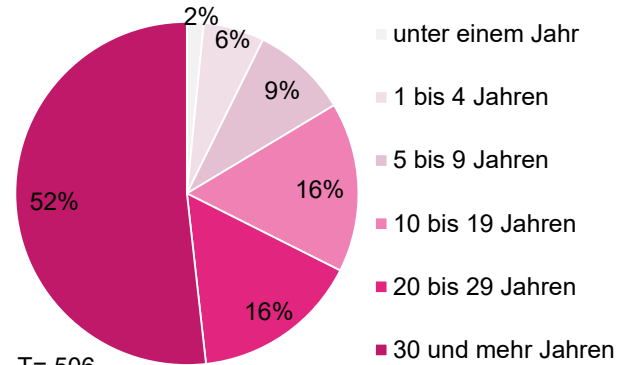
Insgesamt kann festgehalten werden, dass ein Großteil der Teilnehmenden verheiratet ist und die eigene finanzielle Situation als (eher) positiv bewertet. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund oder mit anderer Staatsangehörigkeit liegt mit 8,6% unter dem zu erwarteten Wert für die Universitätsstadt Siegen (26%). Sprachliche Barrieren könnten hier eine Ursache sein. Die Antworten bestätigen, dass mit zunehmendem Alter die Vulnerabilität der Menschen zunimmt und körperliche Funktionen nachlassen. Den Angaben zum Pflegegrad kann entnommen werden, dass die Menschen bis zum 75. Lebensjahr relativ fit sind und anschließend das Pflegerisiko stark zunimmt. Demnach ist im hohen Alter neben der Verwendung von Mobilitätshilfen auch eine barrierearme Gestaltung der Wohnung oder der Umzug in eine altengerechte Wohnform notwendig.

Abbildung 11: Eigentum- und Mietanteil



T= 511

Abbildung 13: Wohndauer



T= 506

3.2 Aktuelle Wohnsituation (Teil A)

Der Themenblock 1 „Aktuelle Wohnsituation“ umfasst neben der Wohnortsangabe acht weitere Fragen unter anderem zur Wohnform, zur Wohnungsgröße sowie zur Barrierefreiheit der aktuellen Wohnung. In diesem Themenblock ist die durchschnittliche Antwortquote mit 94,9% am höchsten.

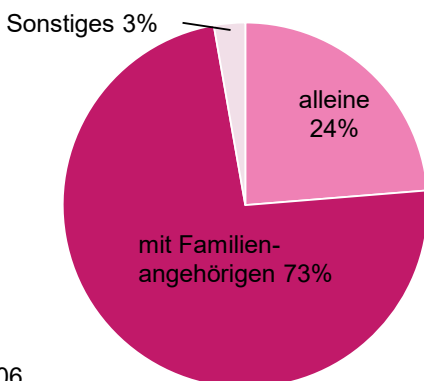
Insgesamt wohnen zwei Drittel der Siegenerinnen und Siegener über 50 Jahren im Eigentum (s. Abbildung 11). Die **Eigentumsquote** ist jedoch in den ländlichen Stadtteilen mit rund 77% deutlich höher als in den urbanen Stadtteilen, wo sie bei 63% liegt. Die Ergebnisse zeigen, dass zwei Drittel der Personen mit Wohneigentum in einem Haus ohne Einliegerwohnung wohnen. Weitere 22% der Teilnehmenden leben in einem Haus mit Einliegerwohnung und 12% in einer Eigentumswohnung.

Im Rahmen der Befragung ergibt sich für Siegen eine **Mieterquote** von 37% in den urbanen und 23% in den ländlichen Stadtteilen. Rund die Hälfte der Mieterinnen und Mieter geben an, in einer normalen Mietwohnung zu wohnen. Annähernd 28% der Teilnehmenden wohnen in einem Haus zur Miete und weitere 16 Personen leben in einer Wohnung mit Wohnberechtigungsschein (s. 7.4 Frage 2). 47% der **Haushalte** in Siegen sind Einpersonenhaus-

halte. In dieser Umfrage gibt jedoch nur jede vierte Person an, alleine zu wohnen (s. Abbildung 12). 73% der Befragten wohnen mit mindestens einem Familienangehörigen zusammen. In zwei von drei Fällen sind dies ausschließlich die Lebenspartnerinnen und -partner sowie in weiteren 22% der Fälle zusätzlich ein Kind. Weitere 21 Befragte wohnen ausschließlich mit ihrem Kind zusammen (s. 7.4 Frage 3).

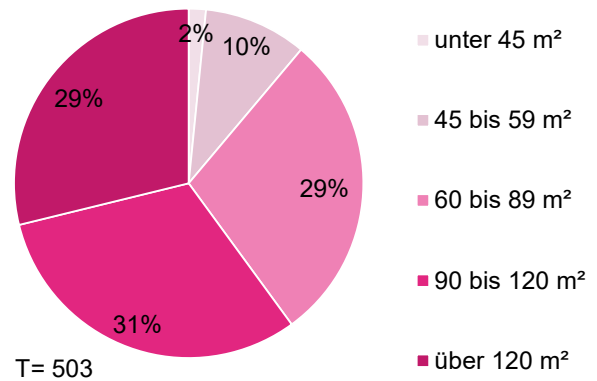
Bei der Frage nach der **Wohndauer** gibt jeder zweite Befragte an, 30 oder mehr Jahre in der selben Wohnung oder im gleichen Haus zu wohnen (s. Abbildung 13). Insgesamt geben nur 16% eine kürzere Wohndauer als 10 Jahre an, allerdings ist der Anteil bei den Mieterinnen und Mietern mit 34% deutlich höher als bei den Eigentümern (8%). Demzufolge wohnen zwei Drittel der Personen, die eine Wohndauer von weniger als 10 Jahren angegeben haben, zur Miete. Abbildung 14 gibt die **aktuellen Wohnungsgrößen** wieder. Je knapp 30% der Befragten in einer Wohnung mit „60 bis 89 m²“, „90 bis 120 m²“ oder „über 120 m²“ wohnen. Die Eigentumsquote beträgt bei den Wohnungen beziehungsweise Häusern mit einer Größe von über 90 m² 85%. Bei den 56 Teilnehmenden, die in einer unter 60 m² großen Wohnung leben, beträgt die Eigentumsquote hingegen nur etwa 15% (s. 7.4 Frage 5).

Abbildung 12: Haushaltssituation



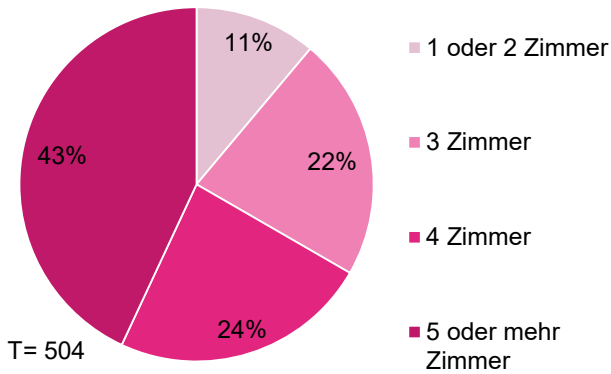
T= 506

Abbildung 14: Aktuelle Wohnungsgröße



T= 503

Abbildung 15: Aktuelle Zimmeranzahl



Rund 11 % der Befragten leben in einer Ein- oder Zweizimmerwohnung, welche in zwei von drei Fällen weniger als 60m² Wohnfläche aufweist. 3 **Zimmer** wurden von 22% und 4 Zimmer von 24% der Befragten angegeben. Die meisten Befragten verfügen aber über eine Wohnung beziehungsweise ein Haus mit 5 oder mehr Zimmern (s. Abbildung 15). Nahezu jede dieser Wohnungen ist größer als 90m².

Bei der Auswertung der Ergebnisse fiel auf, dass teilweise Unsicherheit darüber bestand, ob die Küche oder das Badezimmer als Zimmer mitgezählt werden sollten - üblicherweise zählen Küche und Bad nicht zu den anzugebenden Wohnräumen. Aufgrund dieser Unsicherheit ist es ratsam, die Ergebnisse zur Zimmeranzahl mit Vorbehalt zu lesen.

Die Ergebnisse zu den aktuellen monatlichen **Wohnkosten** liefern ein sehr heterogenes Bild (s. Abbildung 16). Es gibt keine Kostenklasse, die auffällig häufig gegenüber den anderen angegeben wurde. So haben mit jeweils knapp 22% die meisten Teilnehmenden angegeben, dass sie „400 bis 499 Euro“ beziehungsweise „800 Euro oder mehr“ monatlich an Wohnkosten zahlen. Die wenigsten Siegener Bürgerinnen und Bürger zahlen „700 bis 799 Euro“. Da etwa jeder zweite Wohnungseigentümer und lediglich ein Viertel der Mieterinnen und Mieter weniger als

Abbildung 16: Aktuelle Wohnungskosten

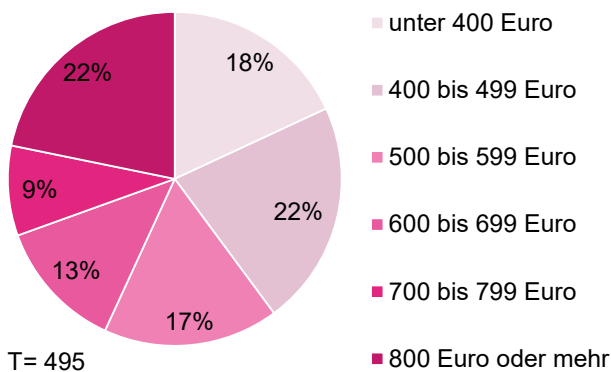
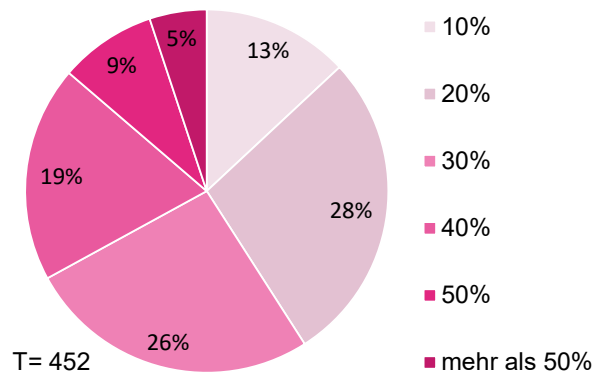


Abbildung 17: Wohnkostenbelastung



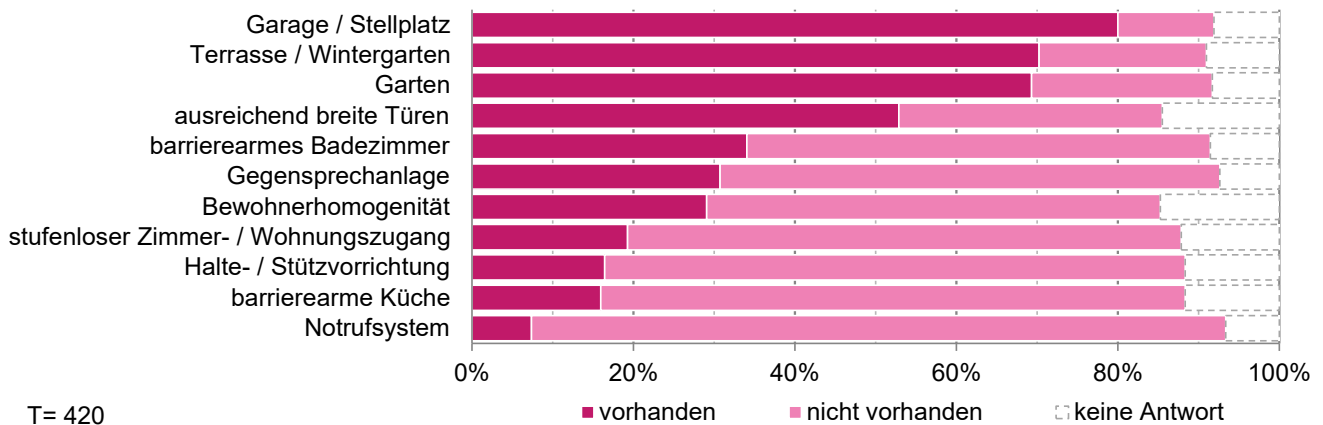
500 Euro monatliche Wohnkosten haben, ist bei den Antworten „unter 400 Euro“ mit 84% sowie „400 bis 499 Euro“ mit 73% die Eigentumsquote am größten (s. 7.4 Frage 8).

Neben den absoluten Wohnkosten wurde auch die relative Wohnkostenbelastung erhoben (s. Abbildung 17). Hierbei sollte angegeben werden, welcher Anteil des Haushaltsnettoeinkommens für die Wohnkosten ausgegeben wird. Jeweils etwa ein Viertel der Befragten gibt eine Wohnkostenbelastung von 20% beziehungsweise 30% an. Immerhin 23 Personen geben an, dass sie über 50% ihres Haushaltsnettoeinkommens für ihre derzeitige Wohnung ausgeben. Etwa jeder zweite Wohnungseigentümer hat eine Wohnkostenbelastung von 10-20% und nur 7,2% geben (mehr als) die Hälfte ihres Haushaltsnettoeinkommens fürs Wohnen aus. Bei den Mieterinnen und Mietern tragen hingegen nur 17,4% eine Belastung von 20% oder weniger und die Hälfte hat eine Wohnkostenbelastung von 40% und mehr. Die hohe Eigentumsquote (93,2%) bei „Wohnkostenbelastung 10%“ beziehungsweise die hohe Mieterquote (78,3%) bei „Wohnkostenbelastung mehr als 50%“ verdeutlichen die gravierenden Unterschiede bei der finanziellen Situation von Eigentümern und Mietern (s. 7.4 Frage 9).

Bei Frage 7 sollten die Teilnehmenden angeben, ob ihre Wohnungen die folgenden Kriterien der Barrierefreiheit erfüllen:

- Die Wohnung ist stufen- bzw. schwellenlos erreichbar
- Alle Räume sind stufenlos erreichbar oder zur Überwindung von Stufen sind schon Hilfssysteme (z.B. ein Treppenlift) vorhanden.
- Die Wohnungstür ist mindestens 90 cm breit.
- Der Bewegungsraum entlang der Küchenzeile kann auch in einem Rollstuhl genutzt werden.

Abbildung 18: Ausstattungsquote



- Der Bewegungsraum im Bad kann auch in einem Rollstuhl genutzt werden.

Etwa 30 % der befragten Siegenerinnen und Siegener geben an, dass keine dieser Aussagen auf ihre derzeitige Wohnung zutrifft. Annähernd jeder Zweite gibt an, dass die Küche und die Wohnungstür barrierearm sind. Das Badezimmer wird noch von jedem dritten

Befragten als barriere reduziert bewertet, jedoch bewerten über 80 % die Zugänglichkeit der Wohnung und der einzelnen Räume als nicht barrierearm (s. 7.4 Frage 7). Da die Barrierearmut der Wohnungen ein wichtiges Untersuchungsfeld für das Thema Wohnen im Alter ist, geht es auch im folgenden Abschnitt um die barrierefreie Gestaltung der derzeitigen Wohnung.

3.3 Wohnzufriedenheit (Teil B)

Der Themenblock 2 „Wohnzufriedenheit“ beschäftigt sich hauptsächlich mit der Wohnungsausstattung der Befragten. Zusätzlich sollten die Befragten angeben, ob sie Ihre alltäglichen – nicht beruflichen Wege – alleine oder mit Unterstützung tätigen können. Die durchschnittliche Antwortquote beträgt bei diesem Frageblock 85,8 %.

In Frage 10 sollten die Bürgerinnen und Bürger verschiedene **Ausstattungsmerkmale** ihrer Wohnung hinsichtlich deren Wichtigkeit bewerten und angeben, ob sie in der Wohnung vorhanden sind.

Wie Abbildung 18 zu entnehmen ist, erzielt die „Garage beziehungsweise der Stellplatz“ (87 %) die

höchste Ausstattungsquote. Außerdem verfügen etwa drei Viertel der Umfrageteilnehmerinnen und -teilnehmer über einen Garten und/oder über eine Terrasse oder ähnliches. Das am häufigsten vorkommende barriere reduzierende Wohnungsmerkmal ist die „ausreichend breite Tür“ (62 %). Die weiteren Wohnungsmerkmale erzielen alle eine Ausstattungsquote von weniger als 40 %. Somit hat ein Großteil der Befragten kein barrierearmes Badezimmer, keinen stufenlosen Wohnungs- und Zimmerzugang und keine barrierearme Küche. Ein Notrufsystem kommt sogar nur in jedem achten Haushalt von über 50-Jährigen vor.

Abbildung 19: Wichtigkeit von Ausstattungsmerkmalen

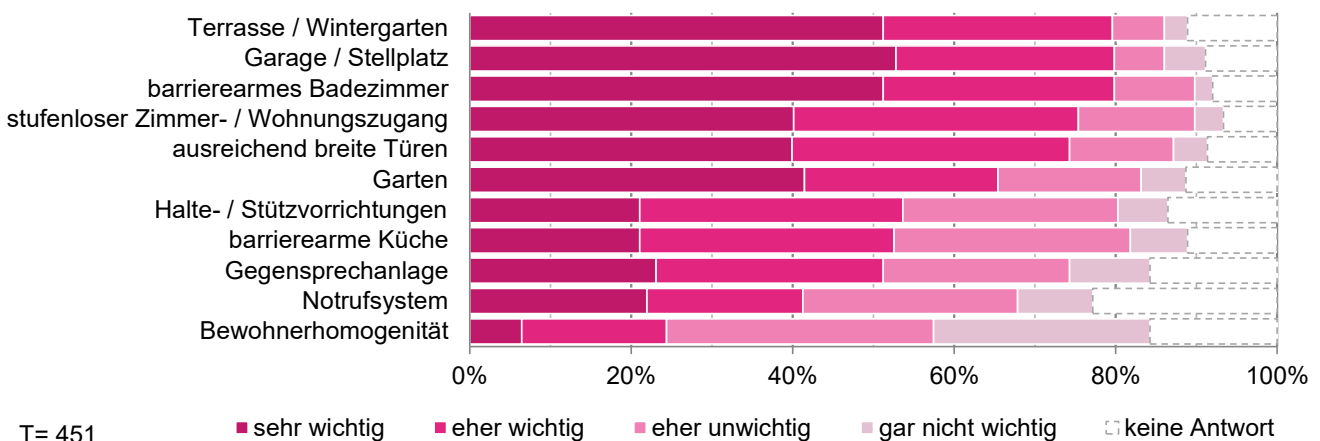
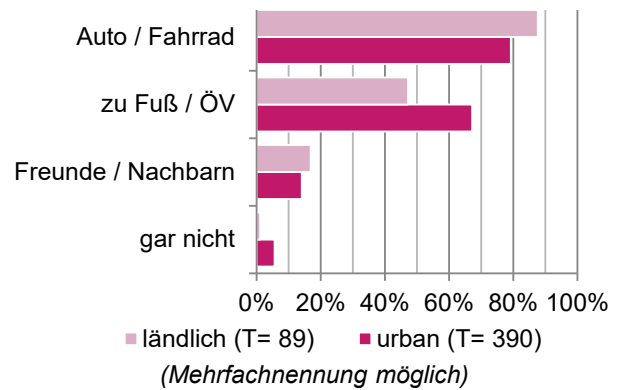


Abbildung 19 zeigt, dass bei der Bewertung der Wichtigkeit von einzelnen Wohnungsmerkmalen ähnliche Beobachtungen gemacht werden können. Rund 88 % der Befragten finden eine Garage oder einen Stellplatz wichtig und sogar 90 % eine Terrasse. Das barrierearme Badezimmer kommt zwar nur in fast jedem dritten Haushalt vor, wird aber auch von 87 % mit (sehr) wichtig bewertet. Der stufenlose Wohnungs- und Zimmerzugang wird genau wie die ausreichend breiten Türen von circa 80 % als wichtig empfunden. Das Notrufsystem und die Bewohnerhomogenität sind den Befragten am unwichtigsten. Eine Unterscheidung der Bewertungen hinsichtlich des Alters der Befragten erfolgt im Analysekapitel.

Lediglich 4,5 % der Teilnehmenden geben an, dass sie von ihrem derzeitigen Wohnort aus ihre alltäglichen nicht beruflichen Wege nicht tätigen können (s. Abbildung 20). Der Großteil kann die alltäglichen Wege mit dem Auto oder dem Fahrrad tätigen. Zwar ist in den ländlichen Stadtteilen der Anteil der Auto- beziehungsweise Fahrradpendenden etwas höher,

Abbildung 20: Womit können die alltäglichen Wege getätigt werden?



gleichzeitig geben aber nur die Hälfte der Befragten an, dass sie zu Fuß oder mit dem öffentlichen Nahverkehr ihre alltäglichen Wege absolvieren können. Gesamtstädtisch können circa 64 % ihren Alltag zu Fuß oder mit dem öffentlichen Verkehr bewältigen (s. 7.4 Frage 11).

3.4 Persönliche Wohnwünsche (Teil C)

Der Themenblock 3 „Persönliche Wohnwünsche“ ist mit elf enthaltenen Fragen der umfangreichste Abschnitt und beinhaltet, wie bereits erwähnt, hauptsächlich hypothetische Fragen, die von durchschnittlich 85,5% der Teilnehmenden beantwortet wurden. Da vermutet werden kann, dass sich die Wohnwünsche der Befragten unter anderem je nach Alter, Wohnort oder aktueller Wohnform unterscheiden, werden die Ergebnisse im Kapitel 4 genauer analysiert. Um die Validität der Antworten überprüfen zu können, wurden die Teilnehmenden zunächst gefragt, ob sie sich schon mit dem Thema Wohnen im Alter beschäftigt haben. Es kann vermutet werden, dass sich Personen, die sich bereits Gedanken gemacht haben, eher über ihre Wünsche im Klaren sind und

dementsprechend eher Gründe für beziehungsweise gegen einen Umzug angeben können.

Von den 473 gültigen Antworten sagen 58 %, dass sie sich schon Gedanken zum Thema Wohnen im Alter gemacht haben (s. Abbildung 21). Jeder Dritte hat sich zwar noch keine Gedanken gemacht, ist sich aber der Wichtigkeit dieses Themas bewusst. Die restlichen Befragten haben sich einerseits noch keine Gedanken gemacht, andererseits sehen sie für sich auch keine Notwendigkeit.

Hinsichtlich des Alters, der Wohnform und der finanziellen Situation der Befragten konnten keine Unterschiede bei der Beantwortung dieser Frage festgestellt werden. Allerdings geben Frauen häu-

Abbildung 21: Beschäftigung mit dem Thema

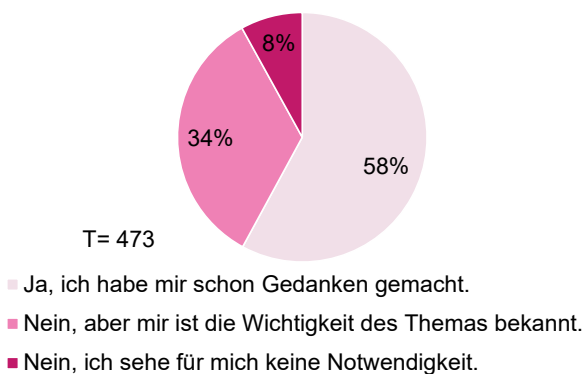
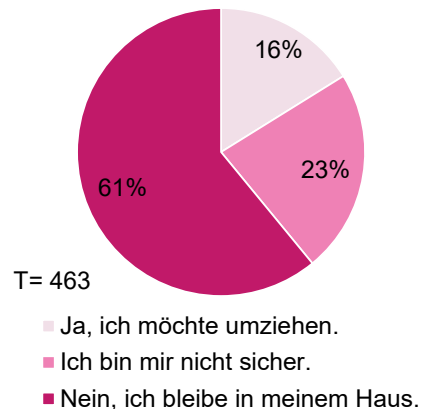


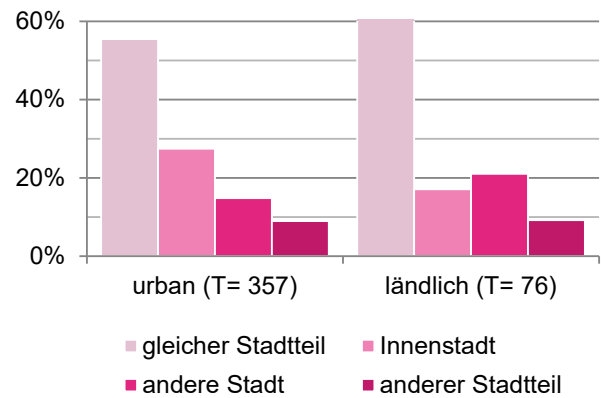
Abbildung 22: Umzugswille



figer an, dass sie sich bereits Gedanken gemacht haben. Zwischen der Auseinandersetzung mit dem Thema Wohnen im Alter und dem Umzugswillen gibt es einen Zusammenhang. Knapp 90 % der Befragten, die sich noch keine Gedanken gemacht haben, wollen auch nicht umziehen. Bei den Personen, die sich Gedanken gemacht haben, beträgt dieser Anteil lediglich 57 %. Umgekehrt haben sich rund drei Viertel der umzugswilligen Personen bereits Gedanken über das Thema Wohnen im Alter gemacht. Insgesamt wollen 17 % der Siegenerinnen und Siegener umziehen, etwa jeder vierte Teilnehmende ist sich noch unsicher (s. Abbildung 22). 59 Personen haben angegeben, dass sie umziehen wollen, aber entweder keine Unterstützung oder keine ausreichenden Informationen haben (s. 7.4 Frage 13). Die Vermutung, dass dies vor allem Alleinstehende sind, kann nicht bestätigt werden.

Personen, die sich bereits mit dem Wohnen im Alter auseinandergesetzt haben, entscheiden sich aber nicht nur eher für einen Umzug, sondern sie nennen auch mehr Umzugsgründe als die Personen, die sich noch keine Gedanken gemacht haben. Eine detailliertere Betrachtung erfolgt im Kapitel 4.4. Insgesamt haben 447 Teilnehmende mindestens einen Umzugsgrund genannt. Mit 295 Nennungen scheint das gesundheitliche Befinden der wichtigste Umzugsgrund zu sein, gefolgt von Barrieren in der eigenen Wohnung mit 206 Nennungen. Der Verlust des Partners sowie eine zu große Wohnung sind weitere häufig genannte Umzugsgründe (s. 7.4 Frage 14). Zusätzlich wurde von mehreren Befragten angegeben, dass die laute Nachbarschaft störend ist. Bei der Frage nach dem **Wunschwohnort** kann festgehalten werden, dass 57 % der Befragten in ihrem aktuellen Stadtteil wohnen bleiben wollen (s. Abbildung 23). Jeder Vierte würde bei einem Umzug gerne in die Innenstadt ziehen, wobei ein Großteil dieser Personen bereits in Siegen-Mitte wohnt. Etwa 9 % geben an, dass sie einen anderen Siegener Stadtteil bei der zukünftigen Wohnungssuche bevorzugen

Abbildung 23: Wunschwohnort



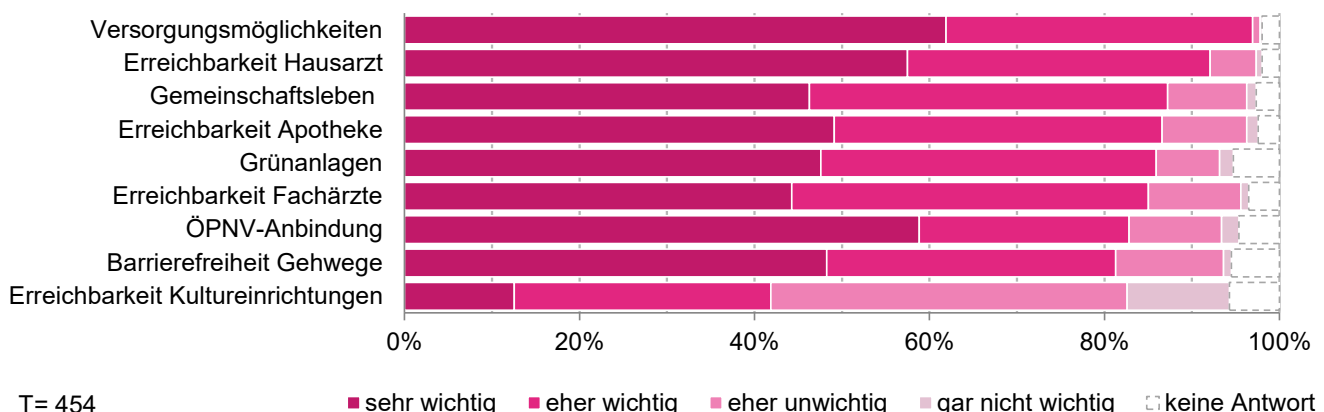
würden. Am häufigsten wurde hier der Stadtteil Weidenau mit zwölf Nennungen erwähnt (s. 7.4 Frage 15). Da 69 Personen eine andere Stadt als Wunschwohnort genannt haben und diese Gruppe, beziehungsweise deren Gründe, besonders wichtig für die Wohnungsmarktentwicklung und die -qualität sein könnten, wird dieser Gruppe ein extra Abschnitt im Analyseteil gewidmet (s. Kapitel 4.4). An dieser Stelle kann aber erwähnt werden, dass außer Kreuztal (7) keine Stadt öfter als zweimal genannt wurde (s. 7.4 Frage 15).

Bei der Frage 16 sollten die Befragten angeben, wie wichtig ihnen bestimmte **Aspekte** bei der Auswahl **des zukünftigen Wohnortes** sind. Es fällt auf, dass bis auf die Erreichbarkeit kultureller Einrichtungen alle angeführten Aspekte von mindestens 80 % der Befragten als (sehr) wichtig bewertet werden. Die Erreichbarkeit von Versorgungsmöglichkeiten scheint durchschnittlich am wichtigsten zu sein, da sie nur von fünf Personen als unwichtig erachtet wird.

Insgesamt kann aber festgehalten werden, dass der Erreichbarkeit von Ärzten und Versorgungseinrichtungen bei der zukünftigen Wohnungssuche der Siegenerinnen und Siegener über 50 Jahren eine große Bedeutung zukommt (s. Abbildung 24).

Im Gegensatz dazu zeigt sich bei der Frage 17 „**Bevorzugte Wohnform**“ ein heterogeneres Mei-

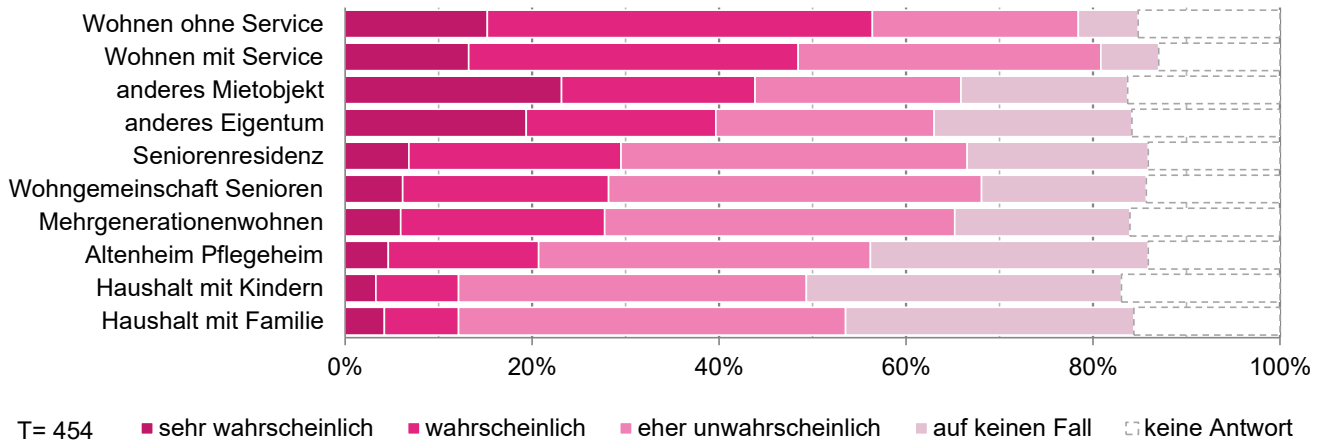
Abbildung 24: Eigenschaften des gewünschten Wohnumfeldes



T= 454

■ sehr wichtig ■ eher wichtig ■ eher unwichtig ■ gar nicht wichtig □ keine Antwort

Abbildung 25: Gewünschte Wohnform



nungsbild (s. Abbildung 25). Eine Mietwohnung würde von etwa 52 % der Befragten bei einer zukünftigen Wohnungssuche (sehr) wahrscheinlich berücksichtigt werden und somit häufiger als eine Wohneigentumsform (47 %). Die Wohnform, die von den meisten Befragten am ehesten berücksichtigt werden würde, ist das „Wohnen ohne Serviceleistungen“ (67 %) gefolgt von der Wohnform „Wohnen mit Serviceleistungen“ (56 %). Für die spezielle Wohnform des Mehrgenerationenwohnen würden sich wahrscheinlich 33 % entscheiden. Bei den restlichen Wohnformen hat der Großteil die Antwortoptionen „eher unwahrscheinlich“ oder „auf keinen Fall“ gewählt. Auffällig ist, dass das Zusammenleben mit den eigenen Kindern oder anderen Familienangehörigen in einem Haushalt für über 85 % der Befragten eher nicht vorstellbar ist.

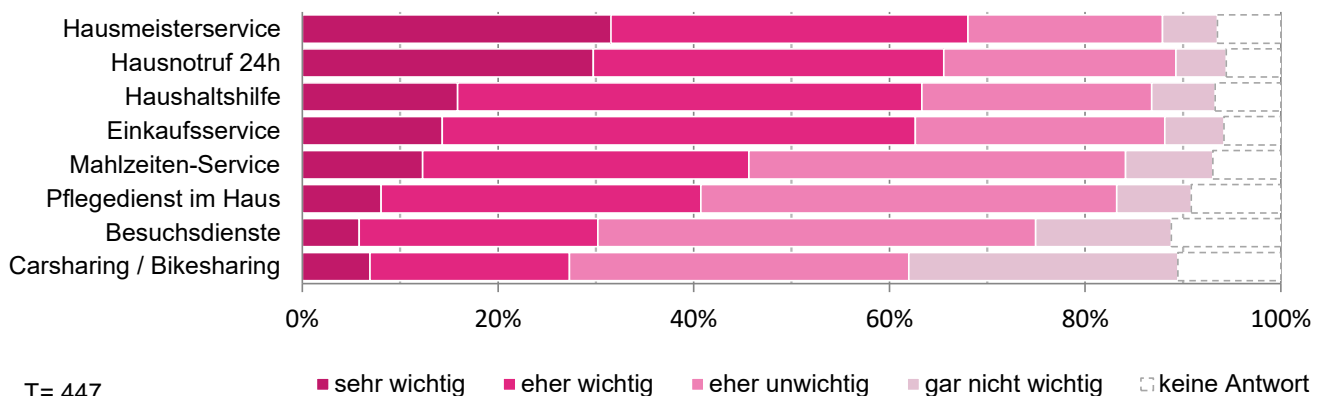
Die im Fragebogen genannten **Dienstleistungen** werden bei der Auswahl der zukünftigen Wohnung als unterschiedlich wichtig erachtet (s. Abbildung 26). Ein Hausmeister-, ein Haushalts- und Einkaufsservice sowie ein 24-Stunden-Notruf werden von über 65 % der Befragten als (sehr) wichtig bewertet. Im Gegensatz dazu hätte nur jede dritte Person gerne einen Besuchsdienst sowie die Möglichkeit, ein Auto oder ein Fahrrad auszuleihen.

436 Teilnehmende haben bei Frage 19 mindestens einen **Grund gegen einen Umzug** genannt. Die meisten Personen bezeichnen den „persönlichen Aufwand“ (233) sowie den „Verlust der gewohnten Umgebung“ (222) als Umzugshemmnis. Aber auch die „höheren Mietkosten“, der „Umbau der aktuellen Wohnung“ sowie die „Umzugskosten“ werden von mehr als einem Viertel der Befragten als Gründe angeführt (s. 7.4 Frage 19). Beim Antwortfeld „andere Gründe“ wurde hauptsächlich darauf hingewiesen, dass kein Umzug gewollt ist (6) oder dass ein Umzug bereits feststeht (5).

Die Fragen 20 bis 22 boten dieselben Auswahlmöglichkeiten wie die Fragen 5, 6 und 8, sodass im Analyseteil ein Vergleich zwischen aktueller Wohnsituation und gewünschten Wohnungseigenschaften angestellt werden kann.

Bei der **Zahlungsbereitschaft** gibt etwa jeder vierte Teilnehmende an, dass er 400 bis 499 Euro beziehungsweise 500 bis 599 Euro pro Monat zahlen will. Des Weiteren wollen rund 15 % weniger als 400 Euro zahlen und 9 % der Befragten wären bereit, mehr als 800 Euro im Monat für das Wohnen auszugeben (s. Abbildung 27).

Abbildung 26: Gewünschte Dienstleistungen



Im Vergleich zu den aktuellen Wohnkosten wird die Antwortoption „800 Euro oder mehr“ seltener und die Option „500 bis 599 Euro“ häufiger genannt. Die **gewünschte Zimmeranzahl** und die **bevorzugte Wohnungsgröße** können Abbildung 28 und Abbildung 29 entnommen werden. Ein Großteil der Befragten würde eine Wohnung mit drei oder vier Zimmern (78 %) sowie einer Wohnfläche von 45 bis 89 m² (75 %) bevorzugen. 38 % der Befragten haben die Kombination „drei Zimmer mit einer Wohnfläche von 60 bis 89 m²“ als ihre Wunschwohnung angegeben. Die Antwortoptionen „1 oder 2 Zimmer“ sowie „90 bis 120 m²“ werden von circa 18 % der Teilnehmenden gewählt. Die wenigsten Personen wünschen sich eine über 120 m² große Wohnung mit fünf oder mehr Zimmern. Auch hier können im Vergleich zur aktuellen Wohnsituation Unterschiede festgestellt werden. Bei der Zimmeranzahl werden wesentlich öfter „3 Zimmer“ und seltener „5 oder mehr Zimmer“ angegeben. Außerdem wird eine Wohnungsgröße von über

3.5 Anmerkungen und Kritik (Teil E)

Durch das freie Textfeld am Ende des Fragebogens hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit, ergänzende Anmerkungen und Kritik zum Thema Wohnen im Alter mitzuteilen.

Die Anmerkungen können unter den Oberthemen „Barrierefreiheit in der Wohnung“, „Barrierefreiheit im Wohnumfeld“ sowie „Wohnungsmarkt“ zusammengefasst werden.

Barrierefreiheit in der Wohnung: Einige Befragte äußern im freien Textteil den Wunsch, so lange wie möglich in der eigenen Wohnung und gleichzeitig selbstständig bleiben zu wollen. Für diesen Wunsch ist oftmals ein barriere-reduzierender Umbau der eigenen Wohnung und vor allem eine Umgestaltung des Badezimmers notwendig. An dieser Stelle sei nochmals auf die Beratungs- und Förderangebote des Landes sowie auf die Wohnberatung Siegen-Wittgenstein verwiesen (Kontakt-daten im Kapitel 7.2).

Abbildung 28: Gewünschte Zimmeranzahl

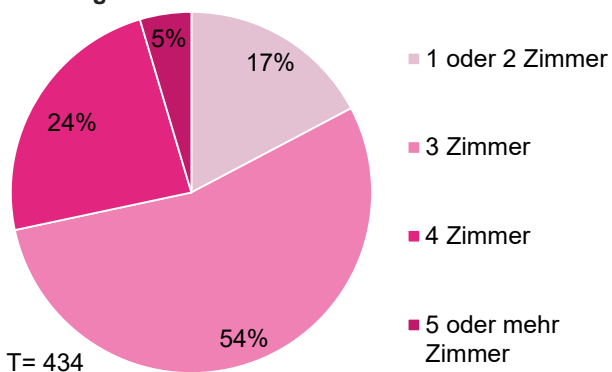
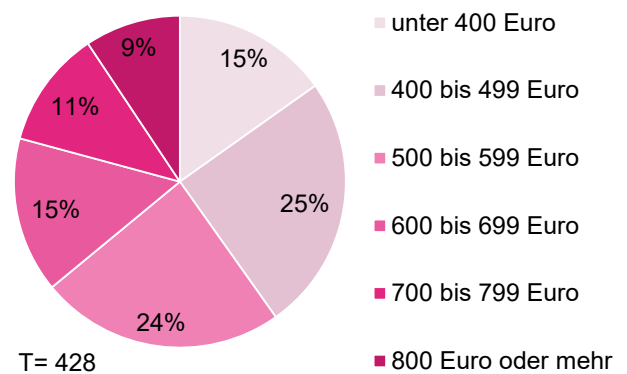


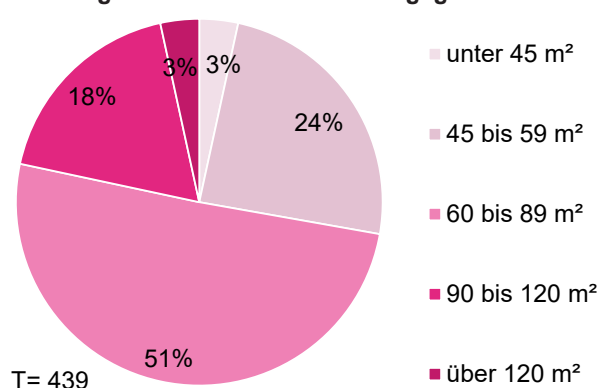
Abbildung 27: Zahlungsbereitschaft



90 m² seltener und die Größe „60 bis 69 m²“ häufiger gewählt. Es wird deutlich, dass sich die Befragten im Alter meistens eine kleinere und günstigere Wohnung wünschen und somit ein Umzug in Zukunft notwendig werden könnte.

Barrierefreiheit im Wohnumfeld: Neben der fehlenden Barrierefreiheit einiger Gehwege werden vor allem die starke Fokussierung auf den motorisierten Individualverkehr sowie die mangelhaften Radwege kritisiert. Des Weiteren wird eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs gefordert. Einerseits sollen die Linienbusse häufiger fahren und andererseits wird die Einrichtung eines Shuttleservices gefordert, der bei Bedarf kostengünstig bestellt werden kann. Neben der Verbesserung der Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen und der Innenstadt mit öffentlichen Verkehrsmitteln sollen auch mehr Möglichkeiten zum Ausruhen in der Stadt oder in Parkanlagen geschaffen werden. Außerdem wird angemerkt, dass die Innenstadt zur Zeit für Senioren nicht attraktiv ist, da Cafés und Geschäfte auf jüngere Bevölkerungsgruppen ausgerichtet sind.

Abbildung 29: Gewünschte Wohnungsgröße



Wohnungsmarkt: Zu diesem Oberthema wurden die meisten Anmerkungen gemacht. Häufig wird kritisiert, dass es zu wenig bezahlbaren altersgerechten Wohnraum in Siegen gibt. Die hohen Kosten werden sowohl bei altersgerechten Eigentumswohnungen als auch bei seniorengerechten Wohnformen wie zum Beispiel bei Altenheimen und generationenübergrei-

fenden Wohnprojekten beobachtet. Des Weiteren wird angemerkt, dass die neugebauten Wohnungen nicht den Anforderung der Bevölkerungsgruppe „ü50“ entsprechen. So sind die Wohnungen einerseits zu groß und andererseits auch zu teuer, sodass sie nur für finanzkräftige Personen bezahlbar sind.

4. Vertiefende Analyse ausgewählter Fragestellungen

Nachdem im vorherigen Kapitel die Ergebnisse zu allen 31 Fragen dargestellt wurden, kann nun eine genauere Analyse bestimmter Ergebnisse erfolgen. Ziel der Analyse ist es, Zusammenhänge unter anderem zwischen den aktuellen Wohnungseigenschaften oder der derzeitigen Wohnsituation der Befragten und den Wohnungswünschen zu erkennen.

Die vorliegenden Antworten der Befragung erlauben über die einfache Darstellung der Antworten hinaus auch die vertiefende Analyse von Auswahlentscheidungen der Befragten. Die Grundannahme dieser Auswertung ist, dass die gegebenen Antworten stets in Abhängigkeit von der persönlichen Wohnsituation der Befragten zu sehen sind. Basierend auf dieser Annahme werden im Folgenden Unterschiede zwischen verschiedenen Teilnehmendengruppen identifiziert und auf ihre Relevanz für den Wohnungsmarkt überprüft.

Hierzu bieten sich die Fragen des Themenblocks „Persönliche Angaben“ an, hinsichtlich der die Ergebnisse anderer Fragen – zum Beispiel der Umzugswille – unterschieden werden können. Zudem erscheint es sinnvoll, die aktuelle Wohnsituation mit den Wohnwünschen zu vergleichen und jeweils zu überprüfen, ob es kausale Zusammenhänge zwischen den Antworten in Abhängigkeit von der Ausgangssituation gibt.

Der folgende Abschnitt analysiert zunächst einige Antworten in Abhängigkeit von der Altersgruppe der Befragten. Anschließend werden die Antworten von Personen aus urbanen Stadtteilen mit denen von Personen aus eher ländlichen Stadtteilen verglichen. Außerdem wird überprüft, ob die aktuelle Wohnsituation der Befragten einen Einfluss auf die bevorzugte Wohnform hat. Schließlich wird analysiert, ob umzugswillige Siegenerinnen und Siegener besondere Wohnwünsche und Umzugsgründe haben.

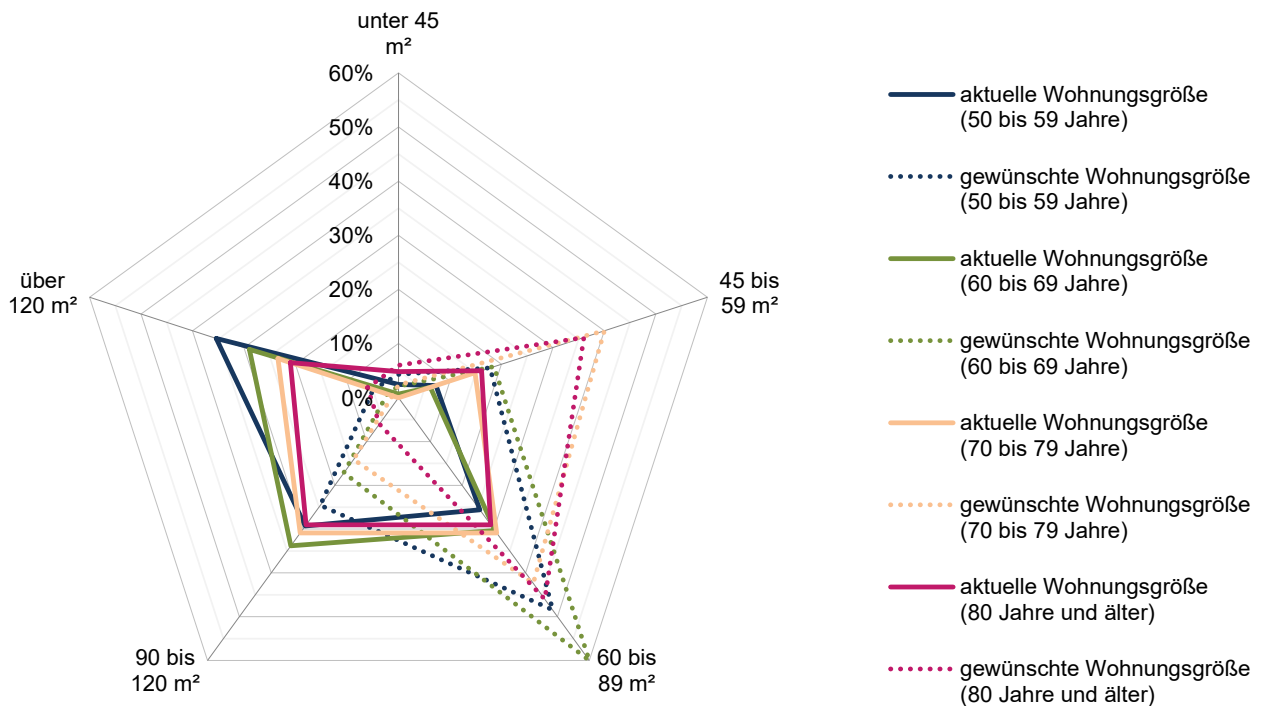
4.1 Vergleich der Altersgruppen

Da vermutet werden kann, dass sich mit dem Alter die Anforderungen an das Wohnumfeld und vor allem an die eigene Wohnung ändern, werden in diesem Kapitel die acht Altersgruppen miteinander verglichen. Im Vergleich der gewünschten Wohnungsgröße, -kosten und Zimmeranzahl zeigt sich, dass ältere Befragte häufig keine Antwort auf die drei Fragen geben. Dies könnte damit zusammenhängen, dass ein Großteil der älteren Befragten keinen Umzug mehr plant (s. Kapitel 4.4). Dennoch können zumindest bei der gewünschten **Wohnungsgröße** und der Zahlungsbereitschaft Unterschiede zwischen den Altersgruppen festgestellt werden. Die jüngeren Befragten wünschen sich häufiger eine Wohnung mit mindestens 90 m² Grundfläche. Im Gegensatz dazu bevorzugen die älteren Befragten eher eine Wohnung zwischen 45 und 59 m² (s. Abbildung 30). Diese Beobachtung passt mit der angegebenen **Zahlungsbereitschaft** zusammen. So wünschen sich jüngere

Befragte nicht nur eine größere Wohnung, sondern sie sind auch bereit, mehr für eine Wohnung zu zahlen. In der Altersgruppe „50 bis 54 Jahre“ sind etwa 30 % dazu bereit, mehr als 700 Euro monatlich fürs Wohnen auszugeben, jedoch wollen auch in dieser Gruppe weitere 20 % maximal 499 Euro im Monat ausgeben. Besonders die Klasse „400 bis 499 Euro“ wird mit zunehmendem Alter immer häufiger gewählt. Bei den über 80-Jährigen will annähernd jede zweite Person zwischen 400 und 499 Euro im Monat zahlen (s. Abbildung 31).

Je älter die Menschen werden, desto wichtiger ist es, dass die Wohnung barrierearm ist. Eine **barriere-reduzierte Wohnung** sollte unter anderem einen stufenlosen Wohnungs- beziehungsweise Zimmerzugang aufweisen sowie über ausreichend breite Türen, ein Badezimmer mit bodengleicher Dusche und unterfahrbare Arbeitsplatten in der Küche verfügen. Des Weiteren kann die Montage von Halte-

Abbildung 30: Gewünschte Wohnungsgröße je Alter



und Stützvorrichtungen sowie von Notrufsystemen hilfreich sein. Die Ergebnisse der Befragung zeigen, dass ältere Siegenerinnen und Siegener eher in barriere-reduzierten Wohnungen leben als jüngere (s. Abbildung 32). Jedoch beträgt die Ausstattungsquote mit barrierearmen Bädern, Küchen und

Wohnungszugängen bei Personen ab 70 Jahren teilweise deutlich weniger als 40 %. Immerhin haben 48 Teilnehmende sowohl das Vorhandensein des barrierefreien Zugangs als auch des Badezimmers und der breiten Türen in ihren Wohnungen bestätigt. Von den über 69-Jährigen wohnt etwa jeder fünfte

Abbildung 31: Zahlungsbereitschaft je Alter

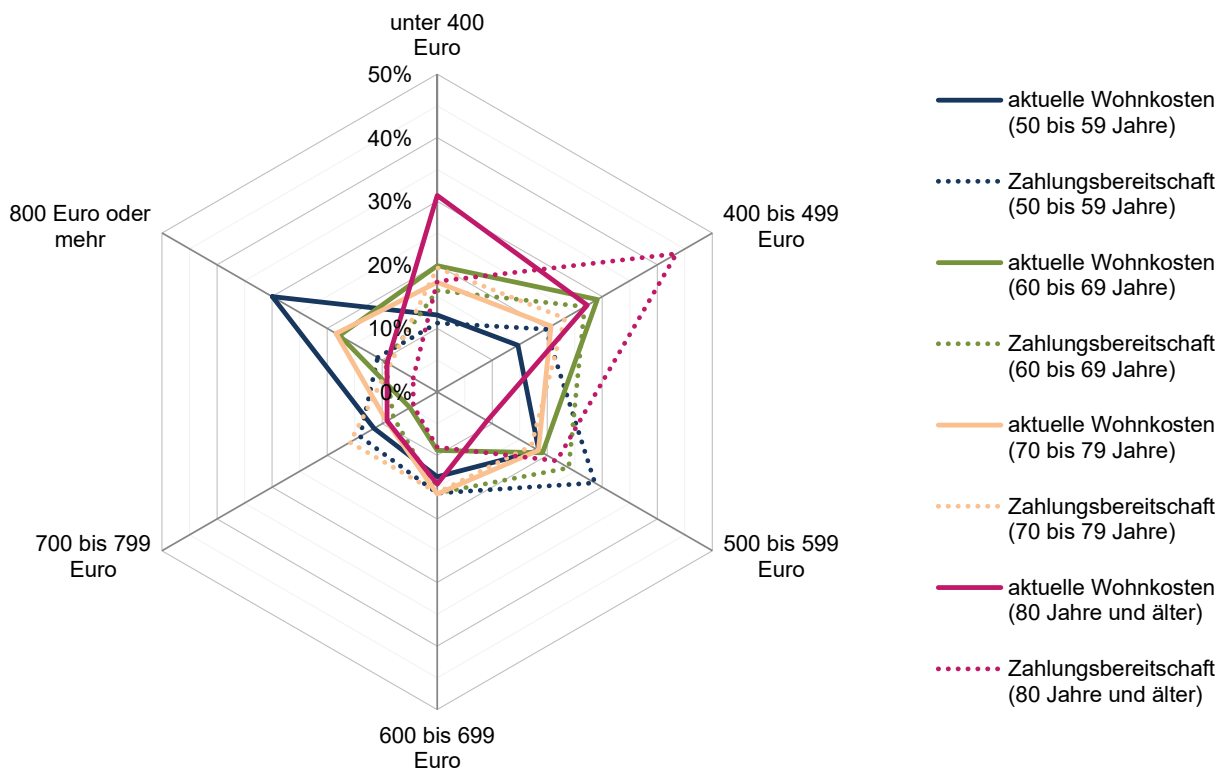
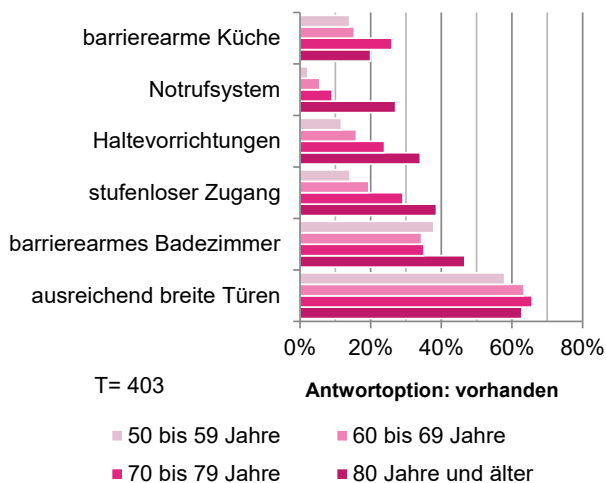


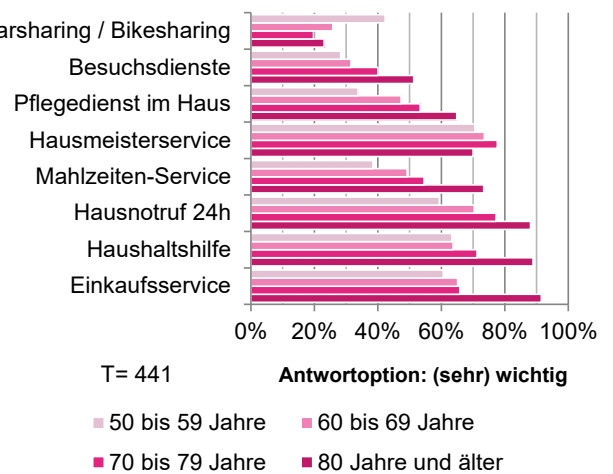
Abbildung 32: Barrierearmut der Wohnung je Alter



und von den unter 70-Jährigen jeder zehnte Befragte in einer barrierearmen Wohnung. Die durchschnittliche Ausstattungsquote von zusätzlichen barriere-reduzierenden Wohnungsmerkmalen wie Haltevorrichtungen und Notrufsystemen ist noch geringer, nimmt jedoch mit dem Alter der Bewohnerinnen und Bewohner zu. Zusätzlich nimmt mit dem Alter die Notwendigkeit einer **Mobilitätshilfe** zu (s. 7.4 Frage 31). So sind mehr als die Hälfte aller Personen, die eine Mobilitätshilfe verwenden, über 79 Jahre alt, obwohl diese Personengruppe die kleinste Teilnehmerzahl aufweist. Da etwa ein Drittel der Teilnehmenden, die auf Mobilitätshilfen angewiesen sind, keine Angaben zur Barrierefreiheit ihrer Wohnung gemacht haben, kann nicht untersucht werden, ob die Inanspruchnahme einer Mobilitätshilfe mit dem Wohnen in einer barrierearmen Wohnung einhergeht. Es kann jedoch festgehalten werden, dass sich die Anforderungen an die eigene Wohnung mit zunehmendem Alter ändern und mehr ältere als jüngere Befragte in einer barriere-reduzierten Wohnung leben.

In Abbildung 33 ist angegeben, welcher Anteil der Befragten je Altersgruppe eine **Dienstleistung** mit (sehr) wichtig bewertet hat. Älter werdende Siegenerinnen und Siegener bewerten den „Pflegedienst im Haus“, den „Hausnotruf“, den „Besuchsdienst“ den „Mahlzeiten-Service“ sowie die „Einkaufshilfe“ und die „Haushaltshilfe“ als wichtiger. In der Gruppe der über 79-Jährigen bewerten etwa 30 % mehr Teilnehmende die genannten Serviceleistungen mit (sehr) wichtig als in der Gruppe der unter 66-Jährigen. Beim Car- und Bikesharing nimmt die Wichtigkeit mit zunehmendem Alter leicht ab. Dies könnte einerseits an der geringeren Bekanntheit dieser Serviceleistung liegen oder andererseits an der abnehmenden Mobilität im Alter.

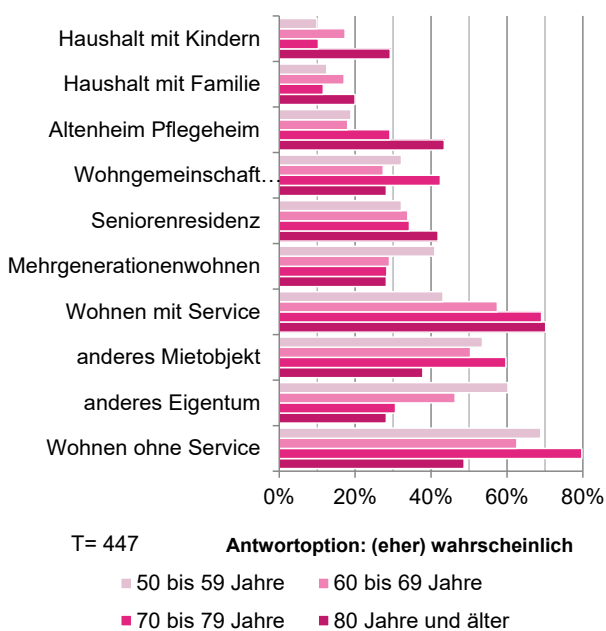
Abbildung 33: Gewünschte Dienstleistungen je Alter



Das Alter der Teilnehmenden scheint auch einen Einfluss auf die Bewertung der verschiedenen **Wohnformen** zu haben. In Abbildung 34 ist jeweils der Anteil der Bewertung (eher) wahrscheinlich dargestellt. Die Ergebnisse zeigen, dass jüngere befragte Siegenerinnen und Siegener andere Wohnformen bei der zukünftigen Wohnungssuche berücksichtigen würden als ältere. So geben lediglich 30 % der über 69-Jährigen an, dass sie Eigentum berücksichtigen würden. Bei den unter 70-Jährigen würde noch von etwa jedem Zweiten eine Eigentumsform in Betracht gezogen werden.

Seniorenheime und Pflegeheime würden verständlicherweise eher von älteren Befragten bei einer zukünftigen Wohnungssuche in Betracht gezogen werden. Allerdings auch nur von jedem dritten über 69-Jährigen beziehungsweise von 44 % der über 79-Jährigen, sodass diese Wohnform eher eine geringe Beliebtheit erfährt. Im Gegensatz dazu besteht ein größeres Interesse am **barrierearmen Wohnen mit Serviceleistungen**, welche mit zunehmendem Alter kontinuierlich stärker wird. Rund 70 % der über 69-Jährigen würden demnach eine barrierearme Wohnung mit inkludierten Serviceleistungen wahrscheinlich berücksichtigen. Bei den jüngeren Befragten wäre circa die Hälfte interessiert. Da mithilfe des „**Generationenwohnen**“ gleichzeitig Wohnraum für Jung und Alt geschaffen werden kann und die Gruppen gleichzeitig voneinander profitieren können, hat sich diese Wohnform in den letzten Jahren zur echten Wohnalternative entwickelt. Immerhin ein Drittel der Siegenerinnen und Siegener kann sich das Mehrgenerationenwohnen als zukünftige Wohnform vorstellen. Allerdings ist die Beliebtheit in jüngeren Altersgruppen größer, sodass die Nachfrage nach Generationenwohnen in Zukunft noch weiter steigen könnte.

Abbildung 34: Gewünschte Wohnform je Alter



Wie bereits in Kapitel 3.4 beschrieben, haben die Befragten hohe Anforderungen an ihren zukünftigen **Wohnort**. Doch trotz den allgemein hohen Anforderungen können auch bei dieser Frage Unterschiede

4.2 Stadt-Land-Vergleich

Für die Durchführung eines Stadt-Land-Vergleichs wurden die 23 Siegener Stadtteile in zwei Gruppen gegliedert. Die urbanen Stadtteile weisen gute Versorgungsmöglichkeiten, eine gute verkehrliche Erschließung sowie eine kurze Entfernung zur Innenstadt auf. Zu dieser Gruppe zählen die Stadtteile Siegen-Mitte, Eiserfeld, Niederschelden, Geisweid/Dillnhütten, Weidenau, Kaan-Marienborn und Seelbach. Da dies gleichzeitig auch die bevölkerungsstärksten Siegener Stadtteile sind, kommen insgesamt auch 423 der 522 Teilnehmenden aus diesen Stadtteilen. Da eine Person keinen Wohnort angegeben hat, können dementsprechend 98 Befragte der ländlichen Gruppe zugeordnet werden. Die ländlichen Stadtteile Birlenbach, Buchen, Breitenbach, Bürbach, Eisern, Feuersbach, Gosenbach, Langenholdinghausen, Meiswinkel, Niedersetzen, Oberschelden, Obersetzen, Sohlbach, Trupbach und Volnsberg dienen überwiegend dem Wohnen, sodass die Versorgungsmöglichkeiten anderer Stadtteile genutzt werden müssen. Außerdem weisen die ländlichen Stadtteile meistens eine schlechtere ÖPNV-Anbindung sowie größere Entfernungen zur Siegener Innenstadt auf. Da keine genauen Aussagen getroffen, sondern Tendenzen angegeben werden sollen, ist die unterschiedliche

hinsichtlich des Alters festgestellt werden. So bewerten ältere Personen einerseits die Erreichbarkeit von Ärzten und Apotheken sowie die Barrierefreiheit von Gehwegen als wichtiger, andererseits scheint im Alter das Gemeinschaftsleben unwichtiger zu werden. Außerdem ist die Erreichbarkeit von kulturellen Einrichtungen sowie die Erreichbarkeit und Qualität von Grünanlagen für jüngere Teilnehmende etwas wichtiger. Hier könnte eine altersbedingte Änderung in der Freizeitgestaltung eine mögliche Ursache sein. Die restlichen Merkmale wurden annähernd gleich bewertet oder es konnten keine Auffälligkeiten festgestellt werden (s. 7.4 Frage 16).

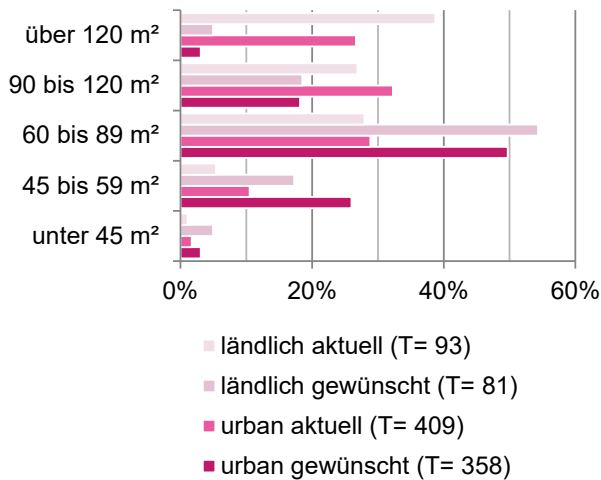
Zwischenfazit: Die Differenzierung der Antworten hinsichtlich des Alters der Befragten hat gezeigt, dass es sowohl bei der Barrierefreiheit der aktuellen Wohnung als auch bei den Anforderungen an die zukünftige Wohnung sowie an die zukünftige Wohnform und den Wohnort Unterschiede gibt. Da die Befragten aber nicht nur aus unterschiedlichen Altersgruppen kommen, sondern auch in unterschiedlichen Stadtteilen und Haushaltssituationen wohnen, werden im Folgenden die Antworten der Teilnehmenden hinsichtlich des Wohnortes unterschieden.

Gruppengröße irrelevant. Jedoch ist eine ähnliche Altersverteilung wichtig, um einen Einfluss des Alters auf die Ergebnisse ausschließen zu können. Im ländlichen Raum gibt es zwar relativ mehr Teilnehmende der Altersgruppe 50 bis 54 Jahre (+5%) und nur 15 Personen über 74 Jahre (-4,7%), jedoch ist insgesamt die Altersverteilung in den beiden Gruppen annähernd gleich.

Bei der **aktuellen Wohnsituation** können Unterschiede zwischen der städtischen und der ländlichen Bevölkerung ab 50 Jahren festgestellt werden. So leben etwa zwei Drittel der städtischen und drei Viertel der ländlichen Befragten im Eigentum. Den Erwartungen entsprechend verfügen die Personen in den ländlichen Stadtteilen auch häufiger über eine Wohnfläche von über 120 m² sowie über 4 oder mehr Zimmer (s. Abbildung 35). Dennoch zahlt in den ländlichen Stadtteilen nur etwa jede zweite befragte Person mehr als 500 Euro monatlich fürs Wohnen und somit weniger als in der Stadt (s. Abbildung 36).

Wohnwünsche: Jeweils knapp 60% der Befragten aus den urbanen und ländlichen Stadtteilen würden bei einem Umzug eine Verkleinerung ihrer Wohnung anstreben. Etwa ein Drittel würde die aktuelle Woh-

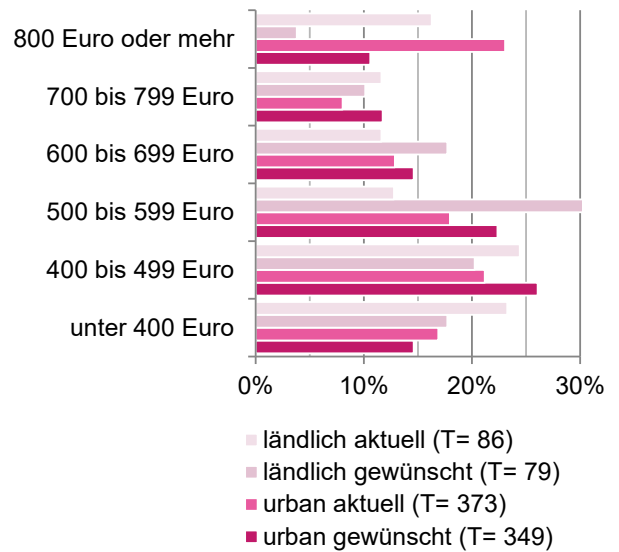
Abbildung 35: Vergleich der Wohnungsgröße



nungsgröße beibehalten. Der größte Unterschied besteht bei der Wohnungsgröße „45 bis 59m²“, die häufiger von den städtischen Teilnehmenden genannt wird. Demzufolge besteht auch bei der gewünschten Zimmeranzahl ein Unterschied im Vergleich zur ländlichen Bevölkerung. Die Befragten aus den ländlichen Stadtteilen wünschen sich häufiger eine Wohnung mit vier Zimmern, aber seltener eine mit einem oder zwei Zimmern (s. 7.4 Frage 21). Doch trotz des Wunsches nach einer größeren Wohnung wollen die Personen aus den ländlichen Stadtteilen gerne weniger zahlen. So wären hier nur 14% dazu bereit, mehr als 700 Euro im Monat für die Wohnung zu zahlen.

Barrierefreiheit: Beim Thema Barrierefreiheit der Wohnung können bei der Betrachtung der einzelnen Wohnungsmerkmale nur geringe Unterschiede festgestellt werden. Bei der Bewertung der Wichtigkeit scheint es aber so, als wäre die bauliche Barrierefreiheit eher ein Wunsch der Bevölkerung aus den urbanen Stadtteilen. Da ein akuter Verbesserungsbedarf eher da vermutet wird, wo Ausstattungsmerkmale nicht vorhanden sind, aber mit (sehr) wichtig bewertet werden, ist ein Verorten dieser Gruppe besonders relevant. Es scheint, als wäre der Verbesserungsbedarf in den urbanen Stadtteilen größer. Hier geben 60% der Befragten an, dass ihnen ein stufenloser Wohnungszugang wichtig wäre, sie aber keinen besitzen. Außerdem stuft die Hälfte der Befragten ein barrierearmes Badezimmer als wichtig ein und muss gleichzeitig drauf verzichten (s. Abbildung 37). Lediglich ein Notrufsystem wird im ländlichen Bereich wichtiger eingestuft als in den urbanen Stadtteilen.

Abbildung 36: Vergleich der Wohnungskosten



Mobilität / Erreichbarkeit / Serviceleistungen: Trotz der schlechteren verkehrlichen Anbindung und der weiteren Entfernung zu Versorgungseinrichtungen gibt bei Frage 11 nur eine Person aus den ländlichen Stadtteilen an, dass sie von ihrem Wohnort aus ihre alltäglichen Wege nicht tätigen kann. In den urbanen Stadtteilen geben dagegen 22 Personen Probleme bei den alltäglichen Wegen an und somit rund 5% aller Befragten. Dies könnte mit der höheren Motorisierung der ländlichen Bevölkerung zusammenhängen. So geben knapp 88% dieser Gruppe an, dass sie ein Fahrrad oder Auto nutzen können und somit mehr Teilnehmende als im urbanen Raum (s. 7.4 Frage 11). Allerdings geben im urbanen Raum wesentlich mehr Teilnehmende an, dass sie zu Fuß und per öffentlichen Verkehr ihren Alltag bewältigen können. Gewisse Serviceleistungen könnten dabei helfen, dass das Leben in ländlichen Stadtteilen auch im fortgeschrittenen Alter oder bei Abgabe des eigenen Automobils möglich ist. Tatsächlich bewertet die ländliche Bevölkerung auch Serviceangebote wie den „Pflegedienst“, den „Mahlzeiten-Service“, den „Besuchsdienst“ sowie die „Haushaltshilfe“ als wichtiger (s. Abbildung 38). Die erhöhte Wichtigkeit der Dienstleistungen könnte auch damit zusammenhängen, dass ländliche Bewohnerinnen und Bewohner in Zukunft seltener umziehen wollen und sich bewusst sind, dass gewisse Dienstleistungen für den Verbleib in der eigenen Wohnung notwendig werden. Bei der gewünschten Wohnform können kaum Unterschiede festgestellt werden. Lediglich das generationsübergreifende Wohnen wird verstärkt von der ländlichen Bevölkerung gewünscht (s. 7.4 Frage 17).

Abbildung 37: Verbesserungsbedarf der Barrierefreiheit

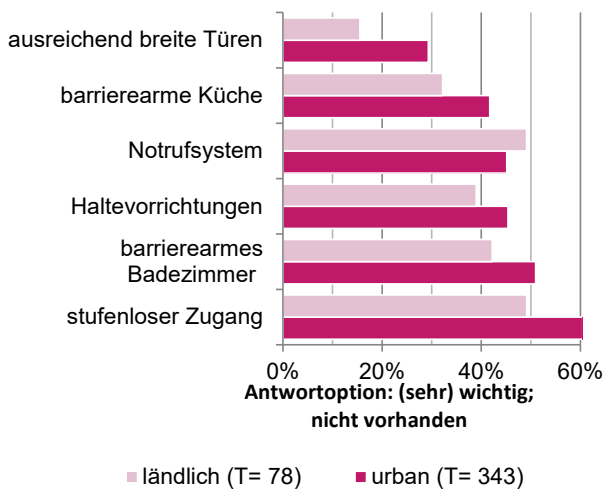
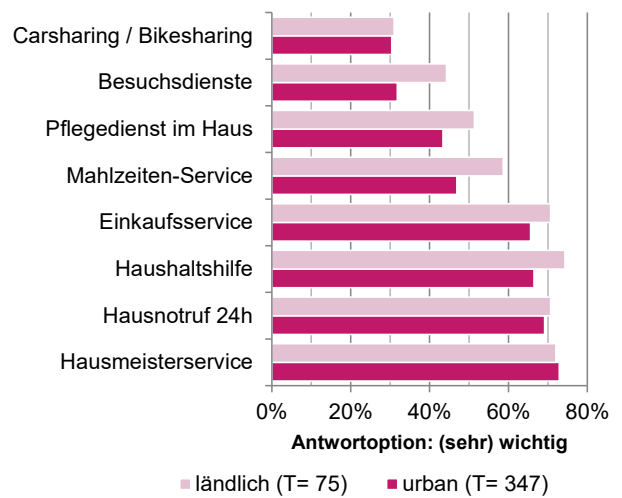


Abbildung 38: Präferenzunterschiede bei Dienstleistungen



Umzug / Wohnort: Bei den Anforderungen an den zukünftigen Wohnort gibt es neben der Erreichbarkeit von Kultureinrichtungen, die von städtischen Bewohnerinnen und Bewohnern als wichtiger empfunden wird, nur noch Unterschiede bei der Erreichbarkeit von medizinischen Einrichtungen. Vor allem Apotheken sind demnach für die ländliche Bevölkerung wichtiger (s. 7.4 Frage 16). Des Weiteren gibt es auch beim Umzugswillen keine besonderen Abweichungen. In beiden Gruppen will der Großteil der Befragten nicht umziehen. Allerdings nennen die Befragten, die in urbanen Stadtteilen wohnen, wesentlich häufiger die Innenstadt als zukünftigen Wohnort.

Zwischenfazit: Der Vergleich zwischen Teilnehmenden aus den sieben urbanen Stadtteilen und den 16 ländlichen Stadtteilen hat gezeigt, dass es bei der aktuellen Wohnsituation Unterschiede zwischen städtischer und ländlicher Bevölkerung gibt. So wohnen in den ländlichen Stadtteilen mehr Personen im Eigentum und haben folglich durchschnittlich mehr

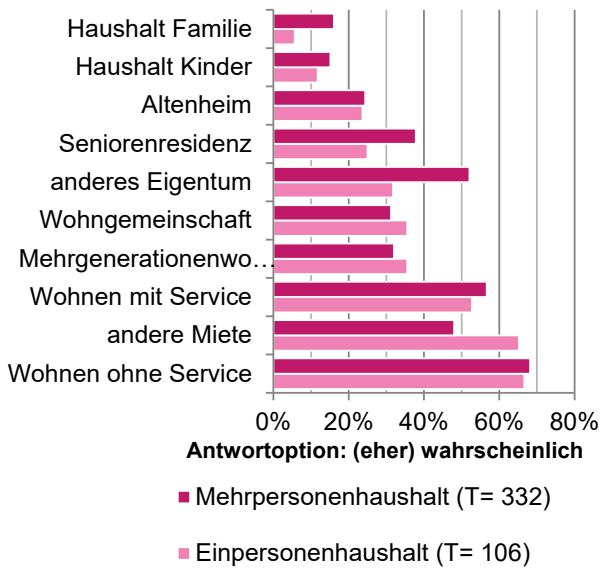
Wohnfläche zur Verfügung. Bei den Anforderungen an die zukünftige Wohnung gibt es zwar auch Unterschiede, allerdings wünscht sich in beiden Gruppen der Großteil der Befragten eine Wohnung mit 60 bis 89m² Wohnfläche sowie drei Zimmern. Zur Zahlungsbereitschaft kann festgehalten werden, dass diese in den urbanen Stadtteilen größer ist und mehr Leute bereit sind, 800 Euro oder mehr für das Wohnen auszugeben. Zum Thema Barrierefreiheit kann festgehalten werden, dass es in den urbanen Stadtteilen einen größeren Verbesserungsbedarf gibt. Auffallend ist zudem, dass Barrierefreiheit eher von der städtischen Bevölkerung gewünscht wird, die demzufolge fast alle barriere-reduzierenden Ausstattungsmerkmale als wichtiger bewertet. Schließlich fällt auf, dass einige Dienstleistungen von der ländlichen Bevölkerung als wichtiger empfunden werden. Es kann vermutet werden, dass mithilfe der Dienstleistungen ein Verbleib in der gewohnten Umgebung beziehungsweise in den eigenen vier Wänden auch im höheren Alter gewährleistet werden soll.

4.3 Haushaltsgröße und bevorzugte Wohnform

In diesem Abschnitt soll untersucht werden, ob alleinwohnende Personen besondere Wohnwünsche haben. Insgesamt wohnen knapp ein Viertel der Befragten alleine. Bei den über 79-Jährigen liegt der Anteil der Alleinwohnenden sogar bei 40% (s. 7.4 Frage 24). Des Weiteren wohnen etwa zwei Drittel der Einzelpersonen zur Miete und somit deutlich mehr als die durchschnittlichen 34%. Dementsprechend würden auch zwei Drittel der Alleinwohnenden eine Mietwohnung bei der zukünftigen Wohnungssu-

che (sehr) wahrscheinlich berücksichtigen und eine Eigentumsform ausschließen. Ansonsten gibt es im Vergleich zu den Wünschen der Mehrpersonenhaushalte lediglich bei der Wohnform Seniorenresidenz einen Unterschied. Drei Viertel der Alleinwohnenden und zwei Drittel der Mehrpersonenhaushalte würden diese Wohnform eher nicht berücksichtigen (s. Abbildung 39). Die Dienstleistungen werden von beiden Gruppen annähernd gleich bewertet. Nur der Hausmeisterservice wird von den alleinwohnenden Perso-

Abbildung 39: Bevorzugte Wohnform (Haushalt)



nen als wichtiger eingestuft (s. 7.4 Frage 18). Etwa die Hälfte der alleinwohnenden Befragten wünscht sich eine zukünftige Wohnungsgröße von 45 bis 59 m². Außerdem wünscht sich etwa ein Drittel eine Wohnungsgröße von 60 bis 89 m². Die zukünftige Wohnung sollte dabei am besten maximal drei Zimmer haben. Die Teilnehmenden aus Mehrpersonenhaushalten würden größtenteils eine 60 bis 89 m² große Wohnung mit drei Zimmern bevorzugen. Bei lediglich 15% der Mehrpersonenhaushalte soll die zukünftige Wohnung eine Größe von 45 bis 59 m² aufweisen (s. Abbildung 40).

Entsprechend der geringeren Wohnungsgröße wollen 56% der Alleinwohnenden auch maximal 499 Euro im Monat für die Wohnung ausgeben. Etwa ein Viertel der Befragten wäre dazu bereit, mehr als 600 Euro zu bezahlen. Bei den Mehrpersonenhaushalten ist

Abbildung 40: Gewünschte Wohnungsgröße (Haushalt)

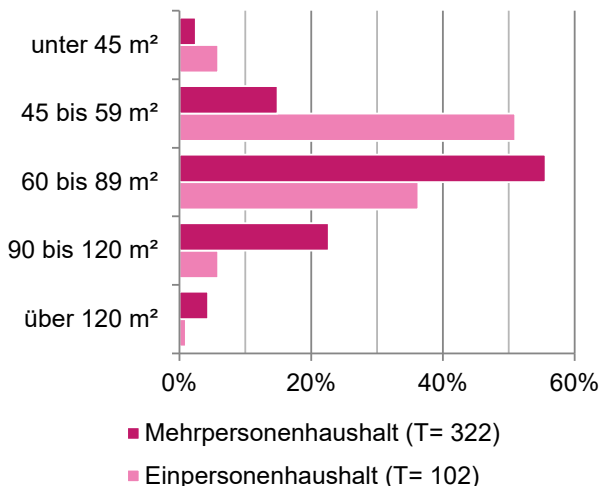
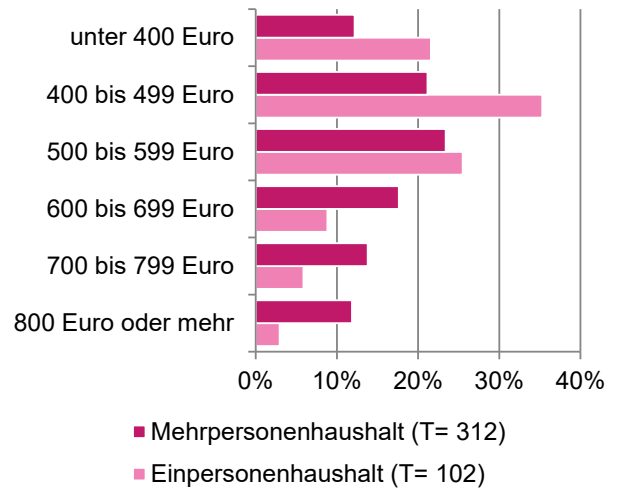


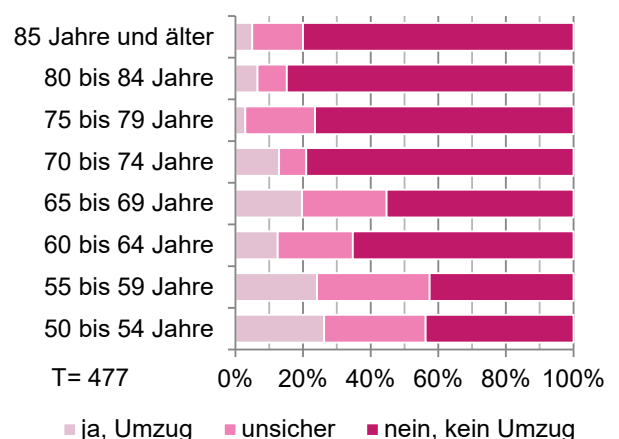
Abbildung 41: Zahlungsbereitschaft (Haushalt)



die Zahlungsbereitschaft etwas höher, sodass 43% mehr als 600 Euro für die Wohnkosten ausgeben würden (s. Abbildung 41).

Zwischenfazit: Die Analyse zeigt, dass die Wahrscheinlichkeit, alleine zu wohnen, mit dem Alter zunimmt, da beispielsweise die Kinder ausziehen oder der Partner verstirbt. Den Erwartungen entsprechend wünschen sich alleinwohnende Personen im Vergleich zu Mehrpersonenhaushalten kleinere und preiswertere Wohnungen. Allerdings kann bei Alleinwohnenden keine besondere Vorliebe für alternative Wohnformen wie Mehrgenerationenwohnen oder Senioren-Wohngemeinschaften festgestellt werden. Bei der Bereitstellung von kleinerem und preiswertem Wohnraum sollte darauf geachtet werden, dass die Wohnung möglichst barrierearm gestaltet ist, damit ein eigenständiges Leben gewährleistet werden kann.

Abbildung 42: Umzugswunsch je Altersgruppe



4.4 Umzugswille der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Bevor ein besonderer Fokus auf die Gruppe gelegt wird, die gerne das Stadtgebiet von Siegen verlassen möchte, wird das generelle Umzugsverhalten analysiert. Insgesamt haben etwa 18 % der Befragten angegeben, dass sie gerne umziehen wollen und etwa zwei Drittel der Teilnehmenden haben einen Umzug verneint. Jede vierte Person hat sich noch nicht entschieden, ob sie umziehen will oder nicht. Je älter die Siegenerinnen und Siegener werden, desto seltener wollen sie umziehen. Etwa 80 % der Befragten über 70 Jahren wollen nicht umziehen. Bei den Personen unter 70 Jahren will hingegen nur jeder Zweite nicht umziehen. Außerdem gibt jeder vierte unter 60-Jährige an, dass er umziehen will (s. Abbildung 42).

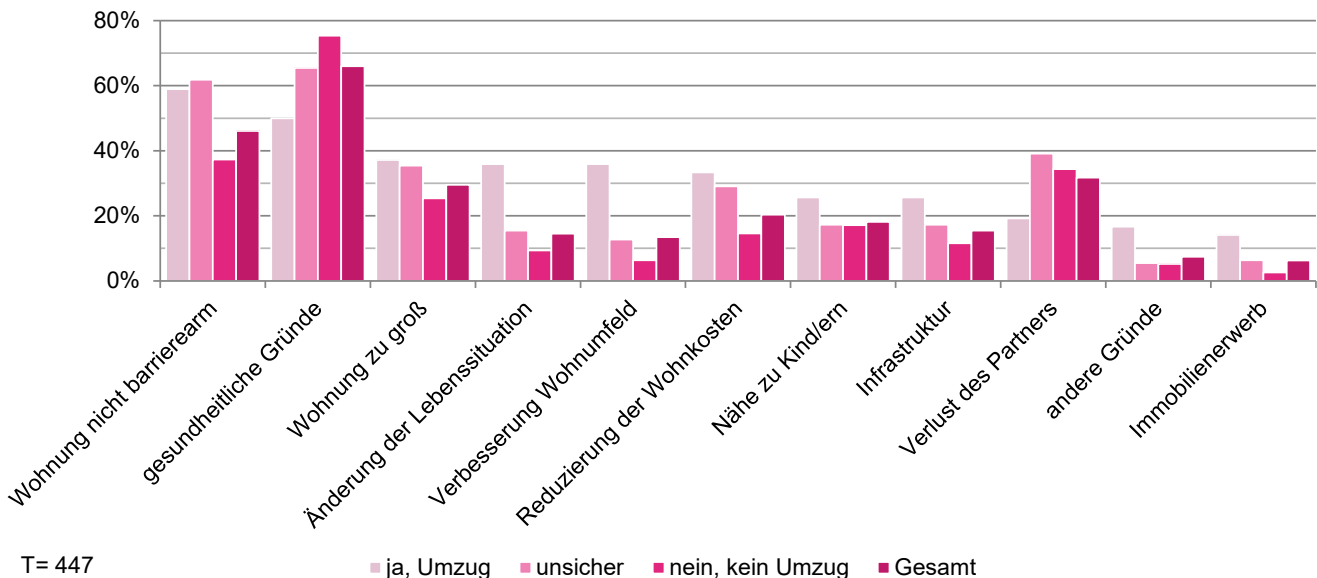
Etwa drei Viertel der Teilnehmenden, die umziehen wollen, haben sich Gedanken über das Thema Wohnen im Alter gemacht und somit beschäftigt sich diese Gruppe eher mit dem Thema als diejenigen, die nicht umziehen wollen (s. 7.4 Frage 13). In der gesamten Befragung werden „gesundheitliche Gründe“ (282 Nennungen) sowie die „nicht barrierearme Wohnung“ (198 Nennungen) als häufigste **Umzugsgründe** genannt. Personen, die umziehen wollen, geben durchschnittlich 3,5 Umzugsgründe an und somit mehr als die Teilnehmenden, die nicht umziehen wollen (2,4 Gründe). 58 % der umzugswilligen Befragten geben die „nicht barrierearme Wohnung“ als Grund an. Außerdem gibt etwa jeder Dritte die Umzugsgründe „Wohnung zu groß“, „Verbesserung des Wohnumfeldes“, „Reduzierung der Wohnkosten“ sowie „Änderung der Lebenssituation“ an. „Gesundheitliche Gründe“ werden zwar von jedem Zweiten angegeben, damit aber seltener als von den

Personen, die nicht umziehen wollen. Zusätzlich wird von dieser Personengruppe häufiger der „Verlust des Partners“ angeführt (s. Abbildung 43).

Bei Frage 19 „Was würde Sie davon abhalten, in Zukunft noch einmal umzuziehen?“ ist die Antwortquote der umzugswilligen Personen mit 85,7 % deutlich geringer (Frage 14 „Gründe für einen Umzug“ 98,7 %). Außerdem werden durchschnittlich nur zwei Gründe gegen einen Umzug genannt. Dennoch nennt die Hälfte der umzugswilligen Befragten die „höheren Mietkosten“ sowie 42 % den „persönlichen Aufwand“ als Gründe gegen einen Umzug (s. 7.4 Frage 19). Das Kriterium Eigentum scheint ebenfalls eine Rolle bei der Umzugsbereitschaft zu spielen. Lediglich ein Zehntel der Teilnehmenden, die im Eigentum wohnen, wollen umziehen, wohingegen 70 % nicht umzugswillig sind. Bei der Gruppe der Mieter will hingegen etwa jeder Dritte umziehen und nur die Hälfte verneint einen möglichen Umzug (s. 7.4 Frage 13).

Wohnungsgröße / -kosten: Die Vermutung, dass umzugsbereite Teilnehmende in eine kleinere und günstigere Wohnung ziehen wollen, kann größtenteils bestätigt werden. So sucht die Hälfte der umzugswilligen Personen eine kleinere Wohnung, wobei sich der Großteil eine zukünftige Wohnungsgröße zwischen 60 und 89 m² wünscht (s. Abbildung 44). Des Weiteren wünscht sich die Hälfte der umzugswilligen Teilnehmenden eine Verminderung der Zimmeranzahl um ein oder zwei Zimmer und circa 70 % suchen eine Drei-Zimmerwohnung. Annähernd 40 % der umzugswilligen Personen wünschen sich die gleiche Wohnungsgröße sowie die gleiche Zimmeranzahl.

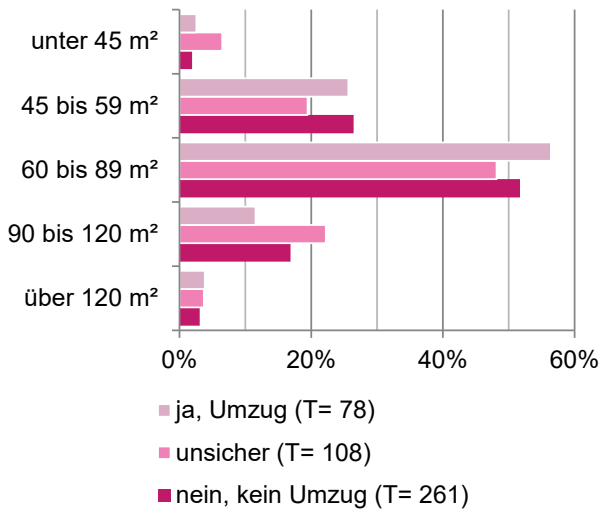
Abbildung 43: Umzugswille und Umzugsgründe



T= 447

■ ja, Umzug ■ unsicher ■ nein, kein Umzug ■ Gesamt

Abbildung 44: Gewünschte Wohnungsgröße (Umzug)



zahl. Etwa die Hälfte möchte zukünftig zwischen 400 und 600 Euro monatlich für die Wohnung ausgeben (s. Abbildung 45). Zusätzlich sollte auch erwähnt werden, dass etwa jeder zehnte umzugswillige Teilnehmende in eine größere und potenziell teurere Wohnung ziehen würde.

Wohnort: Etwa 16% der Befragten geben an, dass sie ihren Wunschwohntort in einer anderen Stadt sehen. Zwei Drittel dieser Gruppe möchte umziehen oder ist sich noch nicht sicher und somit deutlich mehr als im Durchschnitt (s. Abbildung 47). Denn insgesamt möchte etwa ein Drittel aller Befragten umziehen oder ist sich noch nicht sicher. Die restlichen fünf Personen, die in eine andere Stadt ziehen möchten, haben keine Angabe zum Umzugsverhalten gemacht. Aufgrund des ausgeprägten Umzugswunsches bilden die Einwohnerinnen und Einwohner, die bei einem Umzug in eine andere Stadt ziehen würden, eine sehr wichtige Gruppe für den Siegener

Abbildung 45: Zahlungsbereitschaft (Umzug)

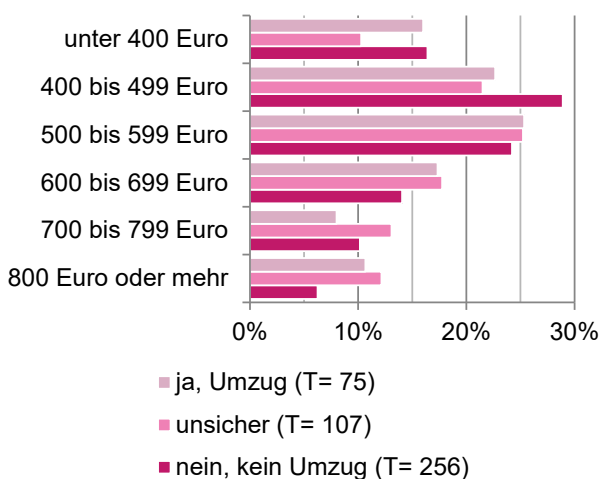
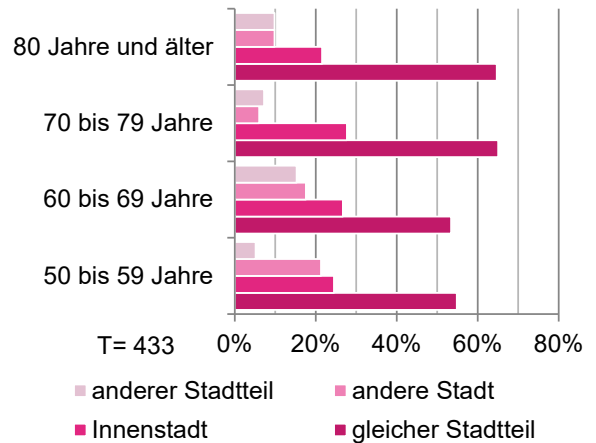


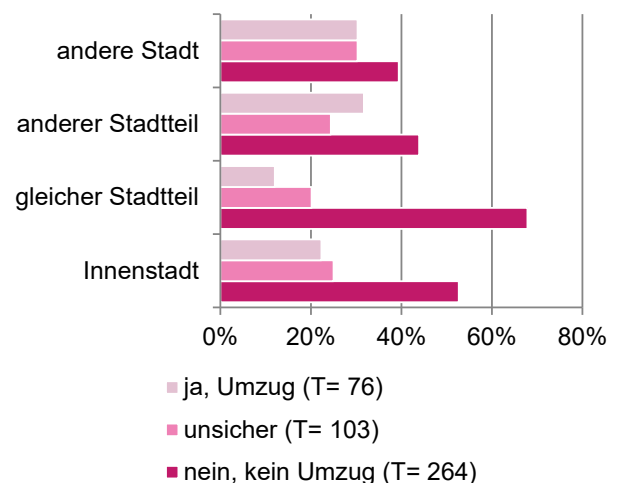
Abbildung 46: Wunschwohntort je Altersgruppe



Wohnungsmarkt. Die Altersverteilung dieser Gruppe zeigt, dass vermehrt Personen unter 70 Jahren das Siegener Stadtgebiet verlassen wollen (s. Abbildung 46). Gerade die jüngeren Personen können sich demnach einen Verbleib in ihrer derzeitigen Wohnung beziehungsweise in ihrem derzeitigen Wohnumfeld eher nicht vorstellen.

Diese Personengruppe nennt häufiger die Gründe „Verbesserung Wohnumfeld“, „Änderung Lebenssituation“, „bessere Versorgungsmöglichkeiten“, „Nähe zu Kindern“ und „Reduzierung der Wohnkosten“ für einen Umzug. Seltener werden die Gründe „gesundheitliche Gründe“ und „Verlust des Partners“ genannt. Durch den Vergleich der Umzugsgründe wird deutlich, dass die Personen, die in eine andere Stadt umziehen wollen, heterogene Gründe haben. Da allerdings oft „Verbesserung Wohnumfeld“ und „bessere Versorgungsmöglichkeiten“ als Umzugsgründe genannt wurden, könnte die schlechte Lage der Wohnung im Stadtgebiet eine mögliche Ursache sein. Jedoch bestehen keine Auffälligkeiten hinsichtlich des Wohnortes. Allerdings liegt einerseits die Eigen-

Abbildung 47: Umzugswille und Wunschwohntort



tumsquote in dieser Gruppe mit 53 % deutlich unter der Gesamtquote von 66 %, andererseits bezeichnen vermehrt diese Befragten ihre finanzielle Lage als ungenügend.

Zwischenfazit: Je älter die Siegener Bürgerinnen und Bürger werden, desto seltener wollen sie noch einmal umziehen. Eine nicht barrierearme Wohnung, gesundheitliche Gründe und eine zu große Wohnung sind die Umzugsgründe, die am häufigsten genannt wurden. Die umzugswilligen Personen haben eher eine höhere Zahlungsbereitschaft, sodass vermutet

werden kann, dass die finanziell unabhängigen Siegerinnen und Sieger eher noch einmal im Alter umziehen würden. Des Weiteren kann festgehalten werden, dass in jeder Altersgruppe die Befragten am liebsten im gleichen Stadtteilen wohnen bleiben wollen. Somit ist der Drang in die Innenstadt zwar erkennbar, jedoch nicht so stark ausgeprägt wie erwartet. Bei den jüngeren Befragten ist außerdem eher der Wunsch vorhanden, in eine andere Stadt zu ziehen. Allerdings kann an dieser Stelle keine Ursache genannt werden.

5. Zusammenfassung

In diesem Kapitel sollen die wichtigsten Beobachtungen und Erkenntnisse der Befragung nochmals kurz zusammengefasst werden. Gleichzeitig wird auf einige der eingangs aufgestellten Thesen Bezug genommen und diese mit den gewonnenen Erkenntnissen neu betrachtet.

Wer hat teilgenommen?

Insgesamt haben sich 522 Siegerinnen und Siegener ab 50 Jahren an der Umfrage beteiligt. Die Geschlechts- und Altersverteilung der Befragten entspricht in etwa der realen Verteilung in der Gesamtstadt Siegen. Da aus bevölkerungsstarken Stadtteilen wie Siegen-Mitte oder Weidenau mehr Menschen angeschrieben wurden, kommen auch mehr Antworten aus diesen Stadtteilen.

Insgesamt haben sich Personen, die einen Migrationshintergrund haben, seltener an der Umfrage beteiligt, sodass diese Gruppe etwas unterrepräsentiert ist. Des Weiteren sind zwei Drittel der Befragten verheiratet und jeweils etwa 10 % sind ledig, geschieden oder verwitwet. Die eigene finanzielle Lage wird im Rahmen der Befragung überwiegend positiv bewertet.

Zusätzlich hat etwa jede/r dritte Teilnehmende mindestens eine körperliche Einschränkung. Die Hälfte dieser Personen ist auf mindestens eine Mobilitätshilfe angewiesen. Da auch Personen mit einem Pflegegrad an der Umfrage teilgenommen haben, finden auch deren Wohnwünsche Eingang in die Auswertung.

Wie wohnen die Befragten aktuell?

Etwa 81 % der Befragten leben in einem urbanen Stadtteil, wovon der Großteil auch im Eigentum wohnt (63 %). Die Eigentumsquote ist bei den Befragten aus den ländlichen Stadtteilen mit 77 % etwas höher. Jeder vierte Teilnehmende wohnt alleine, wäh-

rend der Großteil mit Familienangehörigen zusammenwohnt. Hierbei handelt es sich meist um die Ehe- oder Lebenspartner.

Bei den Wohnkosten zeigt sich, dass die meisten Befragten weniger als 700 Euro im Monat für ihren Wohnraum bezahlen und eine Wohnkostenbelastung von 10 bis 30 % ihres Haushaltsnettoeinkommens haben. Allerdings ist die Wohnkostenbelastung bei Mietern deutlich höher. So wohnt der Großteil der Teilnehmenden, die sogar mehr als 50 % ihres Haushaltsnettoeinkommens für das Wohnen ausgeben, zur Miete.

Die aktuellen Wohnungen beziehungsweise Häuser sind größtenteils über 60 m² groß und weisen fünf oder mehr Zimmer auf. Außerdem sind die wenigsten Wohnungen barrierearm gestaltet. Mit Ausnahme der „ausreichend breiten Türen“ kommt jedes barriere-reduzierende Wohnungsmerkmal in weniger als der Hälfte der Wohnungen vor.

Wie sehen die Umzugsabsichten der Befragten aus?

Über die Hälfte der Befragten hat sich in allen Altersgruppen bereits Gedanken über das Thema Wohnen im Alter gemacht hat. Die These 6 („Die Menschen in Siegen interessieren sich nicht für das Thema, wenn sie nicht schon mindestens 70 Jahre alt sind.“) trifft demnach definitiv nicht zu. Es sind vor allem die 50 bis 60-Jährigen, die sich Gedanken gemacht haben bzw. denen die Wichtigkeit des Themas bekannt ist. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die meisten Personen ihre Angaben zu den Wohnwünschen gut durchdacht haben.

Grundsätzlich möchten zwei Drittel der Befragten nicht umziehen. Oft genannte Gründe gegen den Umzug sind der „Verlust der gewohnten Umgebung“, der „persönliche Aufwand“ und eine „Erhöhung der Mietkosten“. Andererseits sind die „nicht barrierearme

Wohnung“ sowie „gesundheitliche Probleme“ oft genannte Gründe für einen Umzug.

These 2 („Alle wollen so lange es geht in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben.“) kann somit größtenteils bestätigt werden.

Welche Wohnung wünschen sich die Befragten am Häufigsten?

Anzahl der Zimmer: Im Falle eines Umzugs wünscht sich jede/r zweite Befragte eine 3-Zimmer-Wohnung, 24 % der Teilnehmenden würden eine 4-Zimmer-Wohnung bevorzugen.

Wohnfläche: Rund die Hälfte der Befragten wünscht sich eine 60 bis 69m² große Wohnung. Eine Wohnungsgröße von 45 bis 59m² wird von 24 % der Teilnehmenden als Wunschgröße angegeben.

Kosten: Jeweils knapp ein Viertel der Befragten ist bereit, 400 bis 499 Euro beziehungsweise 500 bis 599 Euro monatlich für ihre Wohnkosten auszugeben. 15% wollen gerne weniger als 400 Euro im Monat für das Wohnen ausgeben, allerdings würden immerhin auch rund 10 % der Teilnehmenden mehr als 800 Euro ausgeben.

Der Vergleich des Ist-Zustands mit den Wunschvorstellungen zeigt, dass sich die Siegenerinnen und Siegener ab 50 Jahren kleinere und günstigere Wohnungen wünschen. These 3 („Wer im Alter umzieht, will sich verkleinern und weniger Geld fürs Wohnen ausgeben.“) kann durch die vorliegenden Antworten demnach größtenteils bestätigt werden.

Wo wollen die Befragten wohnen?

Die Befragung zeigt, dass das Wohnumfeld einen großen Stellenwert bei der Auswahl der zukünftigen Wohnung hat. So werden bis auf die „Erreichbarkeit von Kultureinrichtungen“ alle vorgegebenen Wohnortsmerkmale größtenteils mit (sehr) wichtig bewertet. Vor allem die Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen und Ärzten sollte gegeben sein. Mit deutlicher Mehrheit sprechen sich die Befragten für einen Verbleib im aktuellen Stadtteil aus (zwischen 52 bis 64 %, je nach Altersgruppe und Stadtteil). Rund ein Viertel würde bei einem Umzug gerne in die Innenstadt ziehen.

These 4 („Im Alter verkaufen die Menschen ihre Häuser in den ländlichen Stadtteilen und ziehen in die Innenstadt.“) trifft daher nur eingeschränkt zu.

Welche weiteren Wohnwünsche haben die Befragten?

Die zukünftige Wohnung sollte zumindest über ein barrierearmes Badezimmer, ausreichend breite Türen und einen stufenlosen Zugang verfügen. Zusätzlich sollte die Wohnung einen Stellplatz sowie eine Terrasse oder ähnliches aufweisen und wenn möglich im gleichen Stadtteil oder in der Nähe zur Innenstadt liegen.

Bei der Wohnform wird hauptsächlich das barrierearme Wohnen mit und ohne Serviceleistungen bevorzugt. Außerdem würde etwa die Hälfte der Befragten bei der zukünftigen Wohnungssuche eine Wohnform extra für Senioren in Betracht ziehen. Attraktiv sind hier Seniorenresidenzen, Wohngemeinschaften für Senioren sowie das generationenübergreifende Wohnen. Im Gegensatz dazu sind Senioren- oder Pflegeheime nicht besonders attraktiv. Die These 5 („Für alternative Wohnformen interessiert sich in Siegen niemand - schon gar nicht im Alter.“) trifft pauschal so nicht zu: immerhin 23 % der Befragten geben an, (sehr) wahrscheinlich in eine solche Wohnform ziehen zu wollen. Vorwiegend für die jüngeren Befragten ist dies eine echte Alternative.

Zusätzlich werden von einem Großteil der Befragten Serviceleistungen, wie zum Beispiel der „Hausmeisterservice“, der „24h-Hausnotruf“, die „Haushaltshilfe“ und der „Einkaufsservice“, gewünscht. In dieser Umfrage wurde jedoch nicht erfragt, wieviel Geld die Personen zusätzlich für diese Dienstleistungen ausgeben würden.

Im letzten Themenblock konnten die Befragten zusätzlich Kritik und Anmerkungen zum Thema Wohnen im Alter in Siegen machen. Häufig wird Kritik an den überhöhten Mietpreisen und dem fehlenden Angebot an altersgerechten Wohnraum geäußert. Des Weiteren wird eine Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs, zum Beispiel durch einen Shuttleservice, gewünscht.

6. Schlussfolgerungen für das zukünftige Handeln am Wohnungsmarkt

Die durchgeführte Befragung hat wichtige Erkenntnisse zu den Anforderungen geliefert, die die wachsende Gruppe älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger an ihren Wohnraum stellt. Auch wenn es sich aufgrund des Umfangs der Umfrage nur um eine vergleichsweise kleine Zahl von Teilnehmenden handelt, lassen sich aus den gewonnenen Erkenntnissen doch Empfehlungen für die handelnden Aktiven am Siegener Wohnungsmarkt ableiten:

- Der Großteil der befragten Siegenerinnen und Siegener möchte auch im Alter zu einem überwiegenden Teil selbstbestimmt in der vertrauten Wohnung und Umgebung leben. Oft sind hierzu bauliche Maßnahmen erforderlich, um Barrieren zu reduzieren.
 - ➔ Intensivierung der Bestandssanierung durch private und institutionelle Eigentümer unter Zuhilfenahme von Fördermitteln
- Als sehr wichtig sind in diesem Zusammenhang unterstützende Initiativen von privater und öffentlicher Seite anzusehen, die es zu erhalten und auszubauen gilt. Exemplarisch seien die „Regiestelle Leben im Alter“ der Stadt Siegen genannt, der Verein ALTERAktiv Siegen-Wittgenstein e.V. oder auch die Wohnberatung Siegen-Wittgenstein e.V.. Gerade die Wohnberatung leistet mit der Beratungstätigkeit zu Umbaumöglichkeiten der eigenen Wohnung sowie der entsprechenden finanziellen Förderung einen wichtigen Beitrag, um Seniorinnen und

Senioren einen langen Verbleib in den eigenen vier Wänden zu ermöglichen.

- ➔ Beratungstätigkeit sichern und ausbauen
- Unterstützende Dienstleistungen werden ebenfalls von vielen Menschen als Möglichkeit angesehen, an ihrem Wohnort und in ihrer Wohnung zu verbleiben.
 - ➔ Erweiterung und Ausbau der bestehenden Serviceleistungen
- Es gibt allerdings auch eine nicht unerhebliche Anzahl an Personen, die noch im Laufe der nächsten Jahre umziehen möchten. Da sowohl an den Wohnort als auch an die Wohnung unterschiedliche Anforderungen gestellt werden, sollte bedarfsgerechter (= barrierearmer) Wohnraum nicht nur in bevölkerungsstarken Stadtteilen wie Siegen-Mitte und Weidenau geschaffen werden, sondern auch in den eher ländlicheren Stadtteilen.
 - ➔ Dezentraler Bau von barrierearmem Wohnraum und besonderen Wohnformen

Die durchgeführte Befragung sollte grundlegende Fragen zum Thema „Wohnen im Alter“ in Siegen klären. Aufbauend auf den Ergebnissen dieser Befragung können die Anforderungen und Wünsche der älter werdenden Mitbürgerinnen und Mitbürgern nun bei anstehenden Fachplanungen der Stadtverwaltung sowie von den handelnden Personen des Wohnungsmarktes besser berücksichtigt werden.

7. Anhang

7.1 Literaturverzeichnis

BMVBS - Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung 2011: Wohnen im Alter: Marktprozesse und wohnungspolitischer Handlungsbedarf. Forschungen Heft 147. Berlin

DGUV – Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung 2021: DIN 18040 – Barrierefreies Bauen. Verfügbar unter <https://www.dguv.de/barrierefrei/grundlagen/gesetze/standards/din18040/index.jsp>, zuletzt zugegriffen am 09.03.2021

GdW Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen e.V. (Hg.) 2013: GdW Branchenbericht 6: Wohntrends 2030. Studie – Kurzfassung, online verfügbar unter https://www.gdw.de/uploads/pdf/publikationen/GdW_Branchenbericht_2013_Kurzfassung.pdf

IAT - Institut Arbeit und Technik 2017: Marktbericht: Wohnen für Ältere in Berlin. Gelsenkirchen

IT.NRW – Information und Technik Nordrhein Westfalen 2020: Kommunalprofil Siegen, Stadt. Online verfügbar unter <https://www.it.nrw/sites/default/files/kommunalprofile/I05970040.pdf>, zuletzt geprüft am 09.03.2021

Kreis Siegen-Wittgenstein 2021: Demografiebericht für den Kreis Siegen-Wittgenstein und die kreisangehörigen Städte und Gemeinden. Siegen

MAGS – Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein Westfalen 2017: Mein Leben, mein Zuhause – Wohnberatung und Wohnungsanpassung in Nordrhein-Westfalen. Düsseldorf, online verfügbar unter <https://broschuere.service.land.nrw/files/0/4/04bf8a37148def09b02f088abc293294.pdf>

Statistisches Bundesamt 2021: Pflegestatistik. Verfügbar unter https://www.gbe-bund.de/gbe/!pkg_olap_tables.prc_set_page?p_uid=gast&p_aid=14086529&p_sprache=D&p_help=2&p_indnr=575&p_ansnr=49931305&p_verseion=2&D.000=3735&D.001=1000001, zuletzt geprüft am 09.03.2021

Universitätsstadt Siegen 2014: Wohnungsmarktkonzept für die Stadt Siegen. Siegen

7.2 Weiterführende Informationen

Wohnberatung Siegen-Wittgenstein e. V.: Beratung zu Möglichkeiten der Wohnraumanpassung, finanzieller Unterstützung und Fördermitteln, Leistungen sozialer Dienste und vieles mehr. (Telefon 0271 - 31 39 27 51, <https://wohnberatung-siwi.de/>)

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend: Im Serviceportal dreht sich alles darum, wie Sie bis ins hohe Alter selbstständig leben und wohnen können. (<https://www.serviceportal-zuhause-im-alter.de/>)

Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW): Förderangebote zur Reduzierung von Barrieren im Wohnbereich. (<https://www.kfw.de/inlandsfoerderung/Privatpersonen/Bestandsimmobilien/Barrierereduzierung/>)

7.3 Fragebogen

7427189828

Befragung zum Wohnen im Alter 2020

UNIVERSITÄTSSTADT

SIEGEN



A) Aktuelle Wohnsituation

1. In welchem Stadtteil wohnen Sie?

- | | | | |
|--------------------------------------|--|-------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Birlenbach | <input type="checkbox"/> Geisweid | <input type="checkbox"/> Obersetzen | <input type="checkbox"/> Siegen-Mitte |
| <input type="checkbox"/> Breitenbach | <input type="checkbox"/> Gosenbach | <input type="checkbox"/> Seelbach | <input type="checkbox"/> Oberstadt |
| <input type="checkbox"/> Buchen | <input type="checkbox"/> Kaan-Marienborn | <input type="checkbox"/> Sohlbach | <input type="checkbox"/> Unterstadt |
| <input type="checkbox"/> Bürbach | <input type="checkbox"/> Langenholdinghausen | <input type="checkbox"/> Trupbach | <input type="checkbox"/> zentrumsnahe Tallagen
(z.B. Hammerhütte, Eintracht,
Lohgraben, Sieghütte, Hain) |
| <input type="checkbox"/> Dillnhütten | <input type="checkbox"/> Meiswinkel | <input type="checkbox"/> Volnsberg | <input type="checkbox"/> andere Lagen
(z.B. Wellersberg, Rosterberg,
Achenbach, Fischbacherberg) |
| <input type="checkbox"/> Eiserfeld | <input type="checkbox"/> Niederschelden | <input type="checkbox"/> Weidenau | |
| <input type="checkbox"/> Eisern | <input type="checkbox"/> Niedersetzen | | |
| <input type="checkbox"/> Feuersbach | <input type="checkbox"/> Oberschelden | | |

2. Wohnen Sie zur Miete oder im Eigentum?

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> zur Miete | |
| <input type="checkbox"/> Haus | <input type="checkbox"/> Wohnung ohne Wohnberechtigungsschein |
| <input type="checkbox"/> Zimmer / Apartment | <input type="checkbox"/> Wohnung mit Wohnberechtigungsschein |
| <input type="checkbox"/> im Eigentum | |
| <input type="checkbox"/> Haus ohne Einliegerwohnung | <input type="checkbox"/> Haus mit Einliegerwohnung (leerstehend) |
| <input type="checkbox"/> Haus mit Einliegerwohnung (vermietet) | <input type="checkbox"/> Eigentumswohnung |

3. Ich wohne...

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> alleine. | <input type="checkbox"/> in einer Wohngemeinschaft. |
| <input type="checkbox"/> mit / bei Familienangehörigen. | <input type="checkbox"/> in einer anderen Wohnform. |
| <input type="checkbox"/> Ehe- / Lebenspartner/in | |
| <input type="checkbox"/> Kind/ern | |
| <input type="checkbox"/> anderen/m Verwandten | |

9219189829

4. In meinem Stadtteil lebe ich seit...

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> unter einem Jahr. | <input type="checkbox"/> 10 bis 19 Jahren. |
| <input type="checkbox"/> 1 bis 4 Jahren. | <input type="checkbox"/> 20 bis 29 Jahren. |
| <input type="checkbox"/> 5 bis 9 Jahren. | <input type="checkbox"/> 30 und mehr Jahren. |

5. Wie groß ist Ihre aktuelle Wohnung?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> unter 45 qm | <input type="checkbox"/> 90 qm bis 120 qm |
| <input type="checkbox"/> 45 qm bis 59 qm | <input type="checkbox"/> über 120 qm |
| <input type="checkbox"/> 60 qm bis 89 qm | |

6. Meine aktuelle Wohnung hat...

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> 1 oder 2 Zimmer. | <input type="checkbox"/> 4 Zimmer. |
| <input type="checkbox"/> 3 Zimmer. | <input type="checkbox"/> 5 oder mehr Zimmer. |

**7. Bitte beurteilen Sie, ob folgende Aussagen auf Ihre Wohnung zutreffen.
(Mehrfachnennung möglich)**

- Die Wohnung ist stufen- bzw. schwellenlos erreichbar.
- Alle Räume sind stufenlos erreichbar oder zur Überwindung von Stufen sind schon Hilfssysteme (z.B. ein Treppenlift) vorhanden.
- Die Wohnungstür ist mindestens 90 cm breit.
- Der Bewegungsraum entlang der Küchenzeile kann auch in einem Rollstuhl genutzt werden.
- Der Bewegungsraum im Bad kann auch in einem Rollstuhl genutzt werden.
- Keine der genannten Aussagen trifft zu.

8. Die monatlichen Wohnkosten (inkl. Nebenkosten) belaufen sich auf...

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> unter 400 Euro. | <input type="checkbox"/> 600 bis 699 Euro. |
| <input type="checkbox"/> 400 bis 499 Euro. | <input type="checkbox"/> 700 bis 799 Euro. |
| <input type="checkbox"/> 500 bis 599 Euro. | <input type="checkbox"/> 800 Euro oder mehr. |

9. Die Wohnkosten machen zirka ... des Haushaltsnettoeinkommens aus.

- 10% 20% 30% 40% 50% > 50%

9373189820

B) Wohnzufriedenheit

10. Bitte beurteilen Sie, inwiefern Ihnen folgende Merkmale bei Ihrer Wohnung wichtig sind und geben Sie an, ob sie bei Ihrer derzeitigen Wohnung vorhanden sind.						
	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	gar nicht wichtig	nicht vorhanden	vorhanden
stufenloser Zimmer- / Wohnungszugang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
barrierearmes Badezimmer (z.B. bodengleiche Dusche)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ausreichend breite Türen (z.B. für einen Rollator)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
barrierearme Küche (z.B. unterfahrbare Arbeitsplatte)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Halte- / Stützvorrichtungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Notrufsystem	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gegensprechanlage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Terrasse / Wintergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Garten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Garage / Stellplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bewohnerhomogenität (z.B. keine Jungfamilien im selben Haus)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

11. Können Sie von Ihrem derzeitigen Wohnort aus Ihre alltäglichen nicht beruflichen Wege tätigen? (Mehrfachnennung möglich)

- Ja, weil Einrichtungen zu Fuß und / oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind.
- Ja, weil ich ein Auto oder ein Fahrrad nutzen kann.
- Ja, weil mich Nachbarn / Freunde / Angehörige mitnehmen.
- Nein, das ist nur sehr eingeschränkt möglich.

5661189826

C) Persönliche Wohnwünsche

12. Haben Sie sich schon einmal intensiv mit dem Thema "Wohnen im Alter" beschäftigt?

- Ja, ich habe mir schon Gedanken gemacht.
- Nein, aber mir ist die Wichtigkeit des Themas bekannt.
- Nein, ich sehe für mich keine Notwendigkeit.

**13. Möchten Sie im Hinblick aufs Alter noch einmal umziehen?
(Mehrfachnennung möglich)**

- Nein, ich bleibe so lange wie es geht in meiner jetzigen Wohnung / in meinem Haus wohnen.
- Ich bin mir nicht sicher.
- Ja,
 - innerhalb der nächsten 5 Jahre.
 - aber ich weiß nicht, wo ich mich über passende Wohnangebote informieren kann.
 - aber ich habe niemanden, der mich bei einem Umzug unterstützen würde.

14. Angenommen Sie würden sich überlegen, in Zukunft umzuziehen. Was wären für Sie mögliche Gründe für einen Umzug? (Mehrfachnennung möglich)

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> Wohnung zu groß | <input type="checkbox"/> Nähe zu Kind/ern | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> Verbesserung Wohnumfeld | <input type="checkbox"/> Änderung der Lebenssituation / mangelnde Sozialkontakte | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> Wohnung nicht barrierefrei / -arm | <input type="checkbox"/> Verlust der Partnerin / des Partners | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> gesundheitliche Gründe | <input type="checkbox"/> bessere Infrastruktur / Versorgungsmöglichkeiten | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> Reduzierung der Wohnkosten | <input type="checkbox"/> andere Gründe: | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> Immobilienerwerb | <table border="1" style="width: 100%; height: 20px;"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | <table border="1" style="width: 100%; height: 20px;"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

15. Was wäre Ihr bevorzugter zukünftiger Wohnort?

- | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| <input type="checkbox"/> gleicher Stadtteil | <input type="checkbox"/> anderer Stadtteil: | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | <table border="1" style="width: 100%; height: 20px;"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| <input type="checkbox"/> Siegen-Mitte / Innenstadt | <input type="checkbox"/> andere Stadt: | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | <table border="1" style="width: 100%; height: 20px;"><tr><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td><td></td></tr></table> | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |
| | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | |

3346189824

16. Wie wichtig wären Ihnen folgende Aspekte bei der Auswahl Ihres zukünftigen Wohnortes?	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	gar nicht wichtig
Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel (Bus & Bahn)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Barrierefreiheit der Gehwege	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Grünanlagen (Entfernung, Aufenthaltsqualität)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichbarkeit Hausarzt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichbarkeit Fachärzte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichbarkeit Apotheke	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erreichbarkeit kultureller Einrichtungen (z.B. Theater)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gemeinschaftsleben (z.B. soziale Kontakte und gute Nachbarschaft)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Versorgung mit Waren oder Dienstleistungen des täglichen Bedarfs (z.B. Supermarkt, Bäckerei, Bank)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Welche der folgenden Wohnformen würden Sie bei der zukünftigen Wohnungssuche berücksichtigen?	sehr wahrscheinlich	wahrscheinlich	eher unwahrscheinlich	auf keinen Fall
andere Wohnung / anderes Haus zur Miete	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Wohnung / anderes Haus als Eigentum	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
im Haushalt meiner Kinder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gemeinsamer Haushalt mit anderen Familienangehörigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gemeinschaftliches, generationsübergreifendes Wohnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
barrierefreies Wohnen ohne Serviceleistung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
barrierefreies Wohnen mit Serviceleistung (z.B. Mahlzeiten-Service im eigenen Haus)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohngemeinschaft für Senioren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Seniorenresidenz, gehobener Standard mit Pflegeleistung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Altenheim / Pflegeheim	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

5558189821

18. Wie wichtig wären Ihnen die folgenden Dienstleistungen bei der Auswahl Ihrer Wohnung?

	sehr wichtig	eher wichtig	eher unwichtig	gar nicht wichtig
Hausmeisterservice	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
24-Stunden-Hausnotruf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Pflegedienst im Haus	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mahlzeiten-Service	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Besuchsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einkaufsservice	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Haushaltshilfe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Carsharing / Bikesharing*	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

* Die Hausgemeinschaft teilt sich ein Auto / Fahrrad, sodass nicht jeder Haushalt ein eigenes benötigt.

19. Was würde Sie davon abhalten, in Zukunft noch einmal umzuziehen? (Mehrfachnennung möglich)

- persönlicher Aufwand
- Umzugskosten / fehlende Unterstützung
- Verlust der gewohnten Umgebung und Nachbarschaft
- höhere Mietkosten
- altersgerechter Umbau Ihrer derzeitigen Wohnung
- andere Gründe:

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

20. Wieviel wären Sie bereit, in Zukunft monatlich für eine Wohnung zu zahlen, ohne sich dadurch einzuschränken (z.B. in der Freizeitgestaltung)?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> unter 400 Euro | <input type="checkbox"/> 600 bis 699 Euro |
| <input type="checkbox"/> 400 bis 499 Euro | <input type="checkbox"/> 700 bis 799 Euro |
| <input type="checkbox"/> 500 bis 599 Euro | <input type="checkbox"/> 800 Euro oder mehr |

21. Die gewünschte Wohnung hat...

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> 1 oder 2 Zimmer. | <input type="checkbox"/> 4 Zimmer. |
| <input type="checkbox"/> 3 Zimmer. | <input type="checkbox"/> 5 oder mehr Zimmer. |

3079189827

22. Die gewünschte Wohnungsgröße beträgt...

- unter 45 qm. 90 qm bis 120 qm.
- 45 qm bis 59 qm. über 120 qm.
- 60 qm bis 89 qm.

D) Persönliche Angaben**23. Welches Geschlecht haben Sie?**

- weiblich männlich divers

24. Welcher Altersgruppe gehören Sie an?

- 50 bis 54 Jahre 70 bis 74 Jahre
- 55 bis 59 Jahre 75 bis 79 Jahre
- 60 bis 64 Jahre 80 bis 84 Jahre
- 65 bis 69 Jahre 85 Jahre und älter

25. Welche Staatsangehörigkeit haben Sie?

- deutsch, ohne Migrationshintergrund
- deutsch, mit Migrationshintergrund
- andere:

26. Wie ist Ihr derzeitiger Familienstand?

- verheiratet geschieden
- getrennt lebend ledig
- verwitwet

27. Wie beurteilen Sie Ihre finanzielle Lage?

- gut befriedigend ausreichend ungenügend keine Angabe

28. Haben Sie einen gültigen Wohnberechtigungsschein?

- Nein, ich habe keinen gültigen Wohnberechtigungsschein.
- Ja, ich habe einen gültigen Wohnberechtigungsschein.
- Ich habe einen Wohnberechtigungsschein beantragt.

3496189820

29. Haben Sie körperliche Einschränkungen?

	ja	ein wenig	nein
Probleme beim Gehen und Bücken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Probleme in der Fingerfertigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sehprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hörprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

30. Haben Sie einen Pflegegrad?

- | | |
|---------------------------------------|---------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Nein | <input type="checkbox"/> Pflegegrad 3 |
| <input type="checkbox"/> Pflegegrad 1 | <input type="checkbox"/> Pflegegrad 4 |
| <input type="checkbox"/> Pflegegrad 2 | <input type="checkbox"/> Pflegegrad 5 |

31. Welche Mobilitätshilfen verwenden Sie? (Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|---------------------------------------|--|
| <input type="checkbox"/> Gehstock | <input type="checkbox"/> Rollator |
| <input type="checkbox"/> Rollstuhl | <input type="checkbox"/> Begleitperson |
| <input type="checkbox"/> Blindenstock | <input type="checkbox"/> keine |

E) Anmerkungen und Kritik

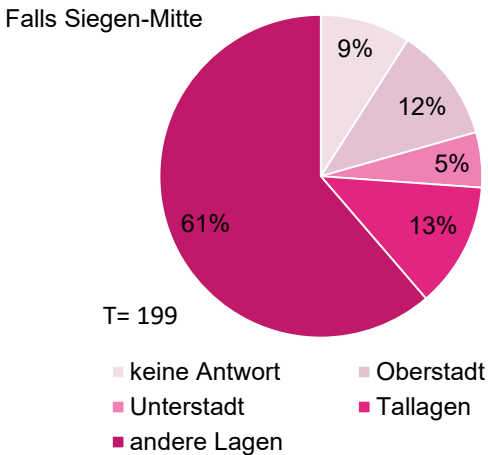
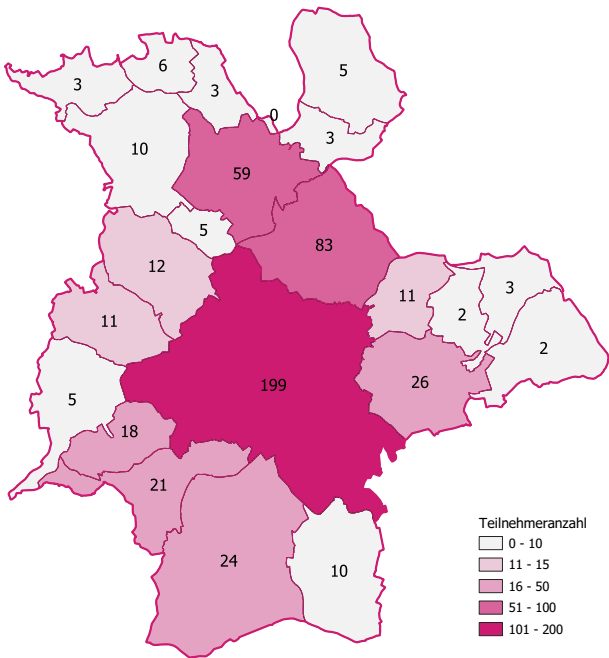
Sollten Sie Anmerkungen, Anregungen oder Kritik zum Thema Wohnen im Alter in Siegen haben, teilen Sie uns diese gerne im Folgenden mit!

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beiliegenden Antwortkuvert bis zum 04. Januar 2021 an die Stadt Siegen zurück.

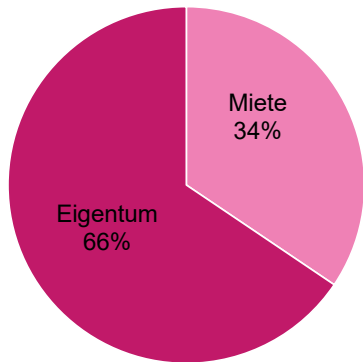
Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

7.4 Grafiken zu den Befragungsergebnissen

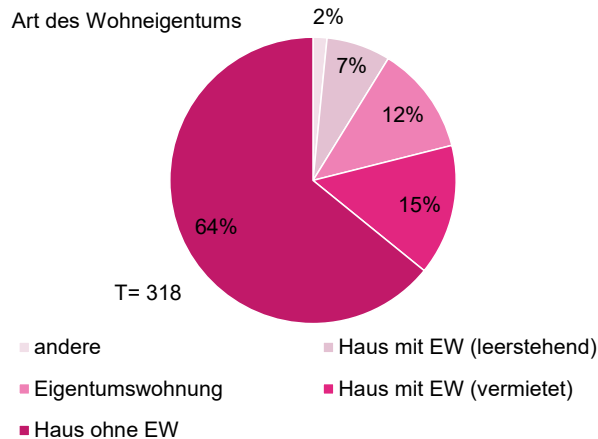
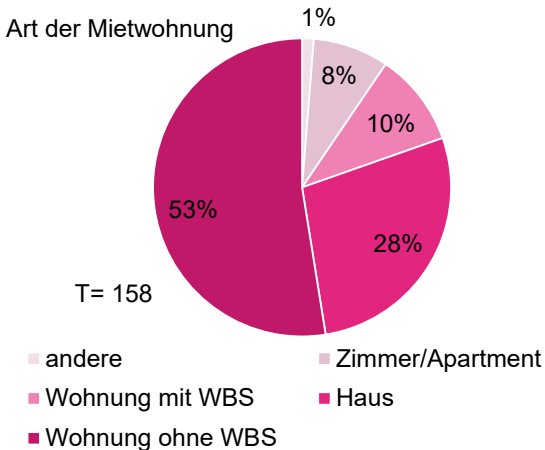
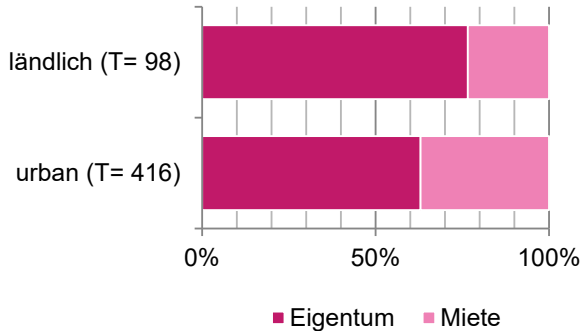
Frage 1) In welchem Stadtteil wohnen Sie?



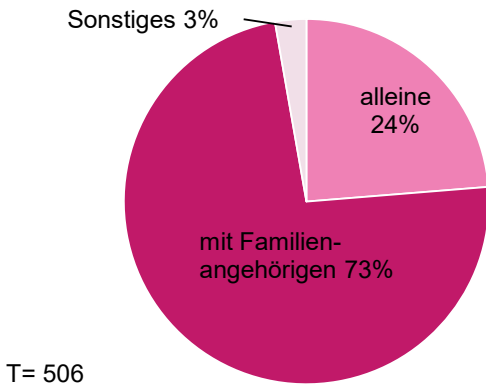
Frage 2) Wohnen Sie zur Miete oder im Eigentum?



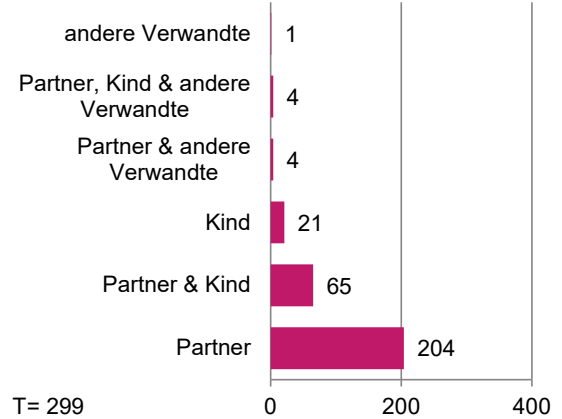
Differenzierung nach Antworten aus urbanen oder ländlichen Stadtteilen



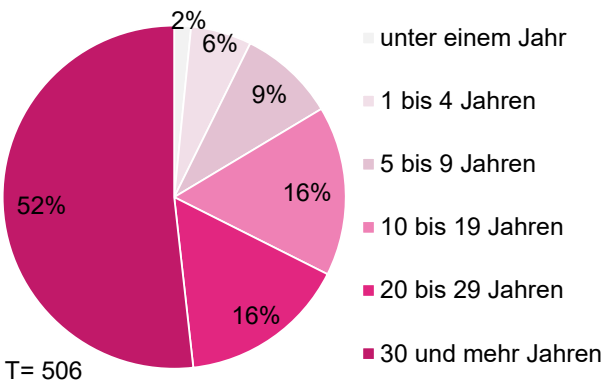
Frage 3) Ich wohne...



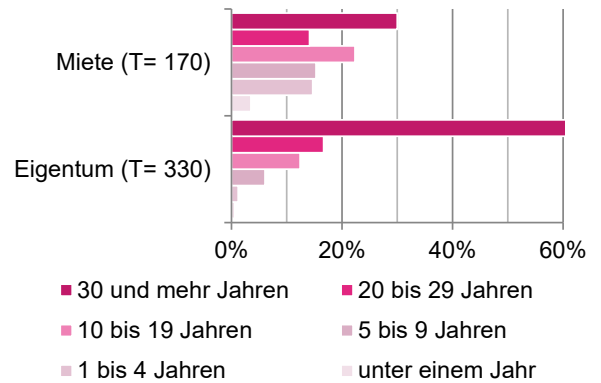
Differenzierung bei Angabe "mit Familienangehörigen"



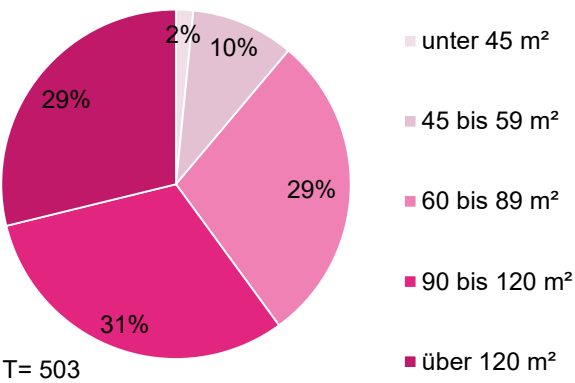
Frage 4) In meinem Stadtteil lebe ich seit...



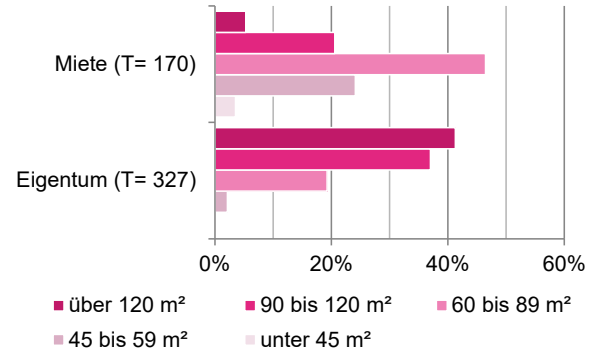
Differenzierung Miete oder Eigentum



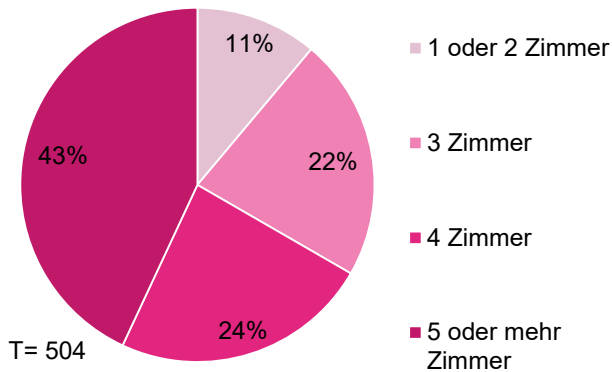
Frage 5) Wie groß ist Ihre aktuelle Wohnung?



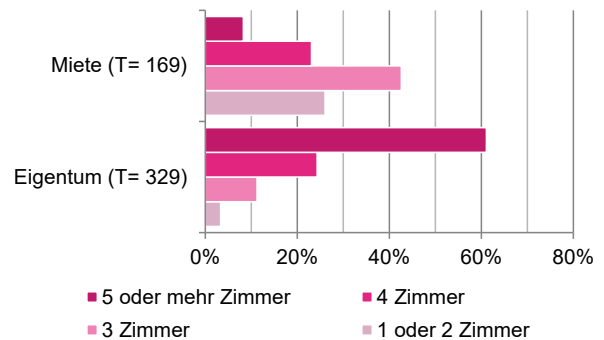
Differenzierung Miete oder Eigentum



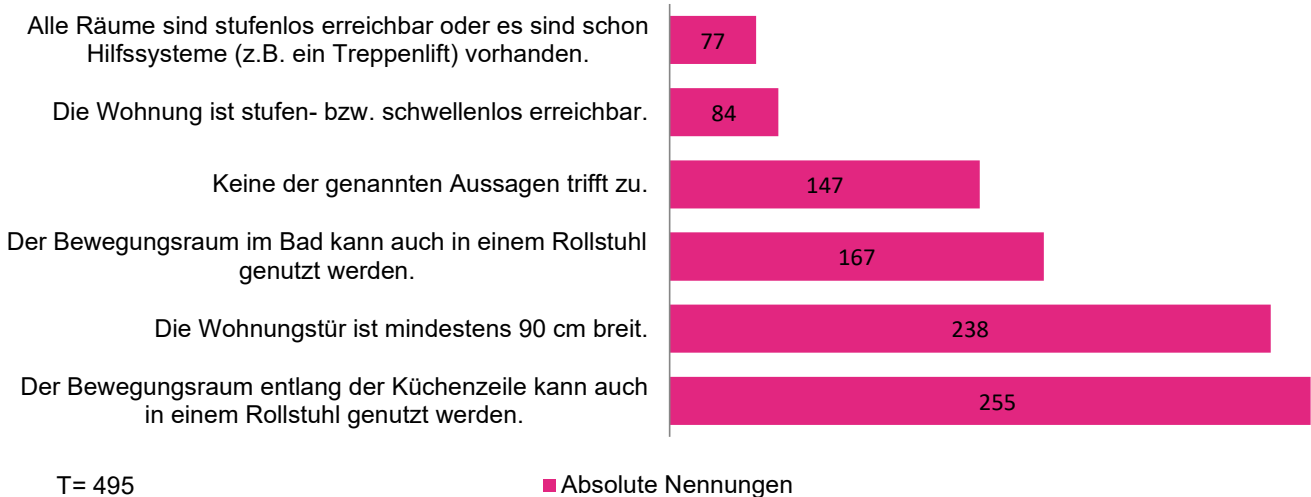
Frage 6) Meine aktuelle Wohnung hat ...



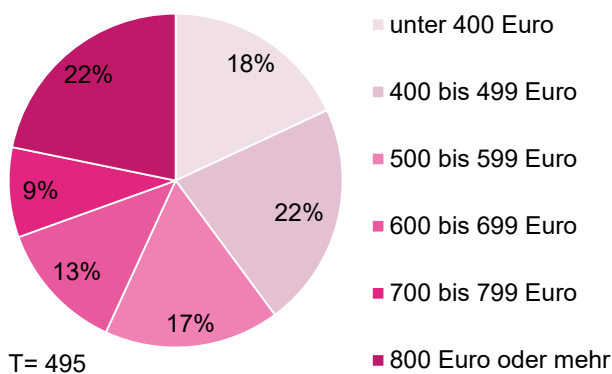
Differenzierung Miete oder Eigentum



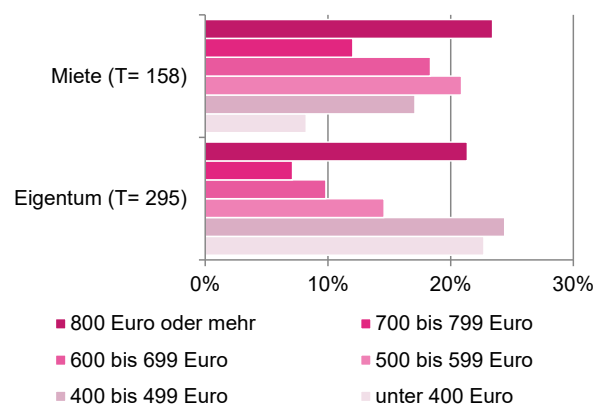
Frage 7) Bitte beurteilen Sie, ob folgende Aussagen auf Ihre Wohnung zutreffen. (Mehrfachnennung möglich)



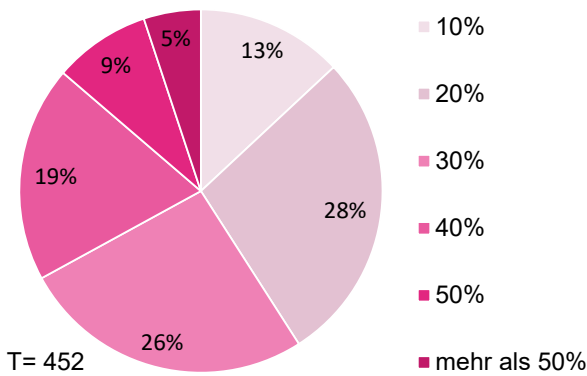
Frage 8) Die monatlichen Wohnkosten (inkl. Nebenkosten) belaufen sich auf ...



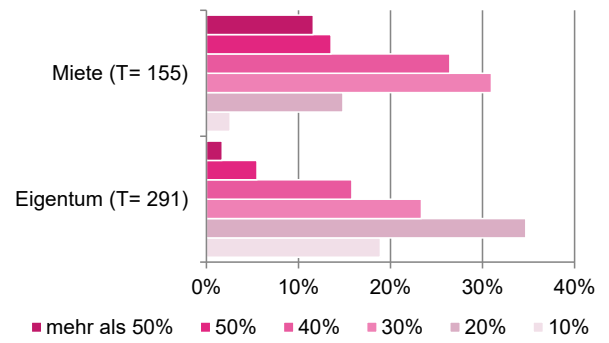
Differenzierung Miete oder Eigentum



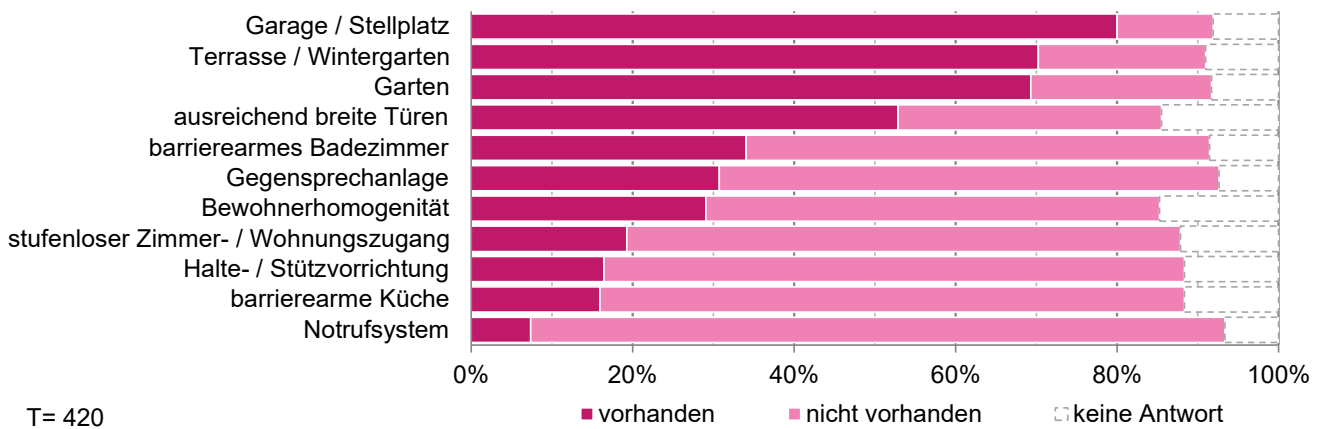
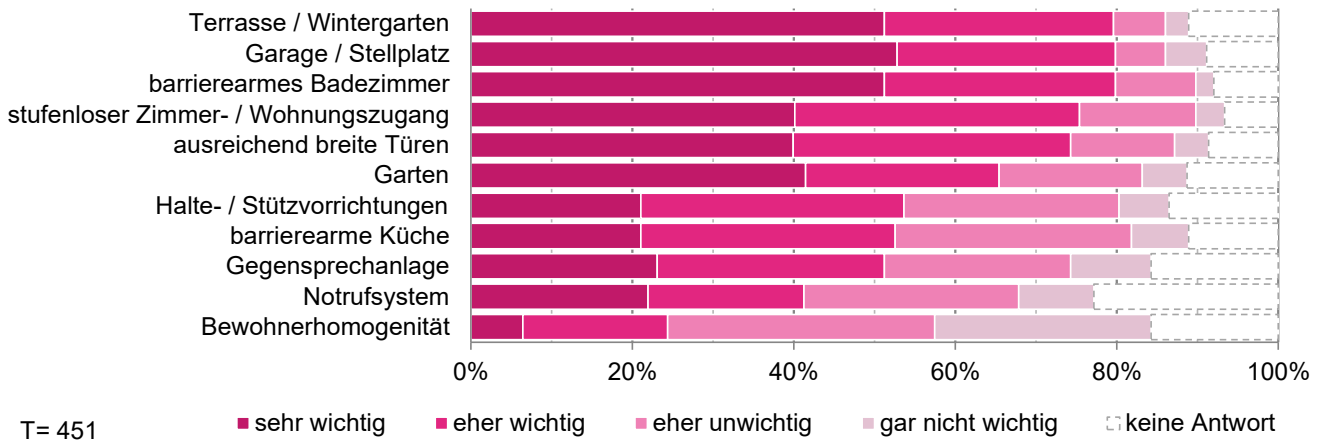
Frage 9) Die Wohnkosten machen circa ... des Haushaltseinkommens aus.



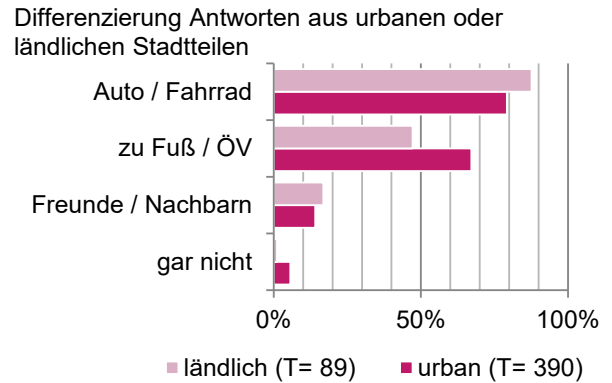
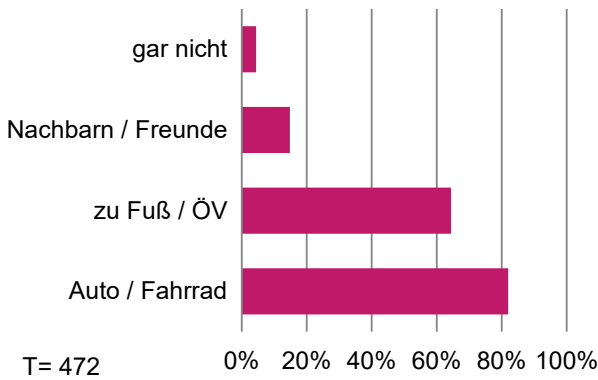
Differenzierung Miete oder Eigentum



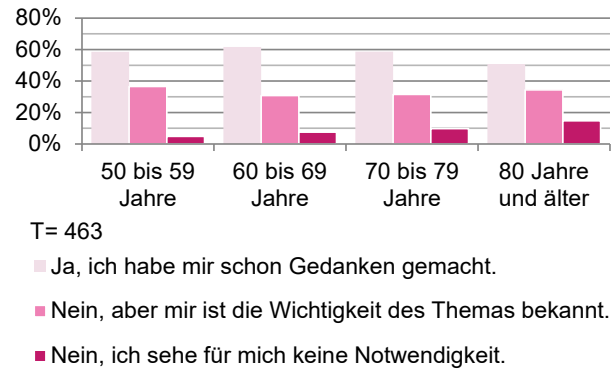
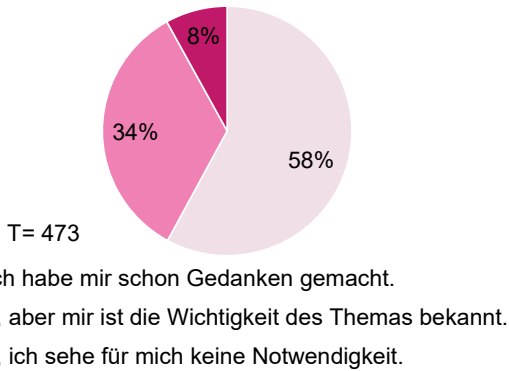
Frage 10) Bitte beurteilen Sie, inwiefern Ihnen folgende Merkmale bei Ihrer Wohnung wichtig sind und geben Sie an, ob sie bei Ihrer derzeitigen Wohnung vorhanden sind.



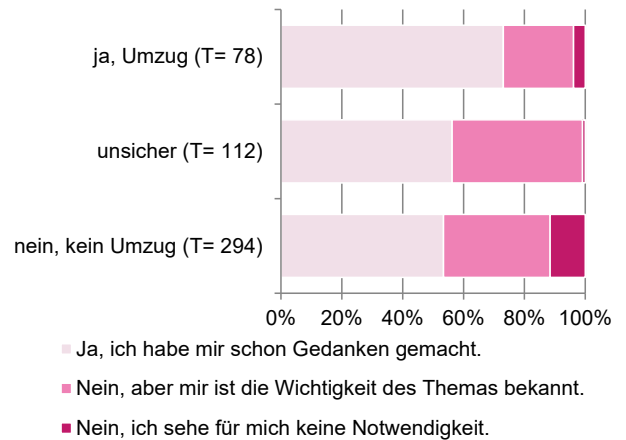
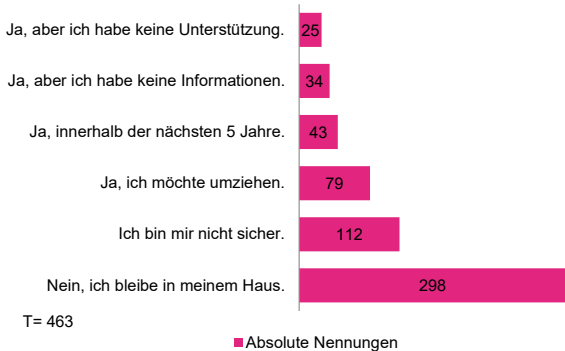
Frage 11) Können Sie von Ihrem derzeitigen Wohnort aus Ihre alltäglichen nicht beruflichen Wege tätigen? (Mehrfachnennung möglich)

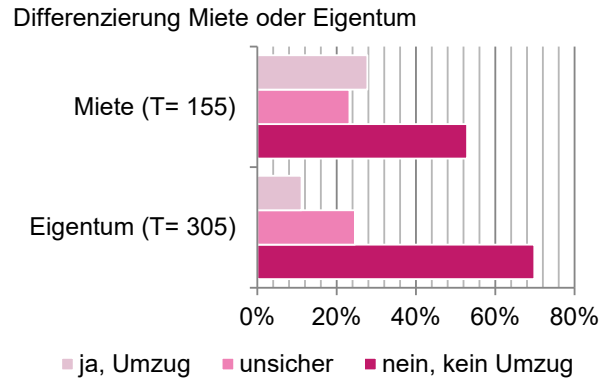
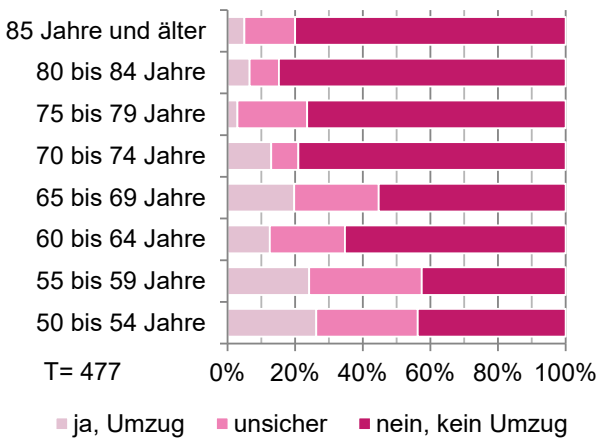


Frage 12) Haben Sie sich schon einmal intensiv mit dem Thema „Wohnen im Alter“ beschäftigt?

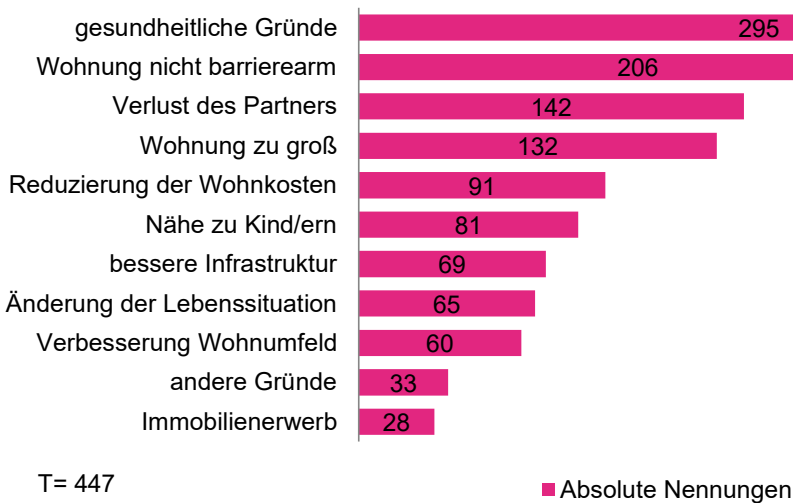


Frage 13) Möchten Sie im Hinblick aufs Alter noch einmal umziehen? (Mehrfachnennung möglich)

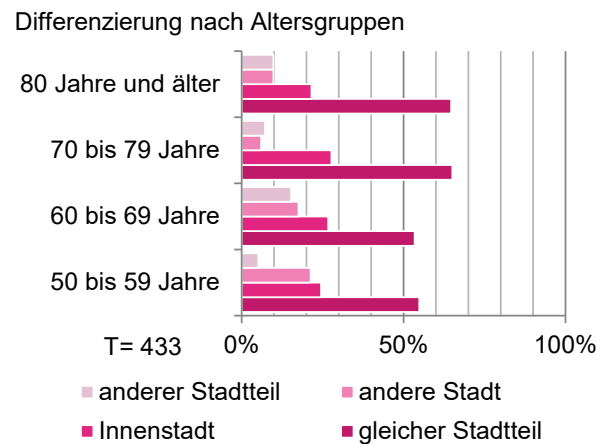
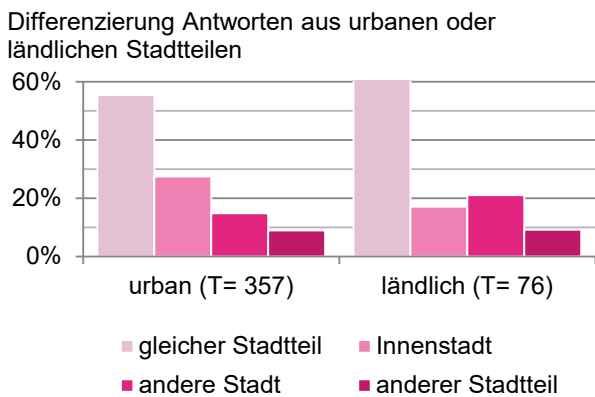




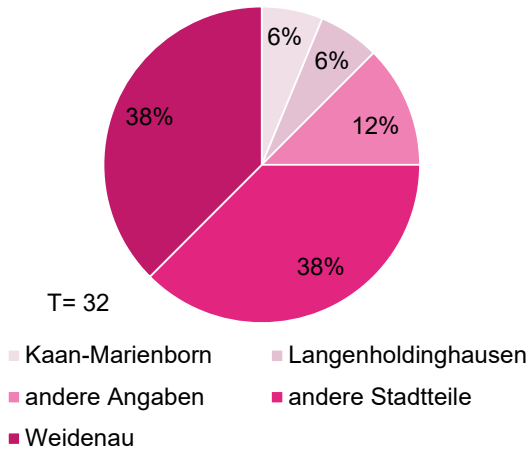
Frage 14) Angenommen, Sie würden sich überlegen, in Zukunft umzuziehen. Was wären für Sie mögliche Gründe für einen Umzug? (Mehrfachnennung möglich)



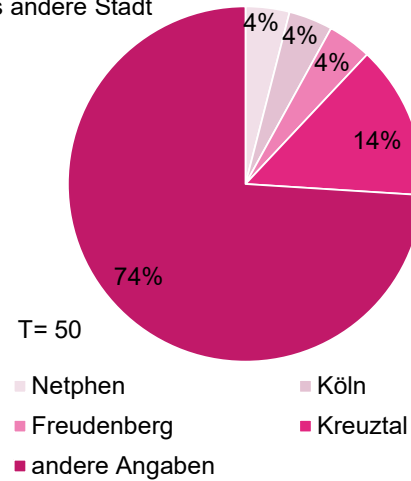
Frage 15) Was wäre Ihr bevorzugter zukünftiger Wohnort?



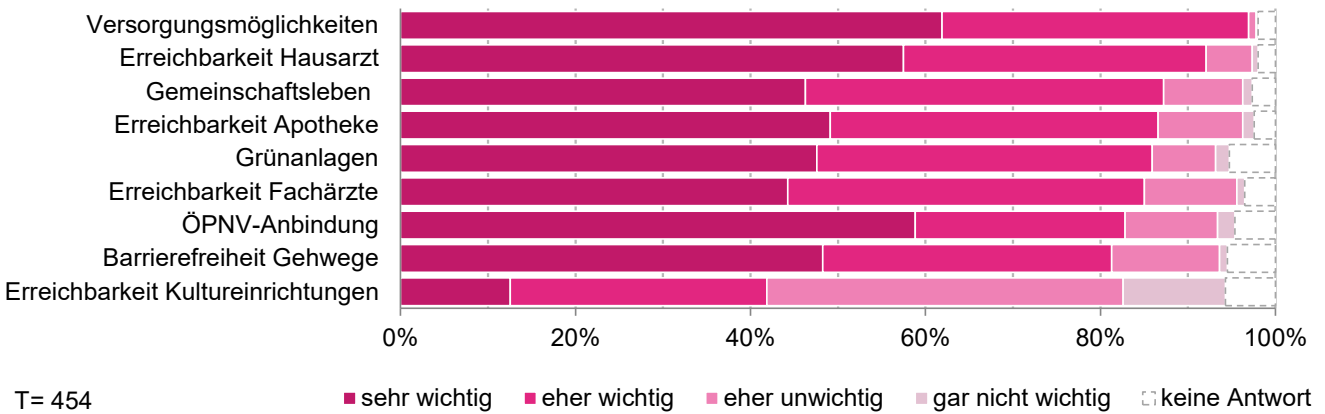
Falls anderer Stadtteil



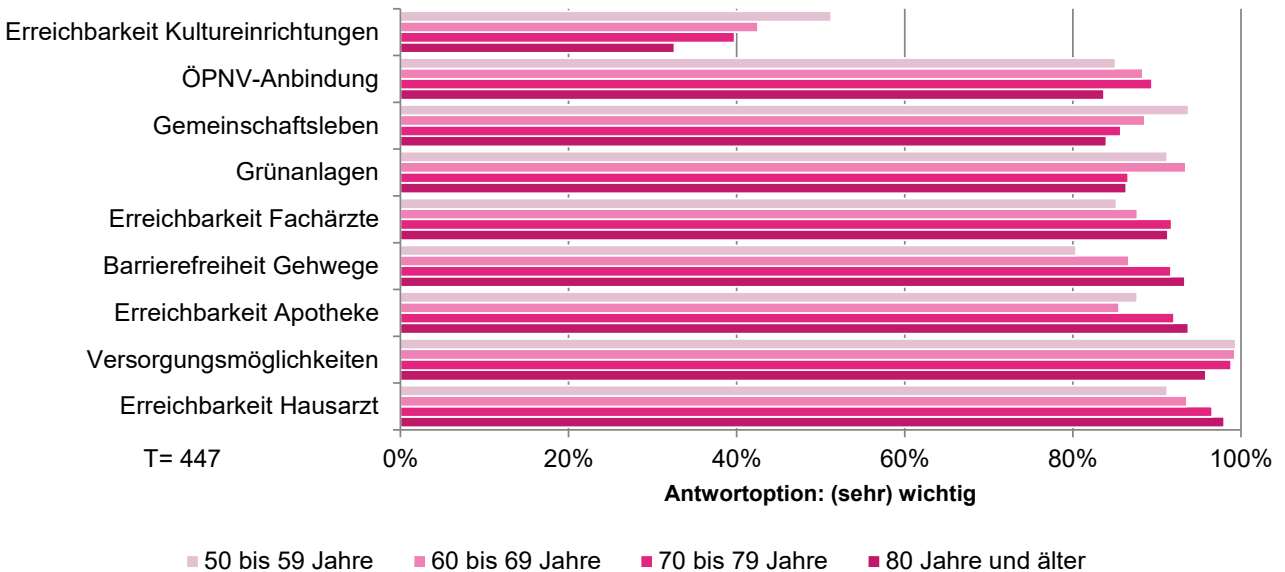
Falls andere Stadt



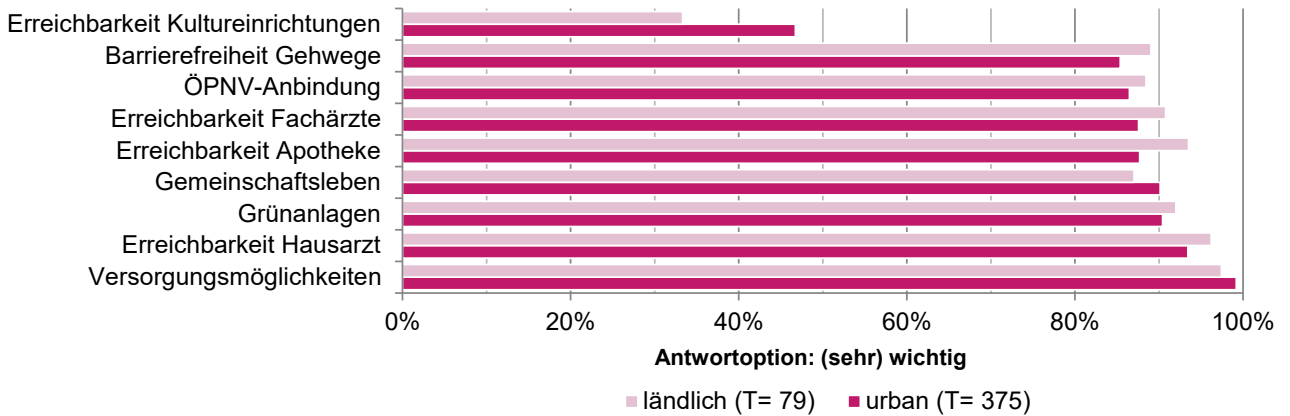
Frage 16) Wie wichtig wären Ihnen folgende Aspekte bei der Auswahl Ihres zukünftigen Wohnortes?



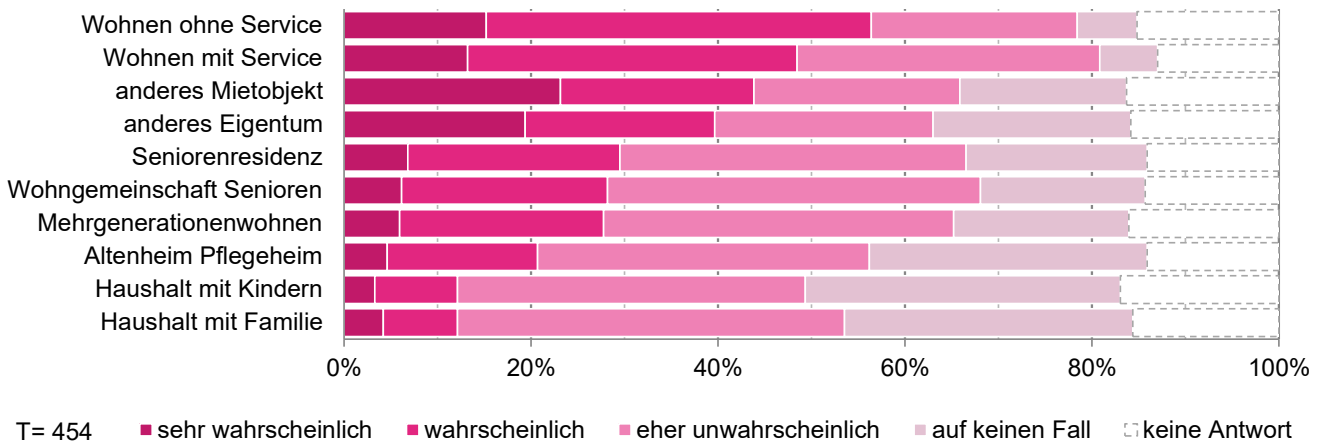
Differenzierung nach Altersgruppen



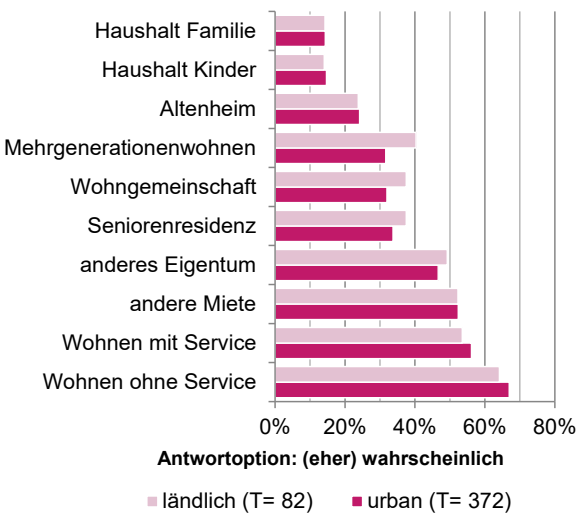
Differenzierung Antworten aus urbanen oder ländlichen Stadtteilen



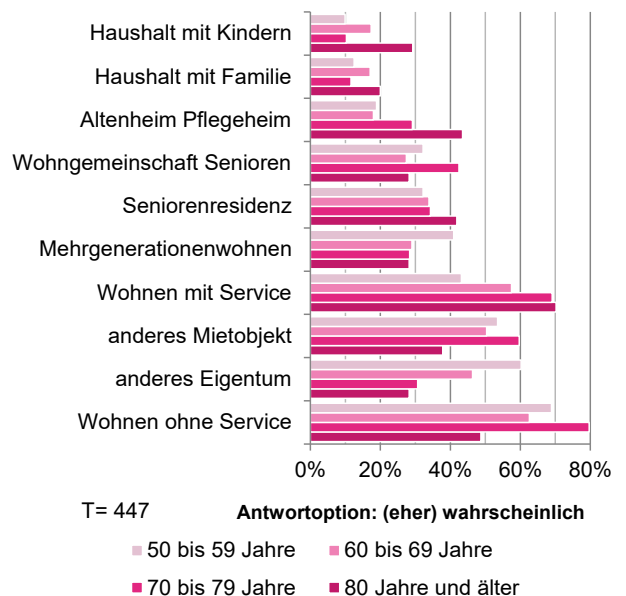
Frage 17) Welche der folgenden Wohnformen würden Sie bei der zukünftigen Wohnungssuche berücksichtigen?



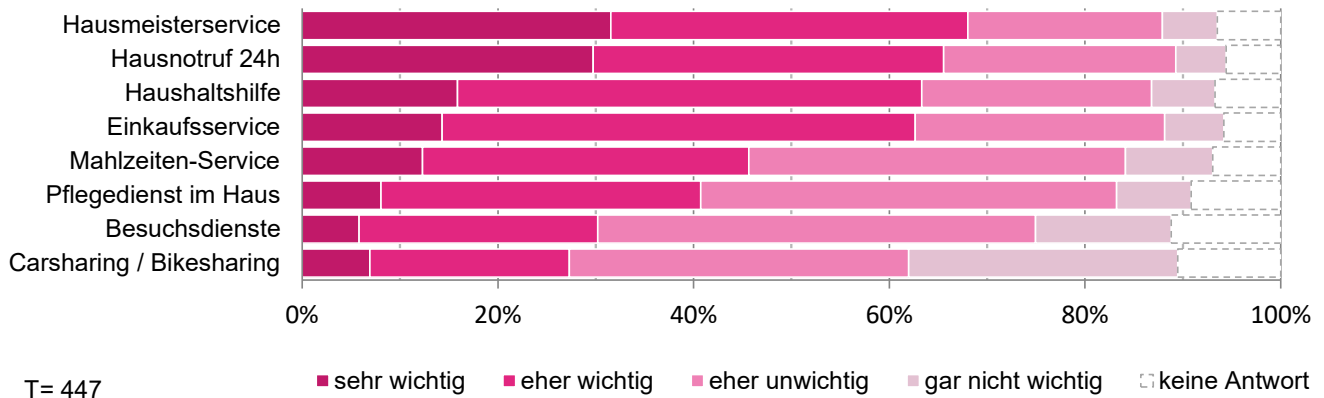
Differenzierung Antworten aus urbanen oder ländlichen Stadtteilen



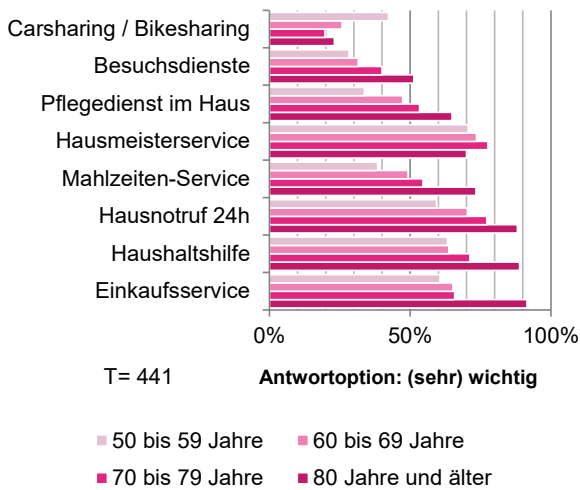
Differenzierung nach Altersgruppen



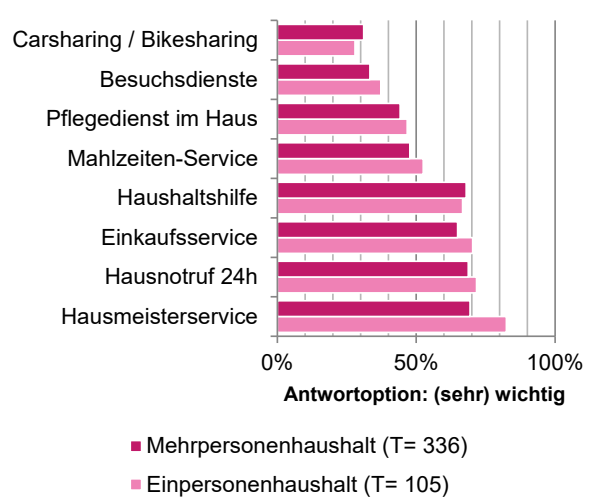
Frage 18) Wie wichtig wären Ihnen die folgenden Dienstleistungen bei der Auswahl Ihrer Wohnung berücksichtigen?



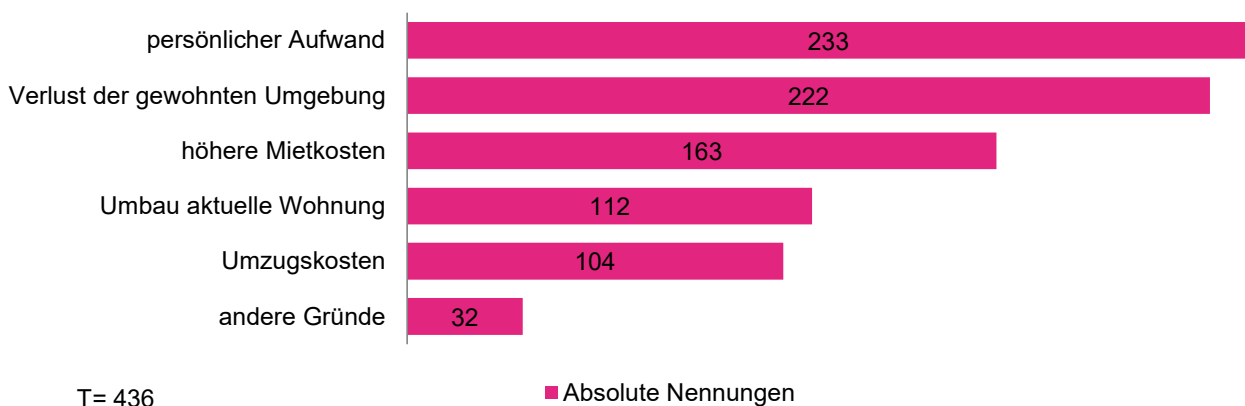
Differenzierung nach Altersgruppen



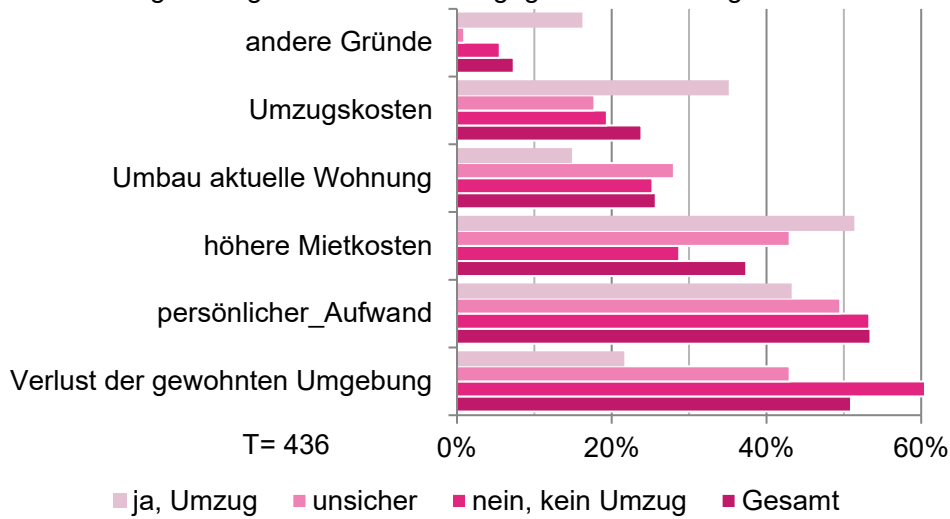
Differenzierung nach Ein- oder Mehrpersonenhaushalten



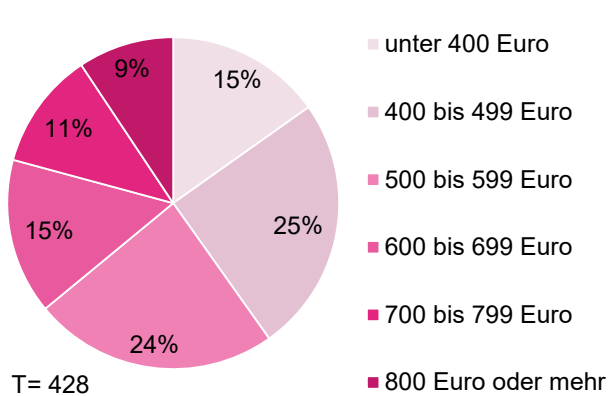
Frage 19) Was würde Sie davon abhalten, in Zukunft noch einmal umzuziehen? (Mehrfachnennung möglich)



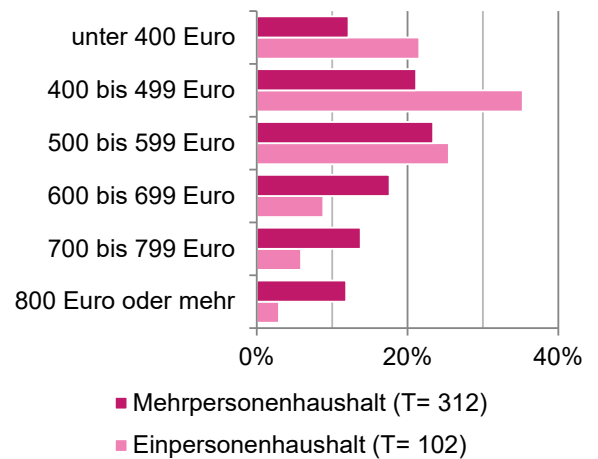
Differenzierung Umzugswille und Gründe gegen einen Umzug



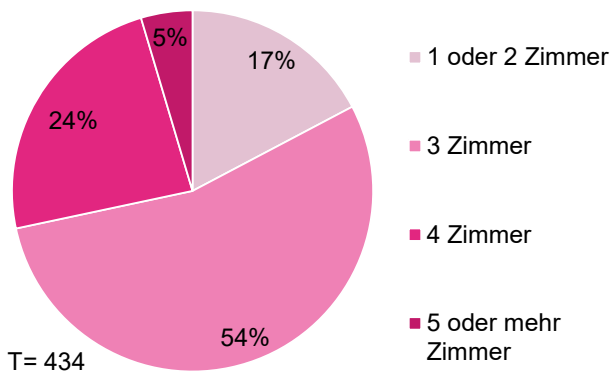
Frage 20) Wieviel wären Sie bereit, in Zukunft monatlich für eine Wohnung zu zahlen, ohne sich dadurch einzuschränken (z.B. in der Freizeitgestaltung)?



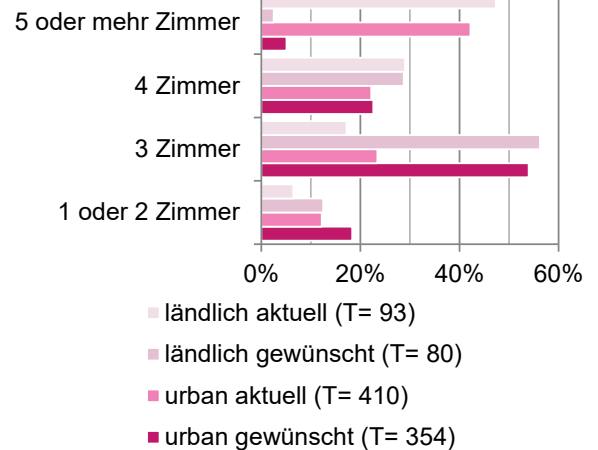
Differenzierung Ein- oder Mehrpersonenhaushalten



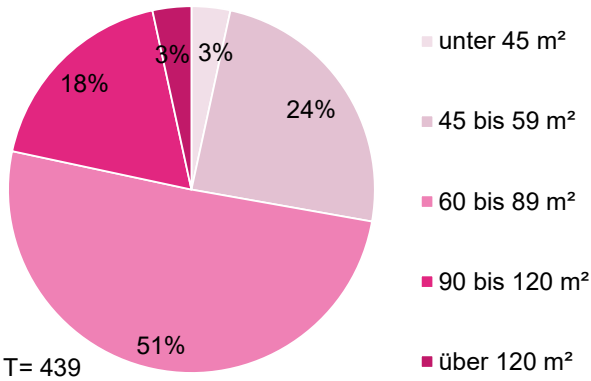
Frage 21) Die gewünschte Wohnung hat ...



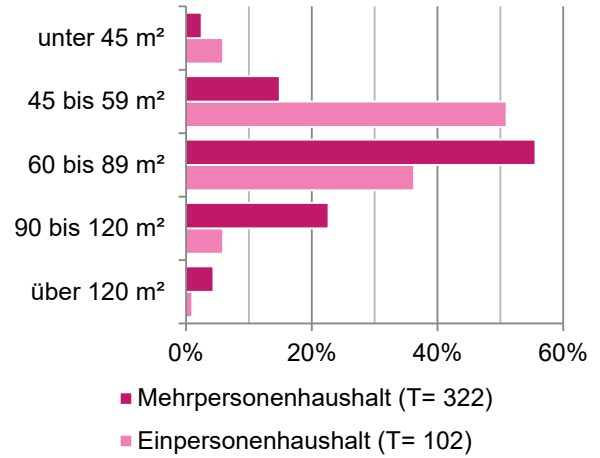
Differenzierung Antworten aus urbanen oder ländlichen Stadtteilen



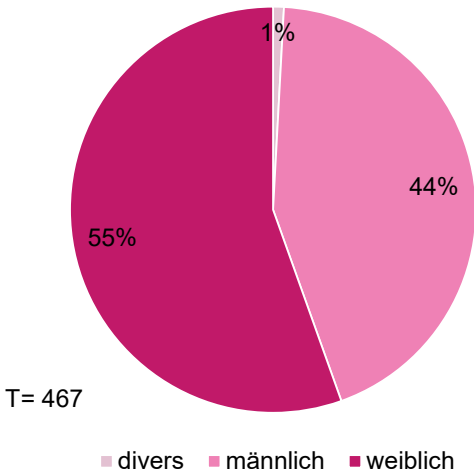
Frage 22) Die gewünschte Wohnungsgröße beträgt ...



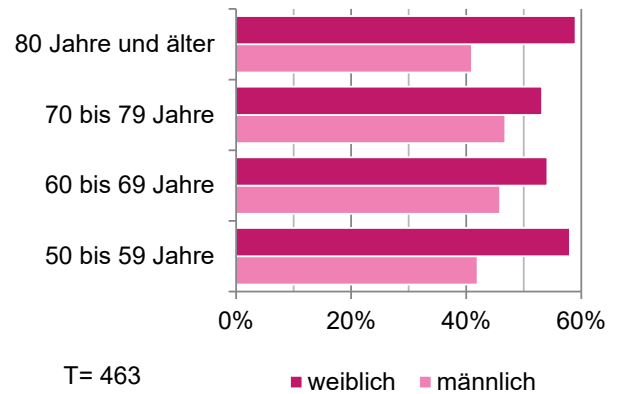
Differenzierung Ein- oder Mehrpersonenhaushalten



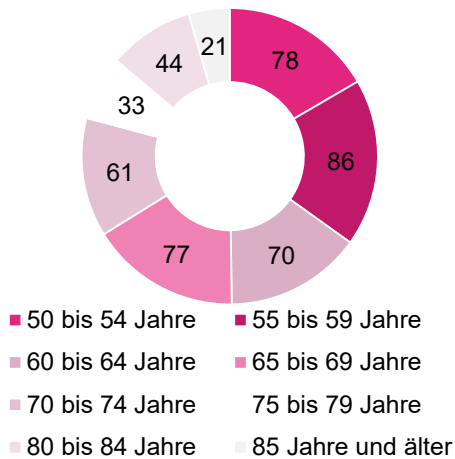
Frage 23) Welches Geschlecht haben Sie?



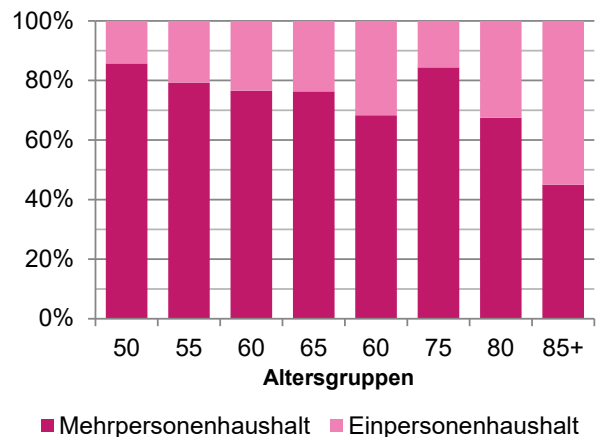
Differenzierung nach Geschlecht



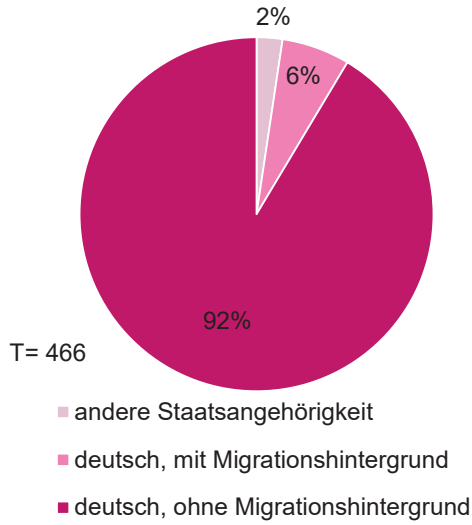
Frage 24) Welcher Altersgruppe gehören Sie an?



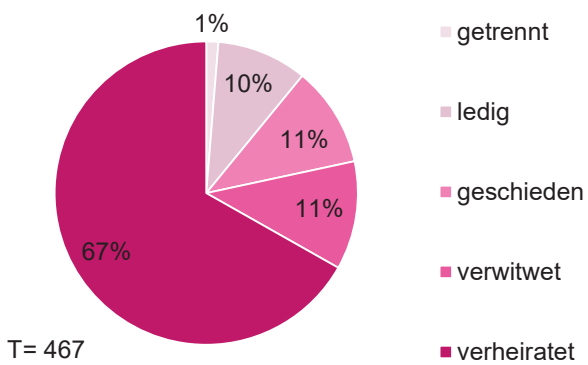
Differenzierung Ein- oder Mehrpersonenhaushalten



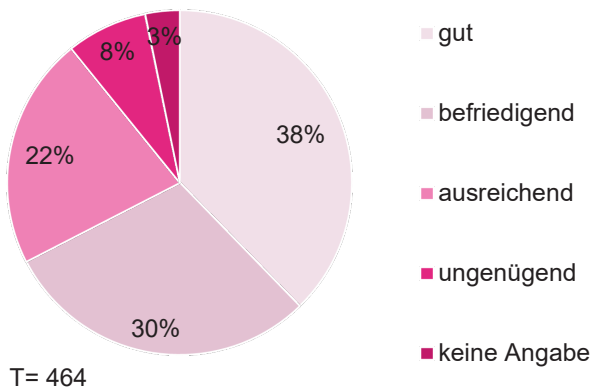
Frage 25) Welcher Staatsangehörigkeit gehören Sie an?



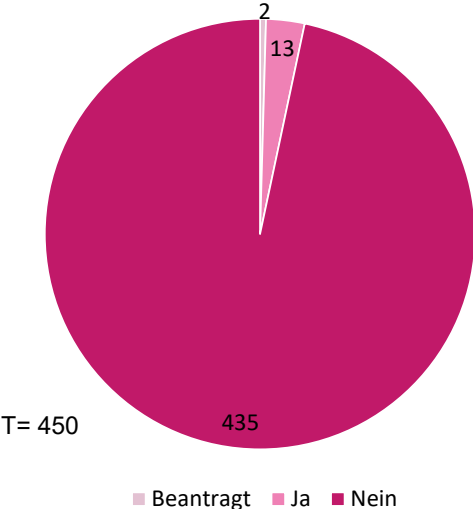
Frage 26) Wie ist Ihr derzeitiger Familienstand?



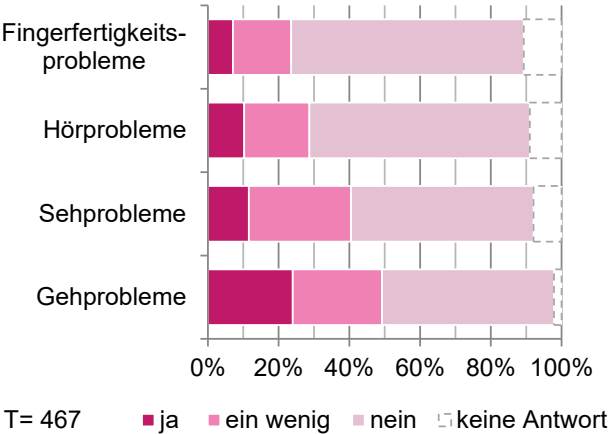
Frage 27) Wie beurteilen Sie Ihre finanzielle Lage?



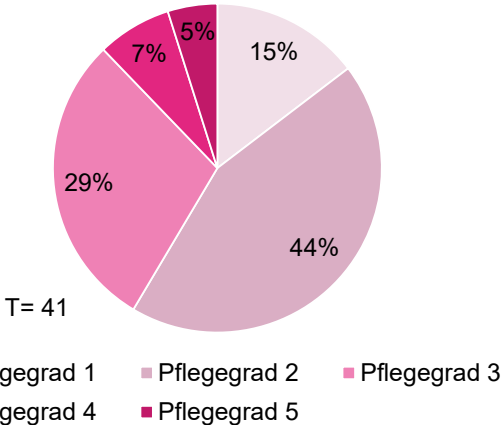
Frage 28) Haben Sie einen gültigen Wohnberechtigungsschein?



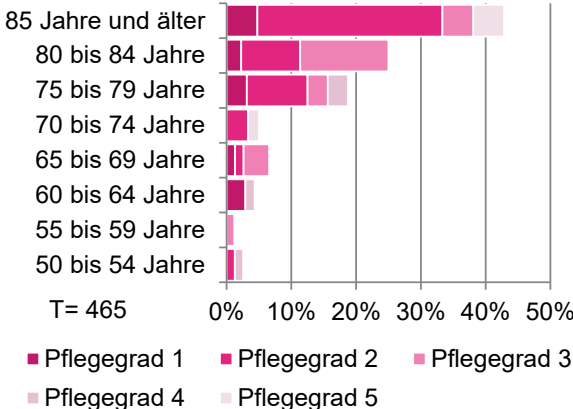
Frage 29) Haben Sie körperliche Einschränkungen?



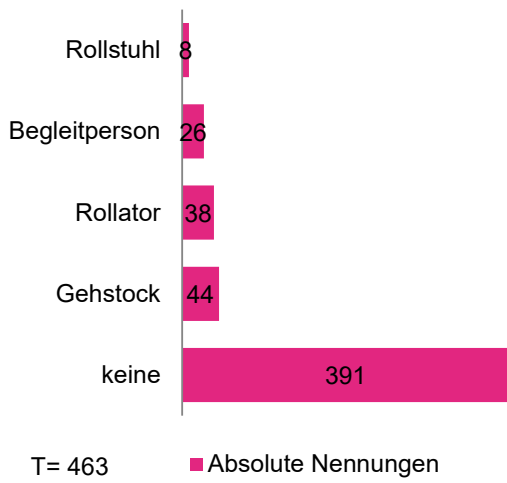
Frage 30) Haben Sie einen Pflegegrad?



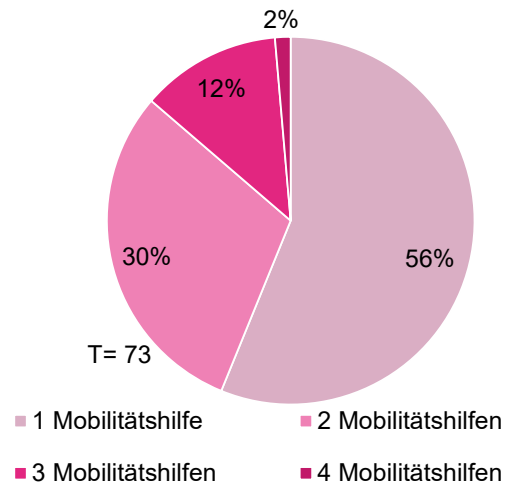
Differenzierung nach Altersgruppen



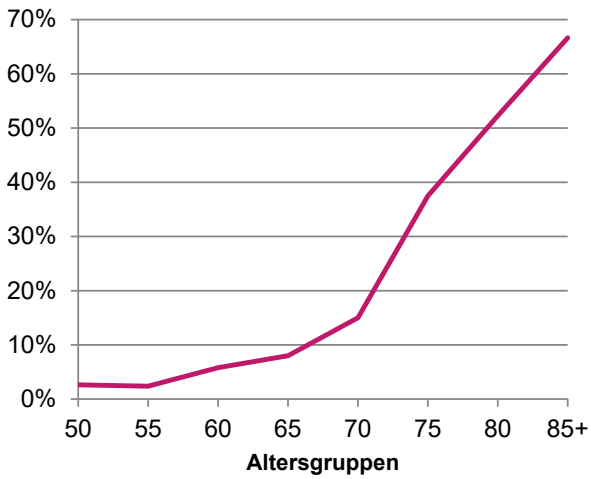
Frage 31) Welche Mobilitätshilfen verwenden Sie?



Falls mindestens eine Mobilitätshilfe benötigt wird



Differenzierung nach Altersgruppen





Impressum

Universitätsstadt Siegen
Der Bürgermeister

www.siegen.de/womba
www.facebook.com/universitaetsstadt.siegen
www.twitter.com/stadt_siegen
www.instagram.com/stadtsiegen

Bildnachweis:

Titelseite rechts: pixabay.com/PhotoMIX-Company
Alle anderen: Universitätsstadt Siegen

Redaktion und Gestaltung:

Arbeitsgruppe Stadtentwicklung
Philip Senner, Thomas Daschke
Lindenplatz 7 | 57078 Siegen
Telefon: (0271) 404-2519
E-Mail: t.daschke@siegen.de